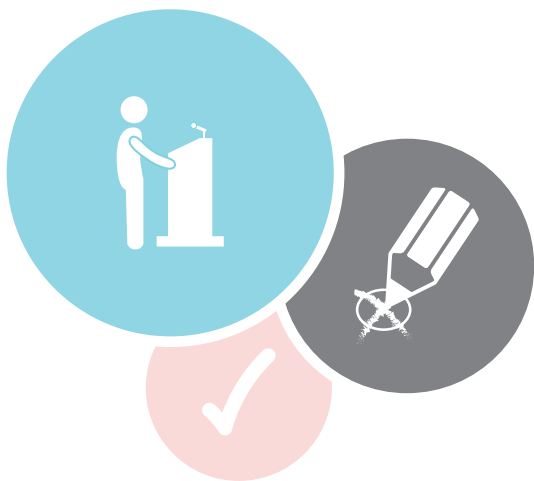


«Scoop it 2.0»

Studie zur Mediennutzung und zur politischen Partizipation von Jugendlichen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein



DSJ FSPJ FSPG
Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Fédération Suisse des Parlements des Jeunes
Federazione Svizzera dei Parlamenti dei Giovani



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

IMPRESSUM

Herausgeberin

HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57
CH-7004 Chur
Tel. +41 81 286 24 24
www.htwchur.ch

Leiterin der Studie

Dr. phil. Amina Ovcina Cajacob
Tel. +41 81 286 37 24
amina.cajacob@htwchur.ch

Verfasser

Klassen MMP13a und MMP13b
Studiengang Multimedia Production | HTW Chur

Mitarbeit

Claudia Troger, Tutorin HTW Chur
Maurus Blumenthal, Dachverband Schweizer
Jugendparlamente DSJ
Uwe Serdült, Zentrum für Demokratie Aarau

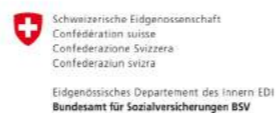
Modul

Markt- und Medienforschung II
Erste Ausgabe: Juni 2014
©2014 HTW Chur

«Scoop it 2.0»

Studie zur Mediennutzung und zur politischen
Partizipation von Jugendlichen in der Schweiz
und im Fürstentum Liechtenstein

Mit freundlicher Unterstützung durch:



A. EINFÜHRUNG

Immer wieder wird den Jugendlichen vorgeworfen, dass diese sich nicht für Politik interessieren, sich nicht aktiv beteiligen und der Urne fernbleiben. Ob Jugendliche tatsächlich so desinteressiert und einer politischen Partizipation abgeneigt sind, wurde bisher kaum erforscht. Sicher ist aber, dass die Jugendlichen sich in der Zeit des Internets, der Neuen Medien und der grenzenlosen Medienvielfalt nicht mehr abends am «Stammtisch» treffen, um über Politik zu diskutieren. Jugendliche werden auch weniger als andere Bevölkerungsgruppen in politische und gesellschaftliche Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden, da sie in Politik und Verwaltung kaum vertreten sind.

Ziel der Studie

Ziel der Studie «Scoop it 2.0» ist es, mehr empirische Kenntnisse zum Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen sowie zu ihrem Interesse und ihren Bedürfnissen bei der politischen Partizipation zu gewinnen. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum:

- Wie ist das allgemeine Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen bei der Informationsbeschaffung und bei Diskussionen?
- Wie sieht die Mediennutzung bei politischen Themen aus?
- Wie informieren sich junge Erwachsene über Politik?
- Welche Medien nutzen Jugendliche bei politischen Diskussionen?
- Mit wem diskutieren Jugendliche über politische Themen?
- Sind Jugendliche am aktuellen politischen Geschehen interessiert?
- Wie engagieren sich Jugendliche politisch?
- Welche Gründe führen zum Wahl- und Stimmverhalten?
- Wo würden Jugendliche mehr mitbestimmen wollen?
- Was würden Jugendliche gerne in ihrer Gemeinde verändern? Wie würden sie das tun?
- Sind Jugendliche an einer Online-Plattform, wo sie ihre Anliegen einbringen können, interessiert?
- Was erwarten die Jugendlichen von einem solchen Angebot?

Verfasser der Studie

Die Studie wurde als Praxisprojekt von zwei Klassen im Modul Markt- und Medienforschung des Studiengangs Multimedia Production der HTW Chur durchgeführt. Dabei wurden die Student/innen von der Dozentin Dr. phil. Amina Ovcina Jacob der HTW Chur betreut. Claudia Troger, Tutorin im Modul Markt- und Medienforschung an der HTW Chur, war für die studentische Projektleitung zuständig. Uwe Serdült vom Zentrum für Demokratie in Aarau sowie Maurus Blumenthal vom Dachverband Schweizer Jugendparlamente haben insbesondere bei der Konzeption der Studie, der Erstellung des Fragebogens und der Interpretation der Ergebnisse mitgewirkt.

Durchführung der Umfrage

Für diese Studie wurden im Zeitraum vom 25. März bis 20. April 2014 Jugendliche in Form einer Online-Umfrage befragt. An der Befragung haben insgesamt 3398 Probanden teilgenommen, wobei 88% der Umfrageteilnehmer/innen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren waren. Dabei variiert die Anzahl der Jugendlichen, welche eine Frage beantwortet haben, von Frage zu Frage. Die jeweilige Teilnehmerzahl befindet sich unterhalb der dazugehörenden Grafik(en).

Für die Umfrage wurden gesamte Schulklassen angefragt, damit nicht nur interessierte Jugendliche an der Umfrage teilnehmen – damit kann eine gewisse Repräsentativität der Studie gewährleistet werden. Die Umfrageteilnehmer/innen wurden jedoch nicht nach repräsentativen Merkmalen ausgesucht. Ein grosser Teil der Umfrageteilnehmer/innen sind Schüler/innen der Oberstufe und der Berufsschule sowie von Gymnasien in den Kantonen Graubünden, St. Gallen, Glarus, Zürich und dem Fürstentum Liechtenstein. Da die Onlineumfrage frei zugänglich war, haben zudem weitere, sich vor allem für das Thema interessierende Jugendliche teilgenommen.

Um die Anliegen von Stimmberechtigten und Nicht-Stimmberechtigten zu unterscheiden, wurden die Befragten in die Altersklassen «unter 18» und «über 18» eingeteilt. Beide Gruppen erhielten dabei dieselben Fragebögen ausser bei der Frage zum Abstimmungs-/Wahlverhalten und der Frage mit einem Beispiel aus dem Alltag.

Auswertung und Interpretation

Mithilfe der Statistiksoftware SPSS wurden die erhobenen Daten durch Häufigkeits- und Kreuztabellen ausgewertet. Die Arbeit mit Kreuztabellen ermöglichte die Darstellung der gemeinsamen Verteilung zweier Variablen in einer Tabelle. Mit dem statistischen Chi-Quadrat-Test konnte untersucht werden, ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Variablen besteht und ob dieser auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden kann.¹ Nach der Analyse der Daten wurden diese von zwei Studierendengruppen interpretiert und miteinander verglichen. Die Prozentangaben der Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen sind immer in absoluten Prozentwerten angegeben.

Follow-up

Um einige Ergebnisse dieser Studie vertieft zu erforschen, findet eine qualitative Folgestudie statt, welche zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht wird. Auf Grundlage der vorliegenden Studie soll die Online-Plattform «Scoop it 2.0» entwickelt werden.

¹ Da die Anzahl Teilnehmende aus dem Kanton Glarus sowie dem Fürstentum Liechtenstein tief ist, sind bei einigen Fragen die statistischen Voraussetzungen für den Chi-Quadrat-Test nicht gegeben und können nicht gewertet werden.

DAS PROJEKT SCOOP IT 2.0

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen von «Scoop it 2.0» durchgeführt, einem interdisziplinären Projekt zur Förderung der politischen Partizipation bei Jugendlichen. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente DSJ und der HTW Chur und wird ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der AVINA Stiftung, der Stiftung Mercator Schweiz sowie durch das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV).

Die Jugendlichen leben heutzutage in einer neuen Lebens- und Kommunikationswelt, die sich grundsätzlich von derjenigen der politischen Entscheidungsträger unterscheidet. Neue und Soziale Medien bestimmen den Alltag der Jugendlichen in allen Belangen. Diesen neuen Kanälen der Kommunikation und Partizipation fehlt jedoch noch weitgehend der Zugang zur traditionellen politischen Partizipation.

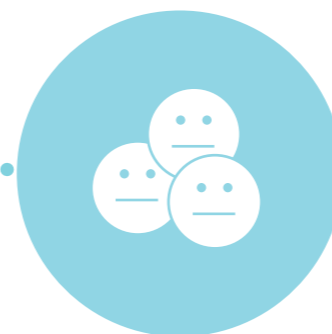
Die Online-Plattform «Scoop it 2.0» will als Bindeglied diese Lücke zwischen informeller Partizipation und den formellen Entscheidungsfindungsprozessen in Verwaltung und Politik schliessen. Das Projekt wird durch die Unterstützung lokaler Jugendparlamente getragen, die sich um eine multimediale Aufbereitung ihrer Anliegen und im Anschluss auch um deren Umsetzung kümmern. Durch die multimediale Visualisierung der Anliegen auf der Plattform sollen weitere Jugendliche für die Unterstützung des Projekts gewonnen werden, bevor dieses umgesetzt wird.

Durch «Scoop it 2.0» wird die politische Partizipation der Jugendlichen gefördert und die Jugendparlamente werden in ihrer Funktion als politische Vertreter der Jugend gestärkt.

INHALTSVERZEICHNIS

8 SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN

ALTER, WOHNORT UND GESCHLECHT 10
WOHNGEBIET, NATIONALITÄT
UND AUSBILDUNG 12



ÄNDERUNGSWÜNSCHE AUF GEMEINDEEBENE

78

80 BEDÜRFNIS NACH VERÄNDERUNG
81 ÄNDERUNGSBEREICHE
83 BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN

14 MEDIENNUTZUNG

ALLGEMEIN 16
DISKUSSIONEN 21
INFORMATIONSBESCHAFFUNG
BEI POLITISCHEN THEMEN 26
MEINUNGSAUSTAUSCH
BEI POLITISCHEN THEMEN 36
PERSONENGRUPPEN BEI DISKUSSIONEN
ÜBER POLITISCHE THEMEN 45
ERKLÄRUNG POLITISCHER THEMEN 48



PRAXISBEISPIEL BEISPIEL ALESSANDRO

84

86 PROBLEMLÖSUNGSKENNTNISSE
88 LÖSUNGSMÖGLICHKEITEN

50 POLITISCHES INTERESSE, ENGAGEMENT UND MITBESTIMMUNG

INTERESSE AN POLITIK 52
WUNSCH NACH MITBESTIMMUNG 64
EIGENES POLITISCHES ENGAGEMENT 67



WEBPLATTFORM

90

93 NUTZUNGSBEDÜRFNIS
94 INTERESSE AN SOCIAL MEDIA
96 VORAUSSETZUNGEN DER PLATTFORM

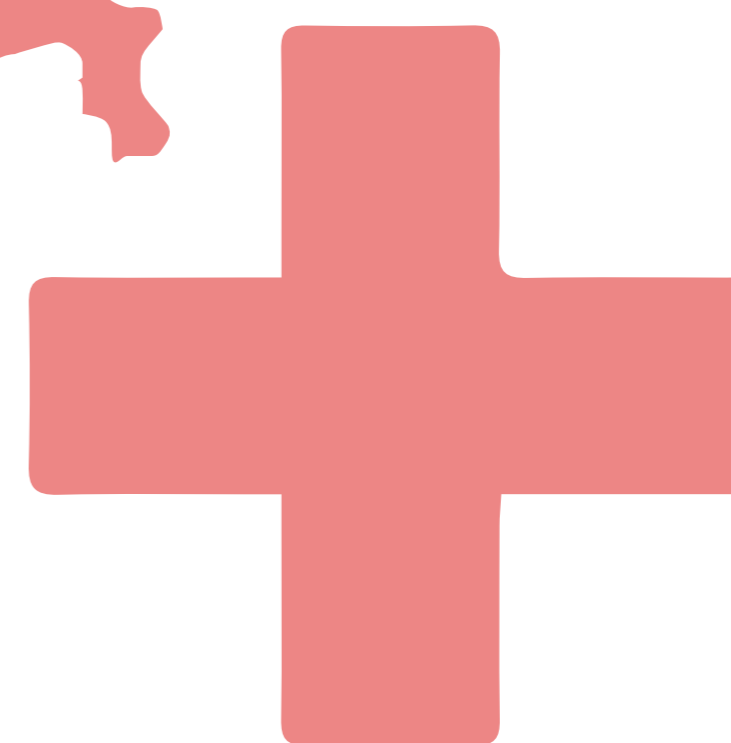
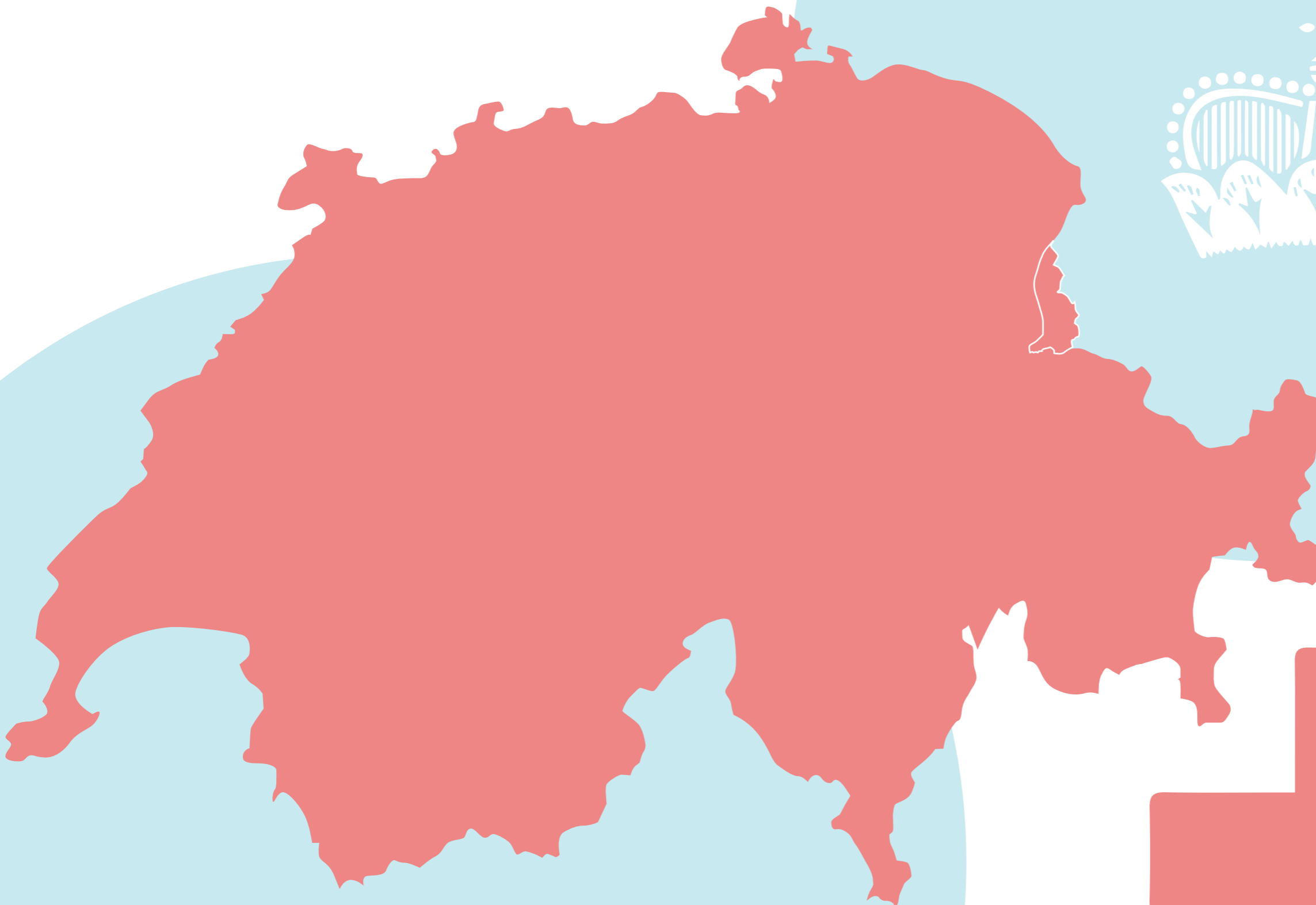
70 ABSTIMMUNGS- UND WAHLVERHALTEN

STIMMBETEILIGUNG 72
ABSTIMMUNGSMOTIVATION 74
ENTHALTUNGSGRÜNDE 75
SENKUNG DES STIMMRECHTSALTERS 77



FAZIT

98



B. SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN

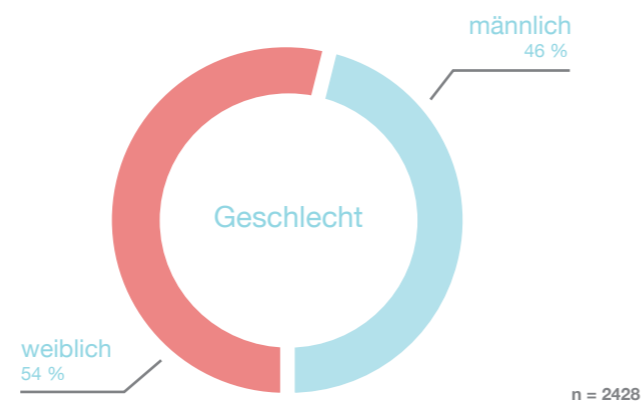
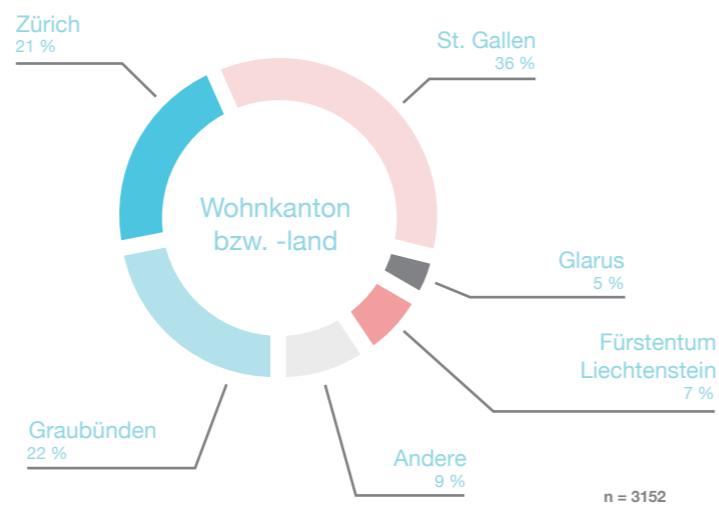
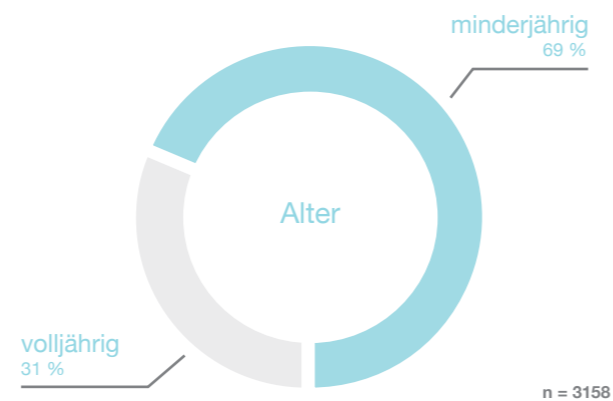
Zuerst werden die soziodemografischen Daten und damit die wichtigsten Fakten zum Lebensumfeld der Umfrageteilnehmer/innen vorgestellt.

1. ALTER, WOHNORT UND GESCHLECHT

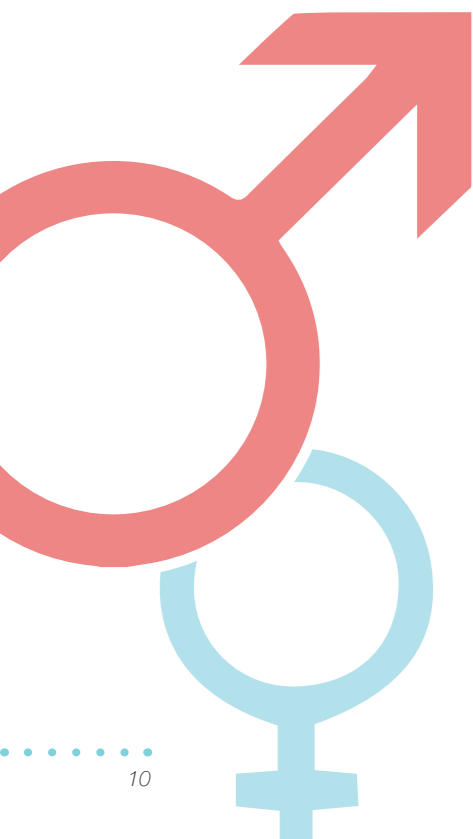
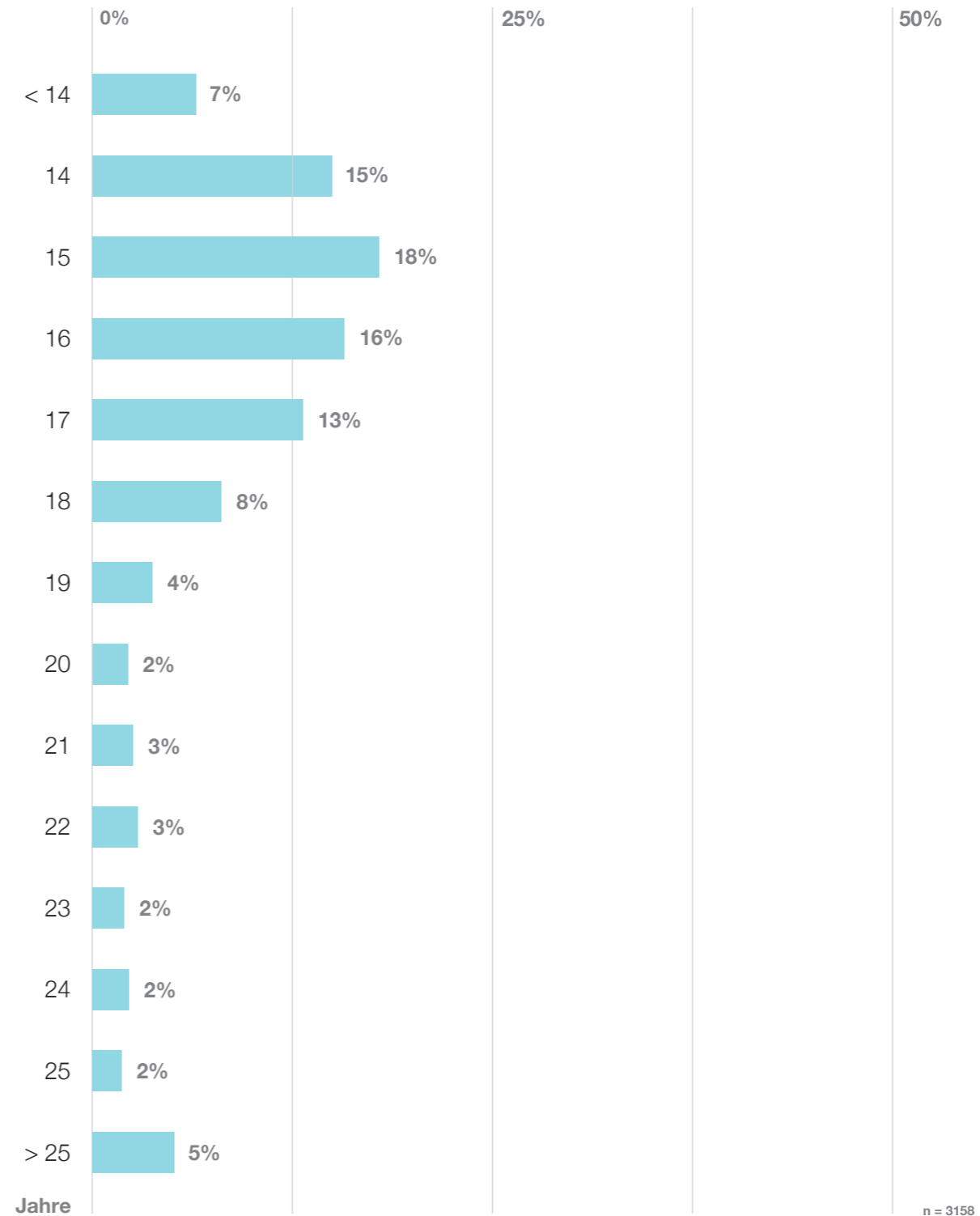
Insgesamt haben 3398 Jugendliche an der Umfrage teilgenommen, davon haben 92% die demografischen Fragen beantwortet. 69% der Teilnehmer/innen sind minderjährig, das Durchschnittsalter aller Befragten liegt bei 16.8 Jahren. 28% der Teilnehmer/innen sind zwischen 18 und 25 Jahren alt.

93% der Teilnehmer/innen stammen aus der Schweiz. Die Mehrheit davon ist in den Kantonen Graubünden, St. Gallen, Zürich und Glarus wohnhaft. Die restlichen 7% der befragten Jugendlichen leben im Fürstentum Liechtenstein. 10% der Teilnehmer/innen kommen weder aus den vier Kantonen noch aus dem Fürstentum Liechtenstein. Sie sind als politisch interessierte Jugendliche einzustufen, da sie nicht über eine Schulklasse an der Umfrage teilgenommen haben, sondern freiwillig aus eigener Motivation.

54% der befragten Jugendlichen sind weiblich, 46% sind männlich.



Prozentuale Altersangaben der Teilnehmer auf 50 % skaliert



2. WOHNGEBIET, NATIONALITÄT UND AUSBILDUNG

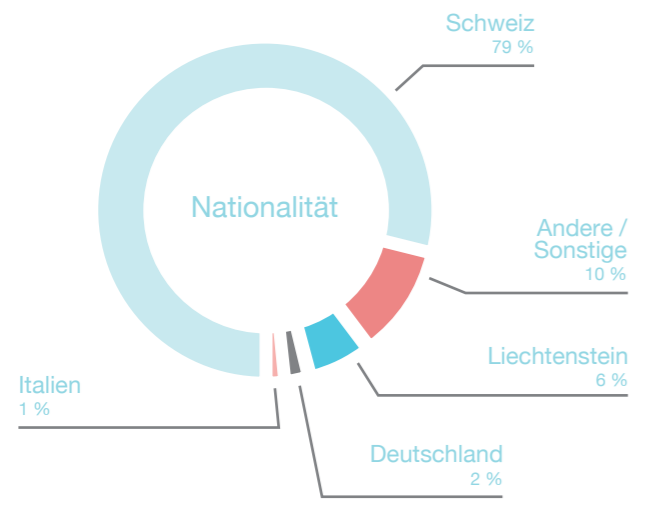
Überdurchschnittlich viele Umfrageteilnehmer/innen geben an, dass sie aus einem ländlichen Umfeld kommen. Der Bildungshintergrund entspricht ungefähr den statistischen Grunddaten für die Kantone, aus welchen die Umfrageteilnehmer/innen kommen.

Mit 79% haben die meisten Befragten einen Schweizer Pass. 6% sind Liechtensteiner. Der Anteil an Ausländern macht 15% aus. Die meisten von ihnen sind Deutsche, Italiener, Albaner und Kosovaren.

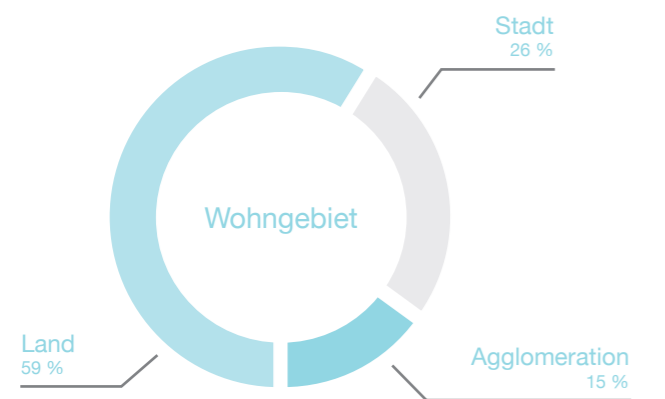
59% der Befragten leben auf dem Land. 26% haben angegeben, in einer Stadt zu leben. Nur 15% wohnen, ihrer eigenen Einschätzung nach, in einer Agglomeration. Da laut dem Bundesamt für Statistik BFS 73% der Schweizer Bevölkerung in städtischen Gebieten und nur 27% auf dem Land wohnen, liegt die Vermutung nahe, dass die Umfrageteilnehmer/innen ihren Wohnort viel eher als ländlich einschätzen, als dies nach dem BFS der Fall ist. Das BFS teilt die räumliche Gliederung der Schweiz nicht nach Stadt, Agglomeration und Land ein, sondern nur nach Stadt und Land. Daher ist ein Vergleich zur Grundgesamtheit bei dieser Frage eher schwierig.²

Knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen befindet sich in der Oberstufe/Sekundarstufe I. Weitere 33% sind in der Sekundarstufe II, wobei 2/3 davon eine Berufsschule absolviert und 1/3 das Gymnasium besucht haben. Nur 15% der Teilnehmer/innen sind in der tertiären Ausbildungsstufe. Dazu gehören unter anderem Fachhochschulen, höhere Fachschulen, Universitäten und berufsbegleitende Studien. Die Verhältnisse zwischen den meistgewählten Ausbildungen Oberstufe, Berufsschule und Gymnasium sind bei der Grundgesamtheit aller Schweizer Personen in Ausbildung ähnlich. Vor allem was die Aufteilung innerhalb der Sek. II-stufe II betrifft.²

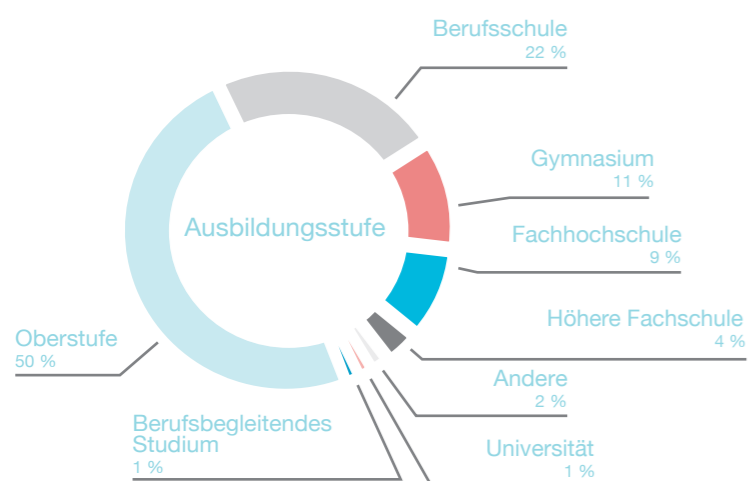
² Bundesamt für Statistik BFS (2014): Bevölkerungsstand und -struktur – Indikatoren, Räumliche Verteilung: Agglomerationen, Stadt und Land. Online unter http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/raeumliche_verteilung/agglomerationen.html
³ Bundesamt für Statistik BFS (2014): Bildungsstatistik 2013. Online unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.180919.pdf>



n = 2471



n = 2401



n = 2439



C. MEDIENNUTZUNG

Nachfolgend wird untersucht, wie die allgemeine Mediennutzung der Jugendlichen aussieht und insbesondere wie Jugendliche bei politischen Themen die Medien für die Informationsbeschaffung und Diskussionen verwenden.



1. ALLGEMEIN

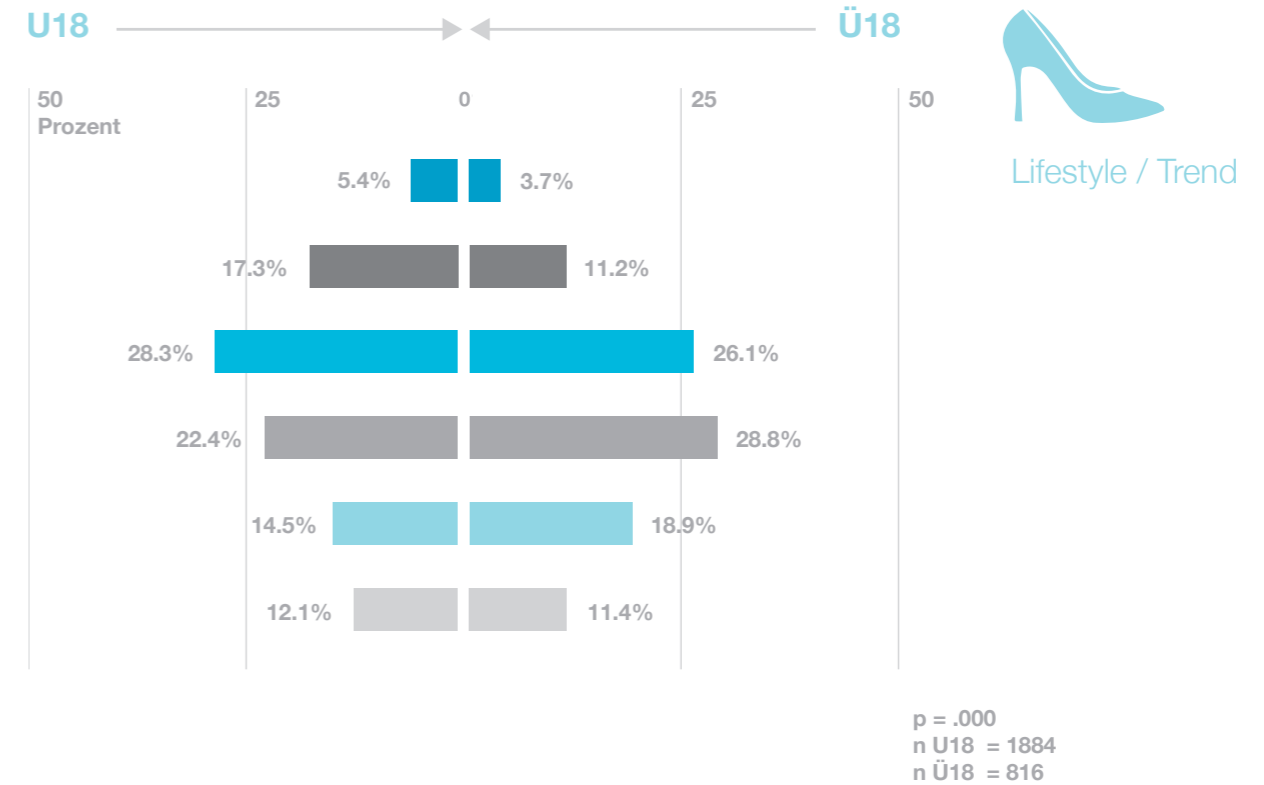
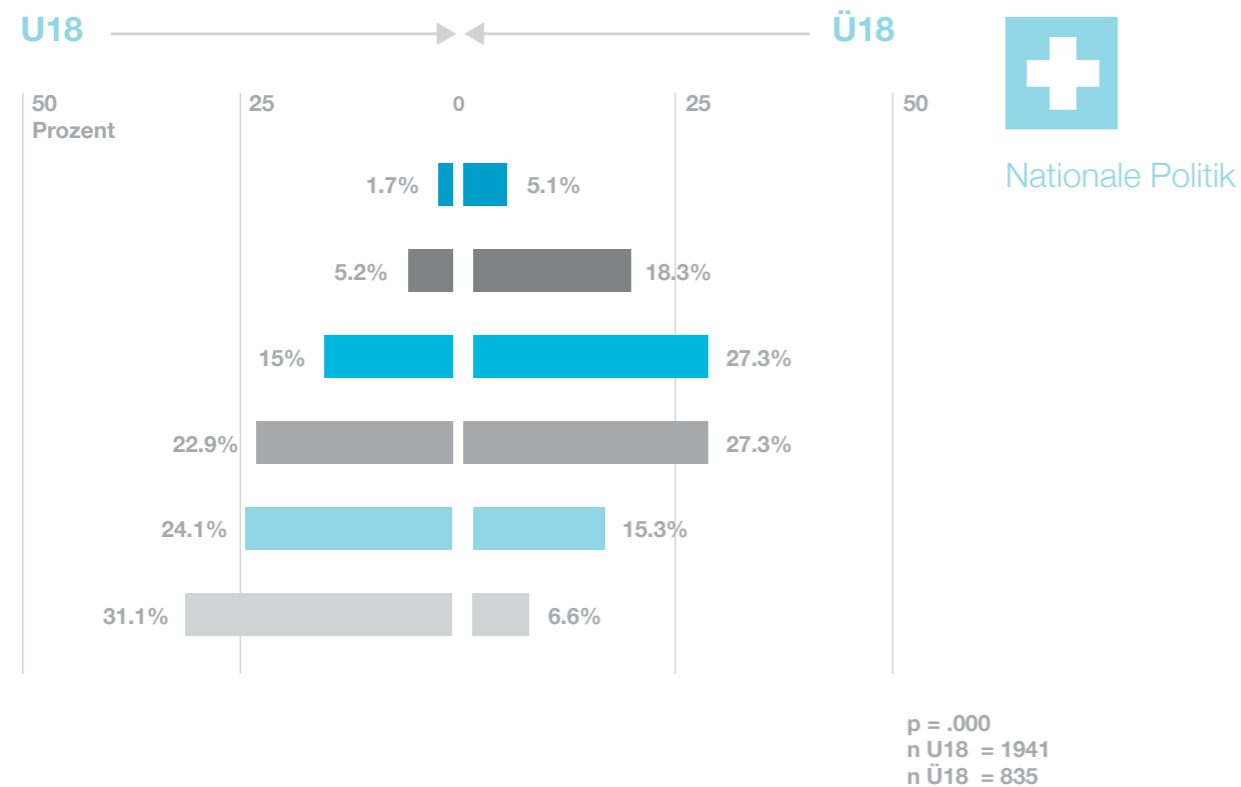
Jugendliche informieren sich neben typischen Jugendthemen vor allem über das Weltgeschehen. Mit dem Alter nimmt die Informationsbeschaffung zu politischen Themen stark zu.

Politik stösst bei Jugendlichen durchaus auf Interesse – vor allem auf nationaler und internationaler Ebene. Über das Weltgeschehen informieren sich Jugendliche fast gleich stark wie über Musik. 70% der Jugendlichen informieren sich dazu mehrmals pro Woche und über 40% der Jugendlichen täglich. Grundsätzlich informieren sich Jugendliche aber mehr über typische Jugendthemen wie Sport, Musik, Freizeit und Lifestyle als über Politik. 30% aller Jugendlichen informieren sich wöchentlich über die nationale Politik und 20% der Jugendlichen informieren sich wöchentlich über die regionale Politik.

Wie die soziodemografischen Daten zu Beginn der Studie zeigen, setzen sich die Teilnehmer/innen aus 70% Minderjährigen und 30% Volljährigen zusammen. Wie oft und worüber sich Jugendliche informieren, hängt gemäss Chi-Quadrat-Test sehr stark vom Alter ab.

Volljährige informieren sich stärker über Politik als Minderjährige. Vor allem beim Weltgeschehen und bei der nationalen Politik gibt es grosse Unterschiede. Hier betragen die Unterschiede zwischen beiden Altersgruppen in Bezug auf die tägliche und wöchentliche Informationsbeschaffung teilweise mehr als das Doppelte (z.B. nationale Politik U18: 19%, Ü18: 51%). Fast ein Drittel der Minderjährigen informiert sich nie über die nationale, regionale und Gemeindepolitik. In Bezug auf Sport, Lifestyle und das Geschehen in der Gemeinde sind keine klaren Unterschiede nach Alterskategorien zu erkennen.

Über welche Themen informierst Du Dich gezielt und wie oft?



U18 unter 18
Ü18 über 18

mehrmals täglich
mehrmals pro Monat

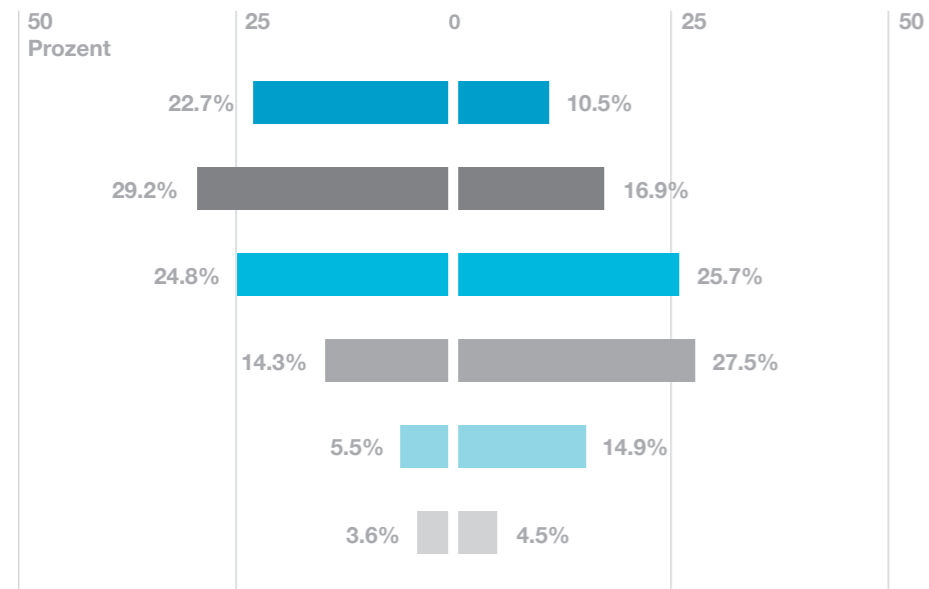
täglich
weniger als 1x pro Monat

mehrmals pro Woche
nie

Der Chi-Quadrat-Test - χ^2 , angewandt auf Kreuztabellen, überprüft, ob zwei Variablen vollkommen unabhängig voneinander verteilt sind oder ob ein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht. Für die Analyse ist der Wert für Asymptotische Signifikanz (p) von Bedeutung. Bei einem Wert $p < .01$ ist die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhangs grösser als 99 Prozent, also ist das Ergebnis hoch signifikant. Bei einem Wert $p < .05$ ist mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 95 Prozent anzunehmen (oder mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 5 Prozent), dass tatsächlich ein Zusammenhang zwischen Variablen besteht (Ergebnis ist signifikant).

Über welche Themen informierst Du Dich gezielt und wie oft?

U18 ← → Ü18

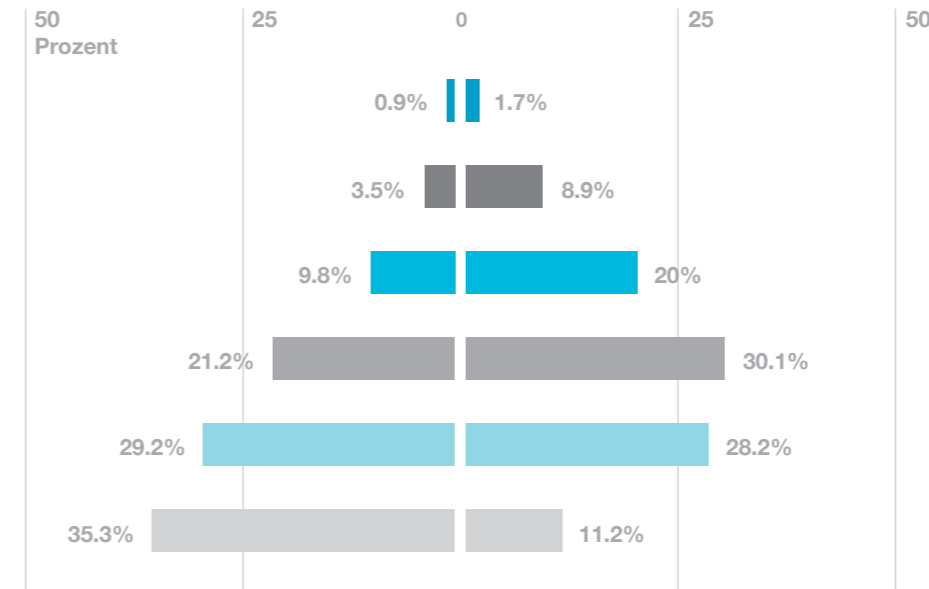


p = .000
n U18 = 1962
n Ü18 = 828

U18 ← → Ü18



Regionale Politik

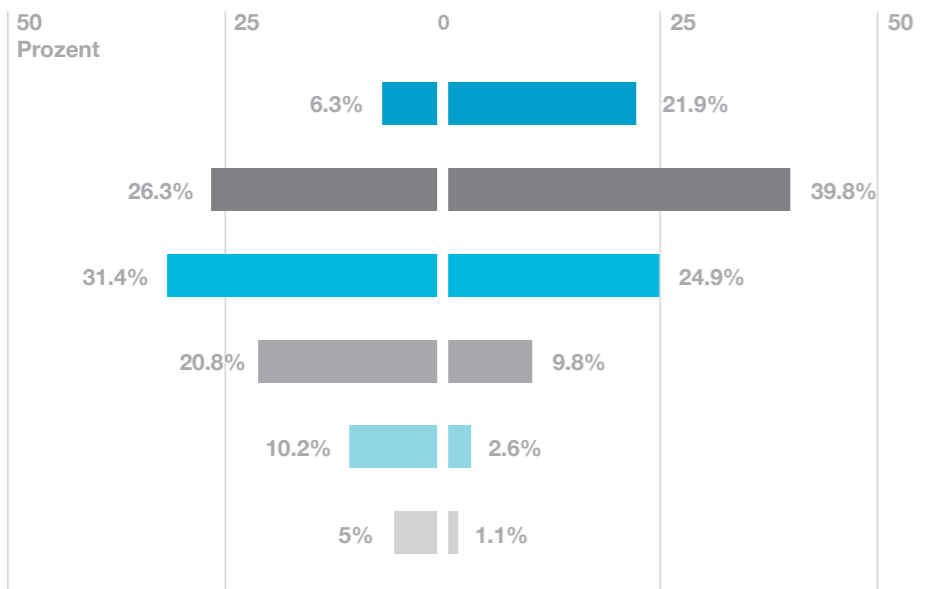


p = .000
n U18 = 1926
n Ü18 = 831

U18 ← → Ü18



Aktuelles Weltgeschehen

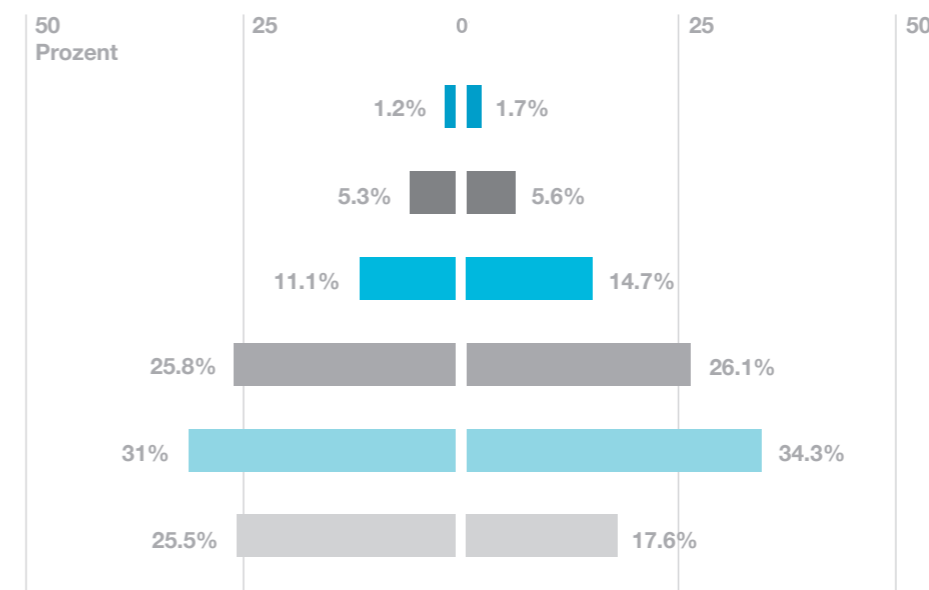


p = .000
n U18 = 1953
n Ü18 = 845

U18 ← → Ü18



Geschehen in der Gemeinde

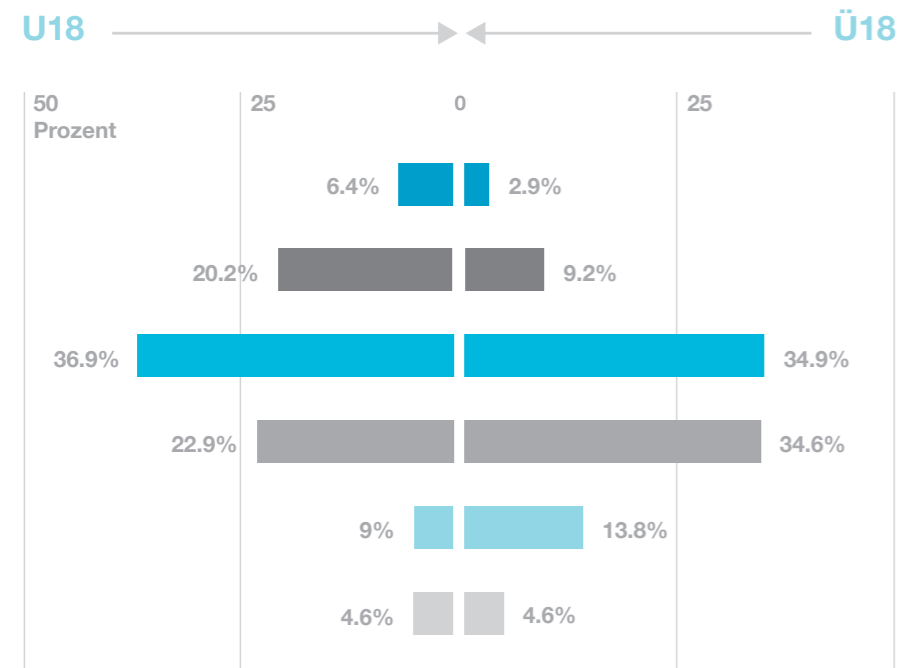


p = .000
n U18 = 1947
n Ü18 = 835

U18 unter 18
Ü18 über 18

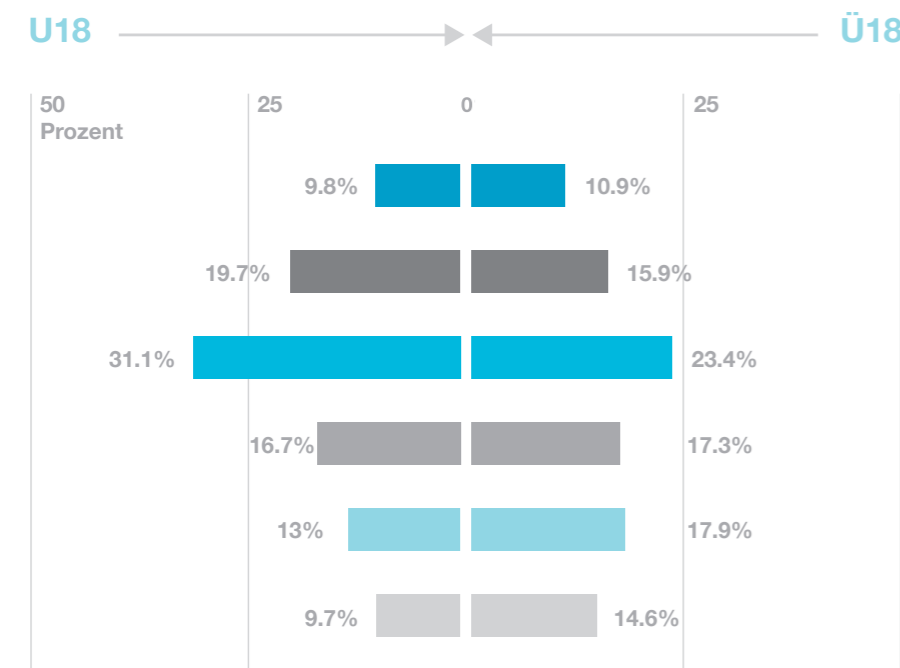
mehrmals täglich
täglich
mehrmals pro Woche
mehrmals pro Monat
weniger als 1x pro Monat
nie

Über welche Themen informierst Du Dich gezielt und wie oft?



Freizeit / Ausgang

p = .000
n U18 = 1983
n Ü18 = 848



Sport

p = .000
n U18 = 1986
n Ü = 834

2. DISKUSSIONEN

Instant-Messaging-Applikationen sind weitaus die meistgenutzten Diskussionsmedien bei den Jugendlichen. 80% der Jugendlichen verwenden diese täglich, gefolgt von 57% bei den Social Media. Minderjährige sind auf allen Medien diskussionsfreudiger als Volljährige. Vor allem multimediale Plattformen werden von Minderjährigen viel häufiger als von den Volljährigen verwendet.

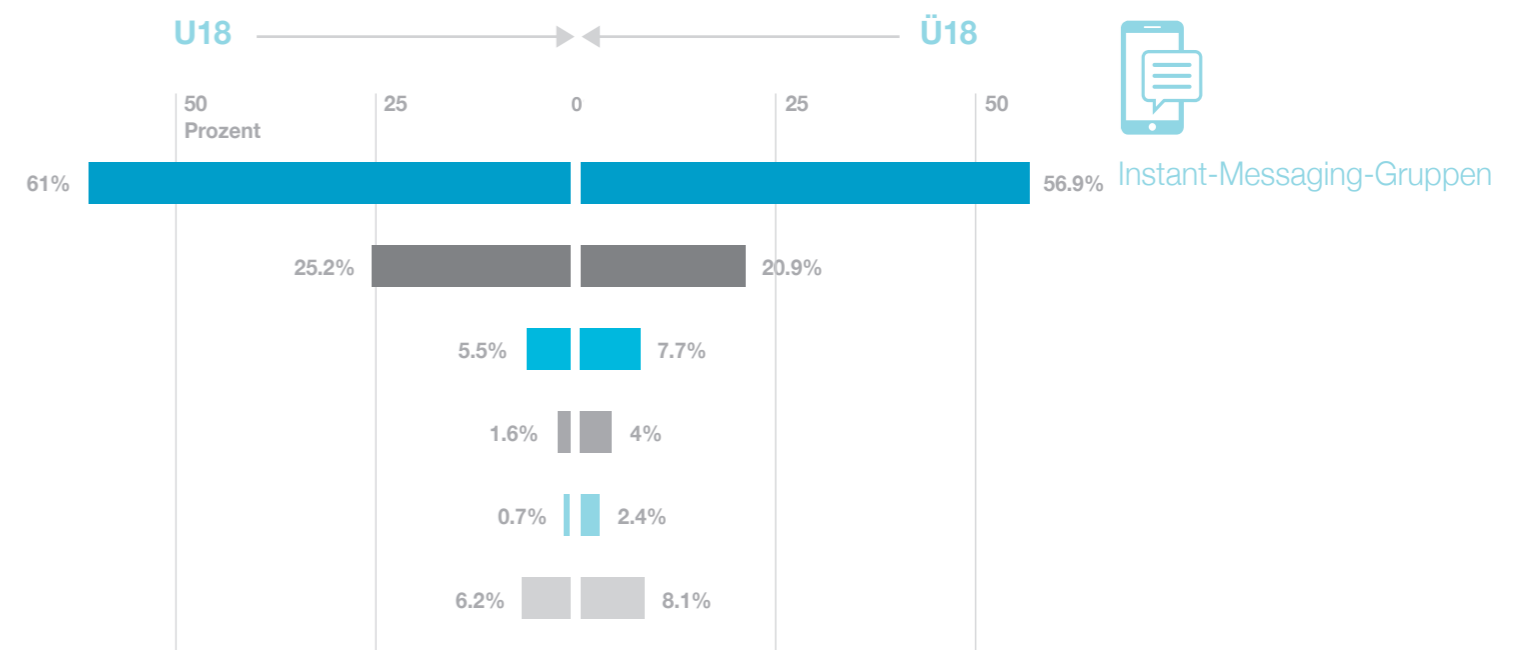
zwischen den Mediennutzern fördern. Eine Ausnahme bilden Blogs und Online-Foren, die von den Jugendlichen noch seltener als die traditionellen Medien für Diskussionen verwendet werden.

Über 80% der Jugendlichen verwenden täglich Instant-Messaging wie zum Beispiel WhatsApp. Bei den Social Media liegt dieser Wert bei 56.7%. Bei den Volljährigen ist dieser Unterschied zwischen beiden Medienformaten noch grösser als bei den Minderjährigen.

Für Diskussionen nutzen Jugendliche vor allem elektronische Medien von einfachen Instant-Messaging-Applikationen, Sozialen Medien, dem Internet im Allgemeinen bis zu Videoplattformen. Traditionelle Medien wie Radio, TV, Zeitungen sind weniger interaktiv und werden daher auch deutlich weniger für Diskussionen verwendet. Dennoch erstaunt das hohe Ausmass der Nutzung klassischer Medien für Diskussionen in Anbetracht der geringen interaktiven Möglichkeiten. Dieses Ergebnis lässt sich allenfalls dadurch erklären, dass die Umfrageteilnehmer/innen die Frage nicht ganz verstanden haben und auch durch Medien initiierte Face-to-Face Diskussionen dazu zählten. Die Analyse zeigt jedoch eindrücklich, dass Neue Medien die Kommunikation

Minderjährige sind auf allen Medien diskussionsfreudiger als Volljährige. Auffallend ist bei den Minderjährigen die höhere Nutzung multimedialer Diskussionsplattformen wie Videoplattformen oder interaktive TV-Sendungen. So konsumiert rund die Hälfte der Minderjährigen täglich bis mehrmals wöchentlich interaktive TV-Sendungen (ein Beispiel dafür ist JOIZ) und Videoplattformen (unter anderem YouTube, Vimeo usw.). Bei den Volljährigen liegen die dazugehörigen Werte bis zur Hälfte tiefer (Nutzung Videoplattformen Ü18: 41%, U18: 73%. Konsumation interaktive TV-Sendungen Ü18: 26%, U18: 56%).

Wie oft nutzt Du folgende Medien für Diskussionen (Austausch mit anderen)?

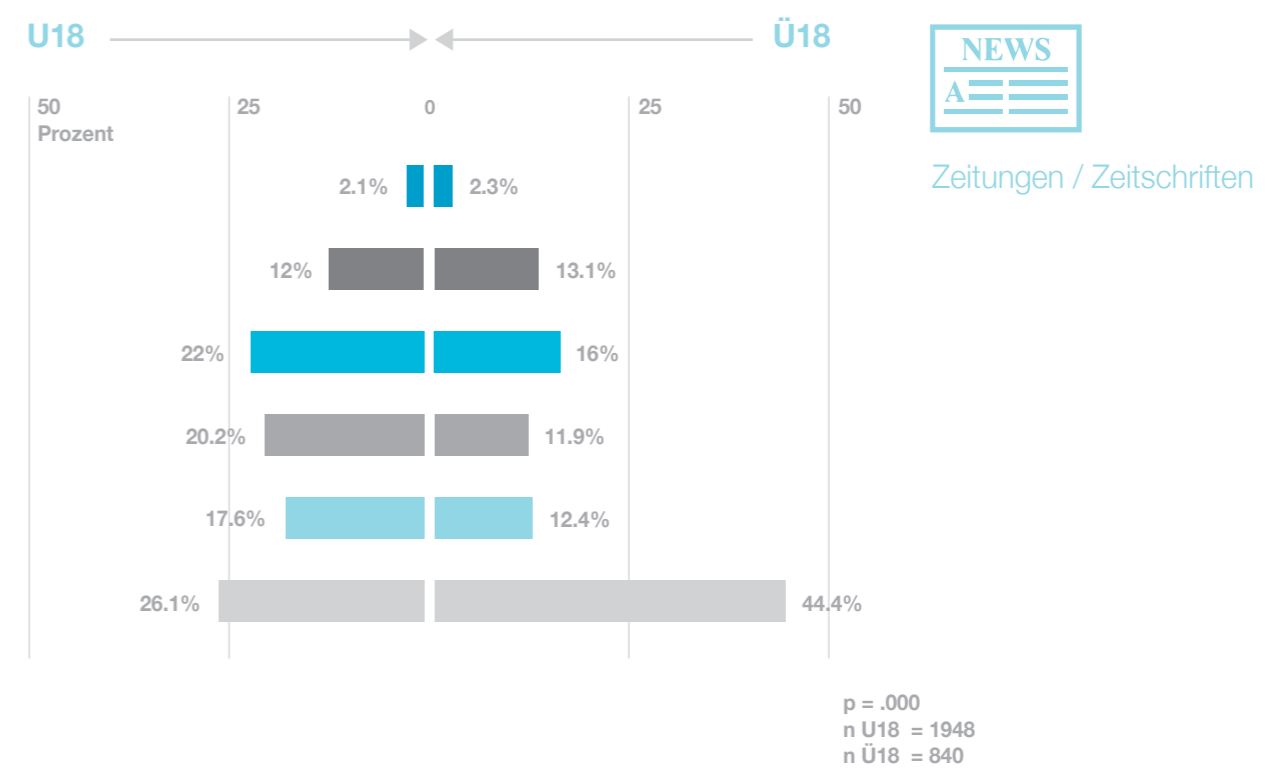
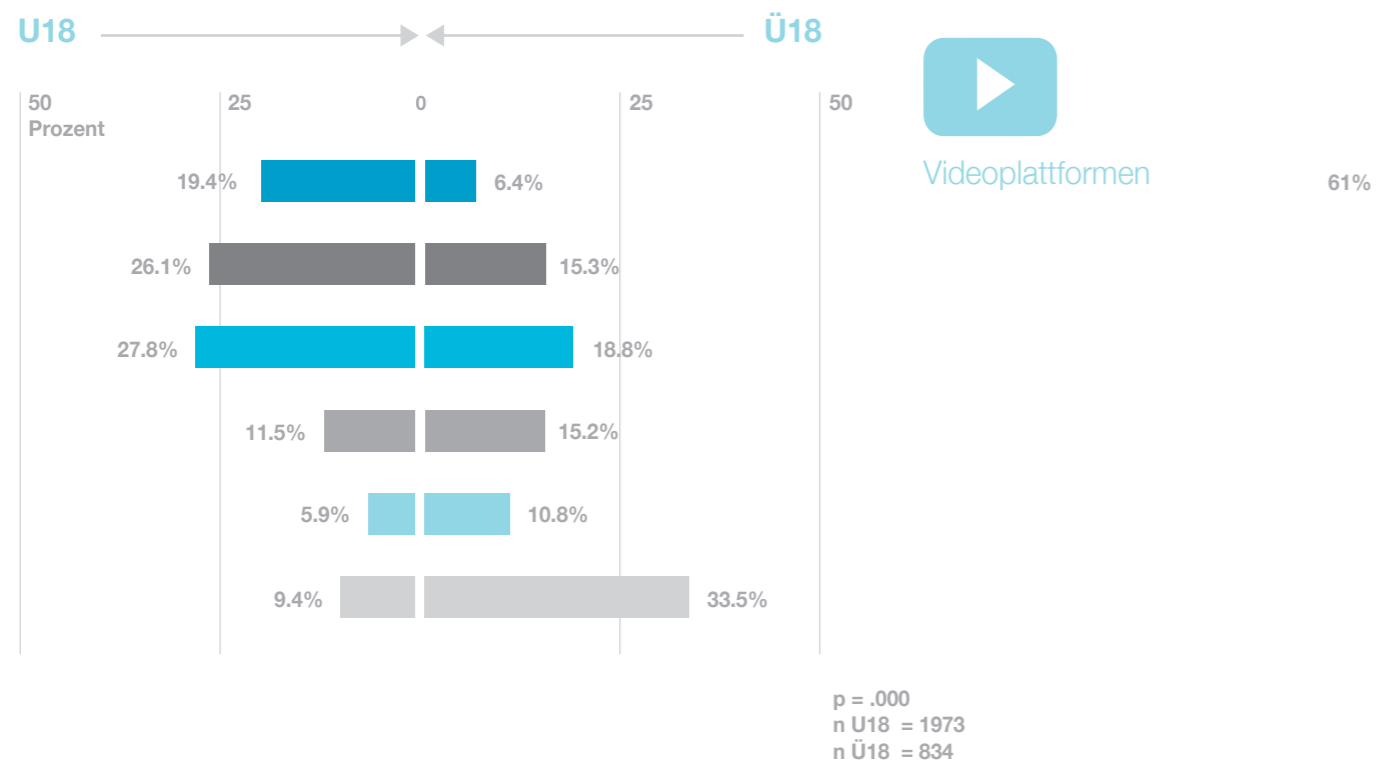
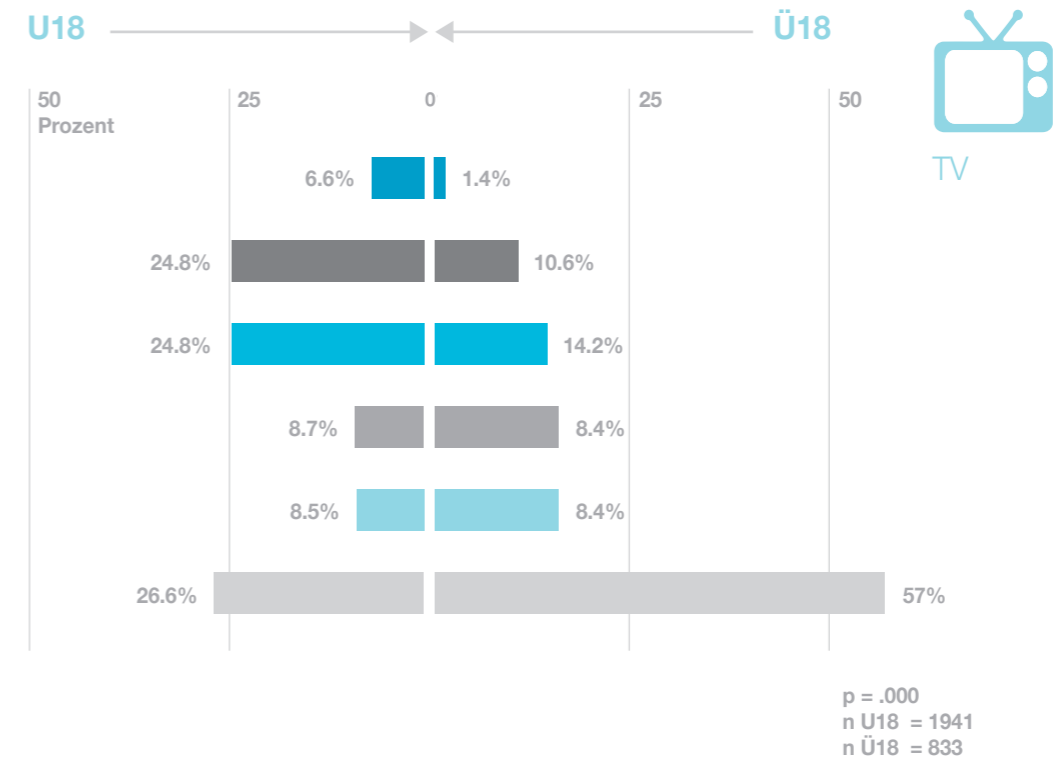
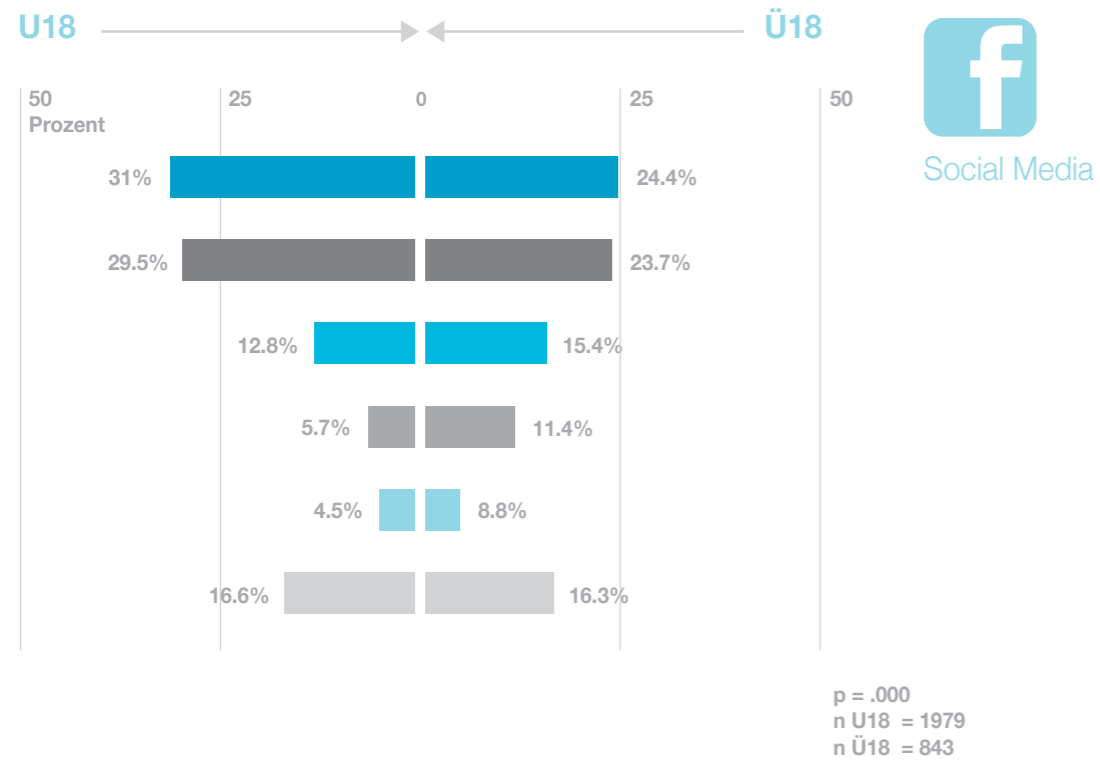


Instant-Messaging-Gruppen

p = .000
n U18 = 1995
n Ü18 = 847

U18 unter 18
Ü18 über 18
mehrmals täglich
täglich
mehrmals pro Woche
mehrmals pro Monat
weniger als 1x pro Monat
nie

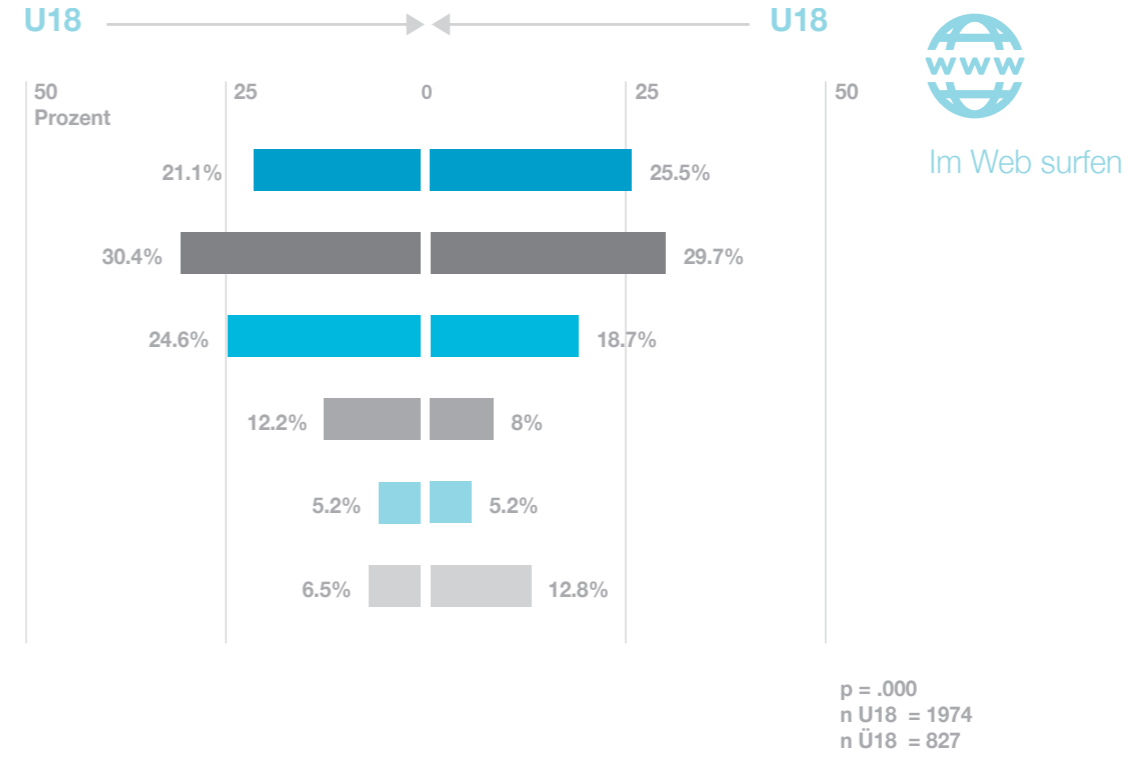
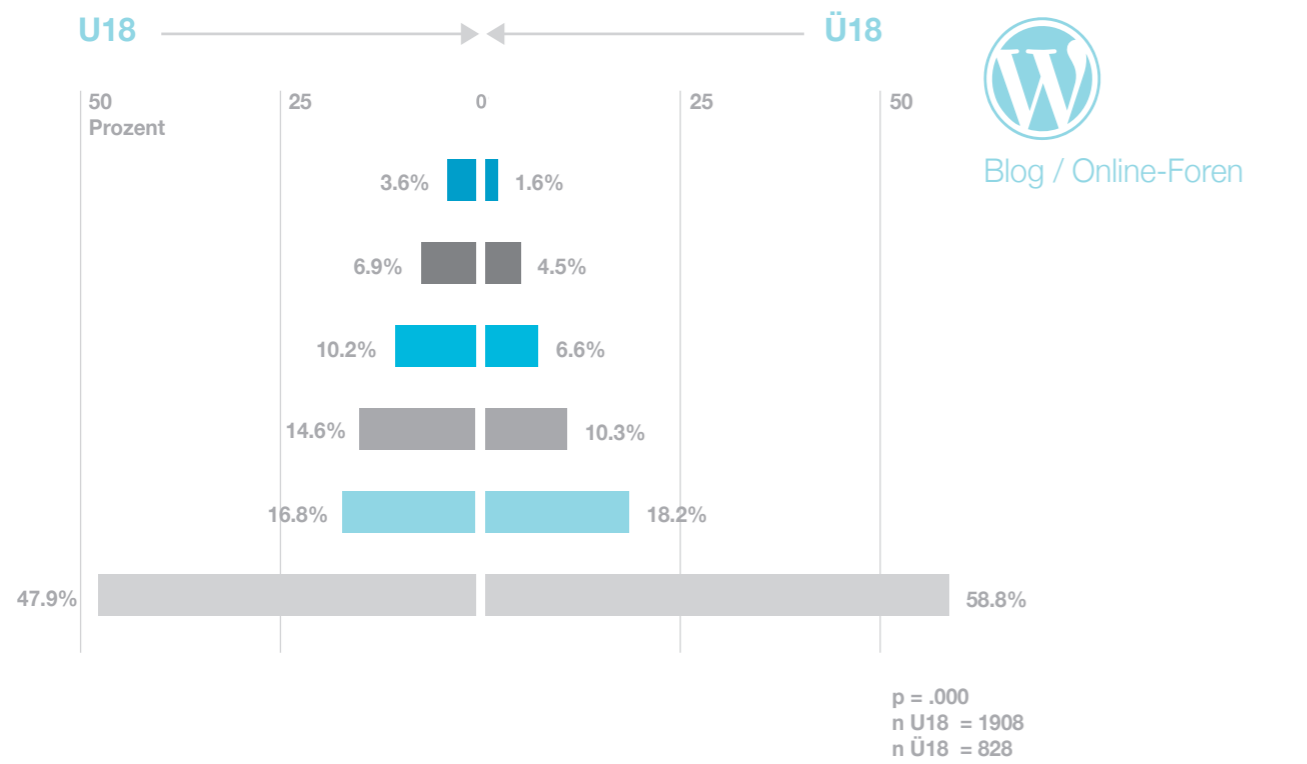
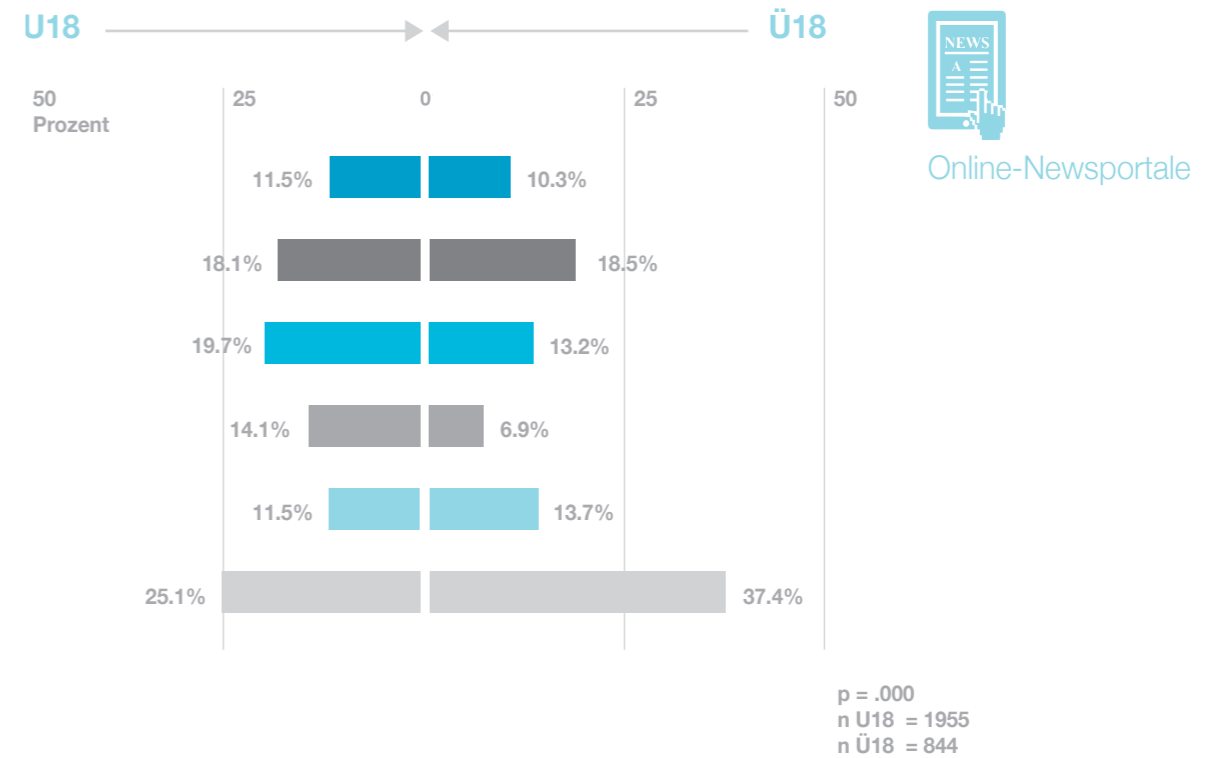
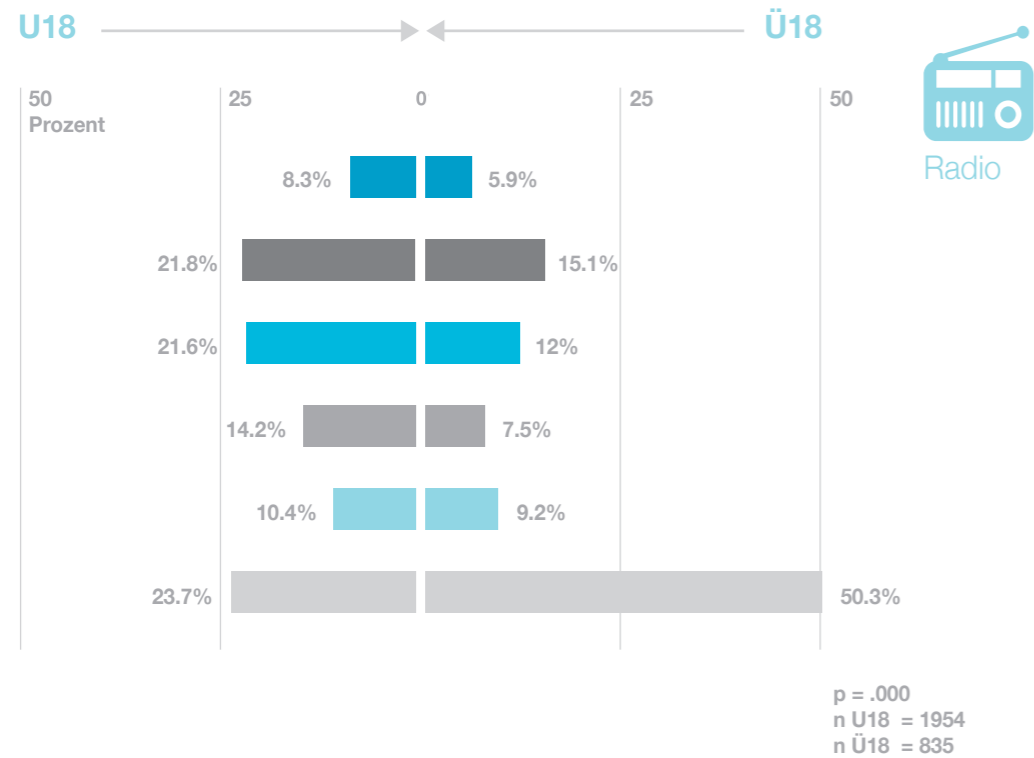
Wie oft nutzt Du folgende Medien für Diskussionen (Austausch mit anderen)?



U18 unter 18
Ü18 über 18

■ mehrmals täglich
■ täglich
■ mehrmals pro Woche
■ mehrmals pro Monat
■ weniger als 1x pro Monat
■ nie

Wie oft nutzt Du folgende Medien für Diskussionen (Austausch mit anderen)?



U18 unter 18 ■ mehrmals täglich ■ täglich ■ mehrmals pro Woche
Ü18 über 18 ■ mehrmals pro Monat ■ weniger als 1x pro Monat ■ nie

3. INFORMATIONSBESCHAFFUNG BEI POLITISCHEN THEMEN

Wenn es um die Informationsbeschaffung zu politischen Themen geht, stehen auch bei den Jugendlichen neben den Online-Newsportalen die klassischen Medien Fernsehen, Zeitungen und Radio im Vordergrund. Je lokaler die Thematik, desto mehr werden Neue Medien wie Instant-Messaging und Social Media für die Informationsbeschaffung verwendet. Dieser Trend zeigt sich insbesondere bei Minderjährigen.

Geht es darum, den Austausch mit anderen zu suchen, sind soziale Netzwerke und Instant-Messaging-Gruppen erste Anlaufstellen. Sobald aber Informationen gesucht werden, bevorzugen die Befragten klassische Medien. Die grössten Unterschiede bei dieser Frage bestehen einerseits bei der Verwendung der einzelnen Medien und andererseits bei der unterschiedlichen Mediennutzung der vier abgefragten Bereiche (Gemeinde, regionale Politik, nationale Politik, Abstimmungen und Wahlen).

Betrachtet man die kumulierten Werte der vier Bereiche, nimmt die Informationsbeschaffung von der nationalen Ebene zur Gemeindeebene kontinuierlich ab.

Wird das aktuelle Geschehen in der Gemeinde oder die regionale Politik thematisiert, sind Printmedien führend für die Informationsbeschaffung: 59% der Befragten informieren sich mittels Zeitungen und Zeitschriften. Auch auf nationaler Ebene sowie bei Abstimmungen und Wahlen sind gedruckte Zeitungen bzw. Zeitschriften sehr häufig verwendete Medien. Sie werden als einziges Medium von einer absoluten Mehrheit der Jugendlichen bei allen vier befragten Bereichen verwendet.

Auffallend ist, dass Instant-Messaging-Gruppen für 36% der Minderjährigen beliebte Kommunikationsmittel sind, um sich über Geschehnisse in der Gemeinde zu informieren. Wenn die Informationsbeschaffung aber die Gemeindeebene verlässt, verlieren Instant-Messaging-Gruppen stark an Bedeutung. Dieser Rückgang lässt sich auch in einem kleineren Masse bei den Social Media beobachten. Möglicherweise liegt das daran, dass sich die Jugendlichen in einer Gemeinde untereinander kennen und daher Informationen zum Gemeindegeschehen direkt voneinander beziehen können.

Auf regionaler Ebene behauptet sich das Radio als Informationsdienst. Vor allem im Fürstentum Liechtenstein ist dieses Medium sehr beliebt. Rund 59% der befragten Liechtensteiner beziehen Informationen über den Hörfunk.

Geht es um die Informationsbeschaffung im Bereich der nationalen Politik, informieren sich mehr als zwei Drittel über das Fernsehen (65%). Online-Newsportale sind zudem mit 60% ein von beiden Altersklassen stark genutztes Medium. Sowohl beim Fernsehen als auch bei den Newsportalen zeigen sich grosse Unterschiede in Bezug auf die Nutzung je nach Bereich.

Bei näherem Betrachten der Auswertungsdaten fällt auf, dass die Befragten aus dem Kanton Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein deutlich weniger Gratiszeitungen lesen. Dies steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem fehlenden Angebot. Gratiszeitungen wie «20 Minuten» und «Blick am Abend» liegen in diesen Regionen nicht auf.

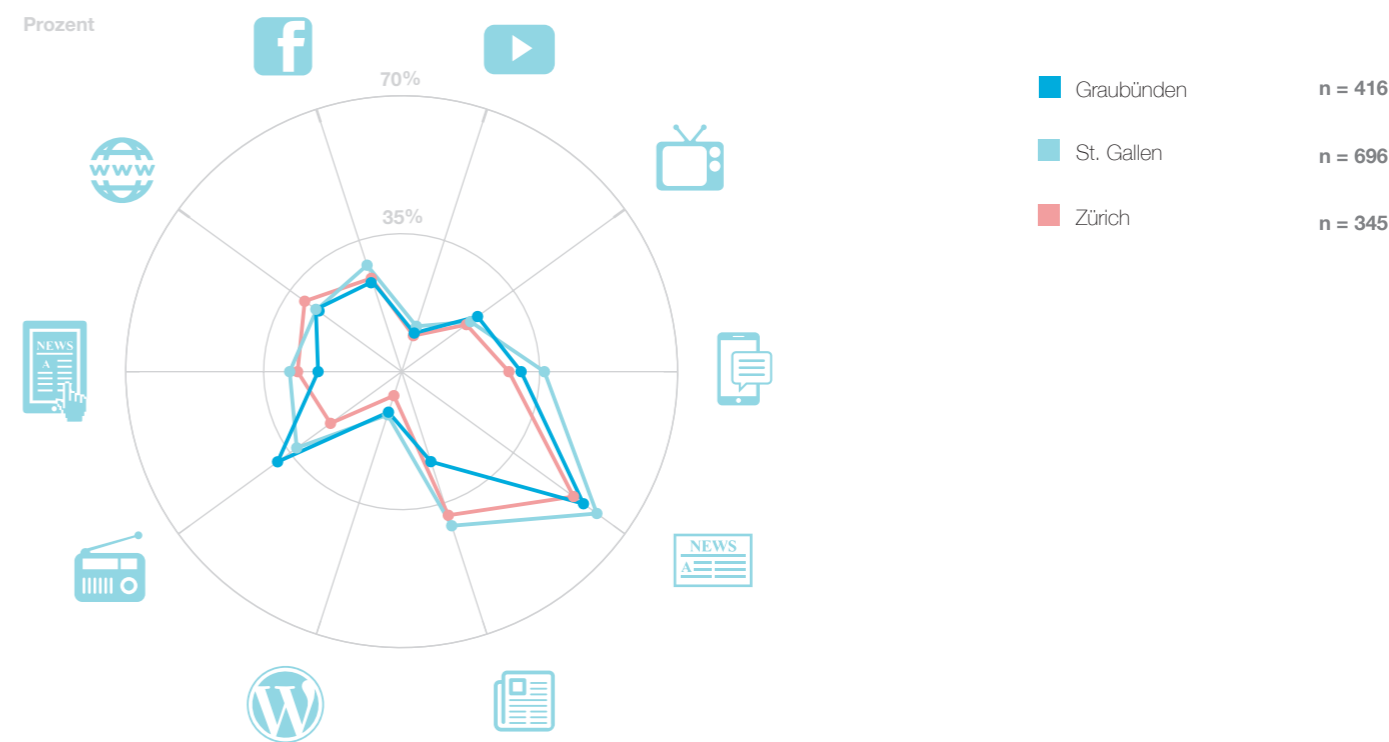
Volljährige informieren sich mehr über Themen der nationalen Politik, während sich Minderjährige mehr zu Themen der Gemeindeebene informieren. Wenn man die unterschiedliche Verwendung der Medien bei Minder- und Volljährigen über alle vier Bereiche betrachtet, nutzen Volljährige vor allem Zeitungen, Gratiszeitungen und das Internet häufiger als die Minderjährigen. Deren Mediennutzung wiederum basiert im Vergleich zu den Volljährigen auf Instant-Messaging, sozialen Medien und Videoplattformen.

Es lässt sich eine leichte Tendenz erkennen, dass sich Männer etwas häufiger informieren als Frauen. Über welches Medium sich die Befragten informieren, ist hingegen meistens unabhängig vom Geschlecht, ausser bei der Verwendung von sozialen Medien auf Gemeindeebene, dort liegt der Wert bei den Frauen um 8.3% höher als bei den Männern. Zudem werden Videoplattformen für die Informationsbeschaffung auf nationaler Ebene von Frauen um 9.1% weniger genutzt.

Welche Medien nutzt Du, um Dich über folgende Themen zu informieren?

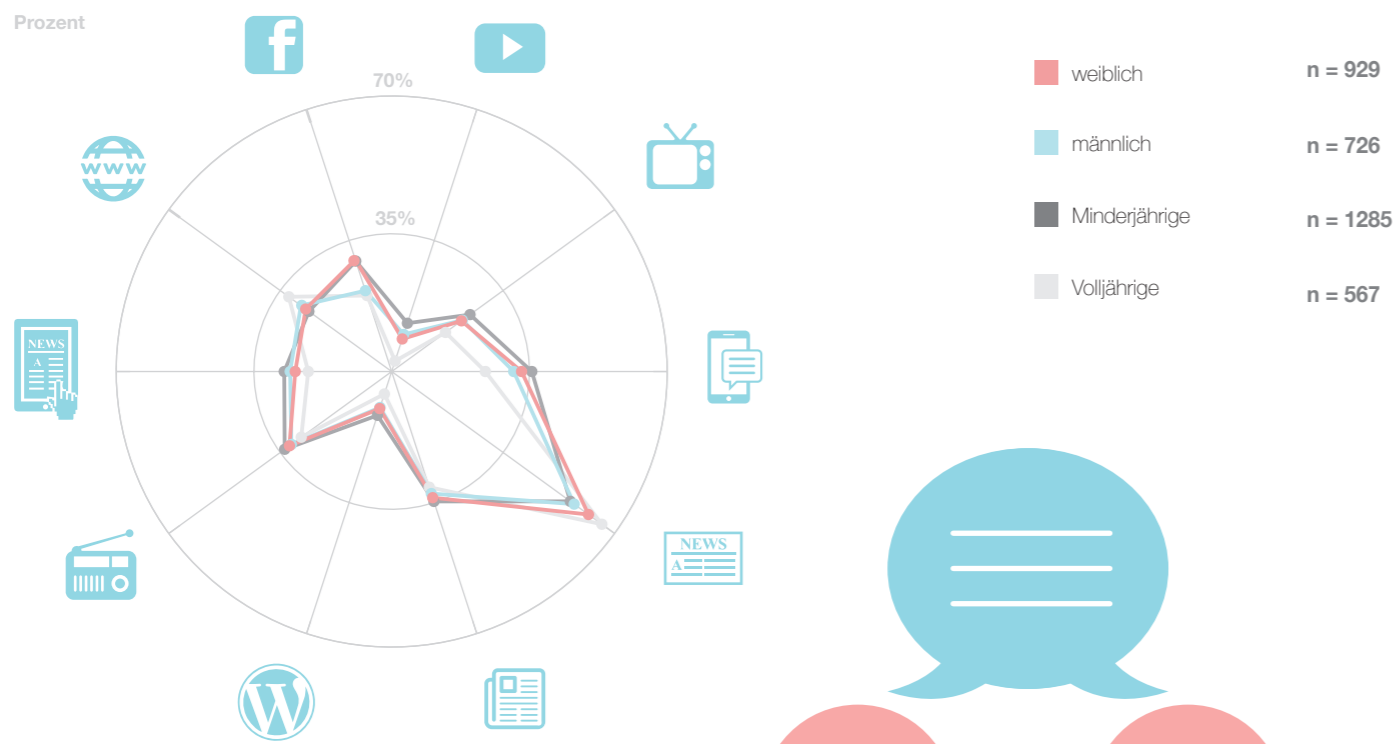
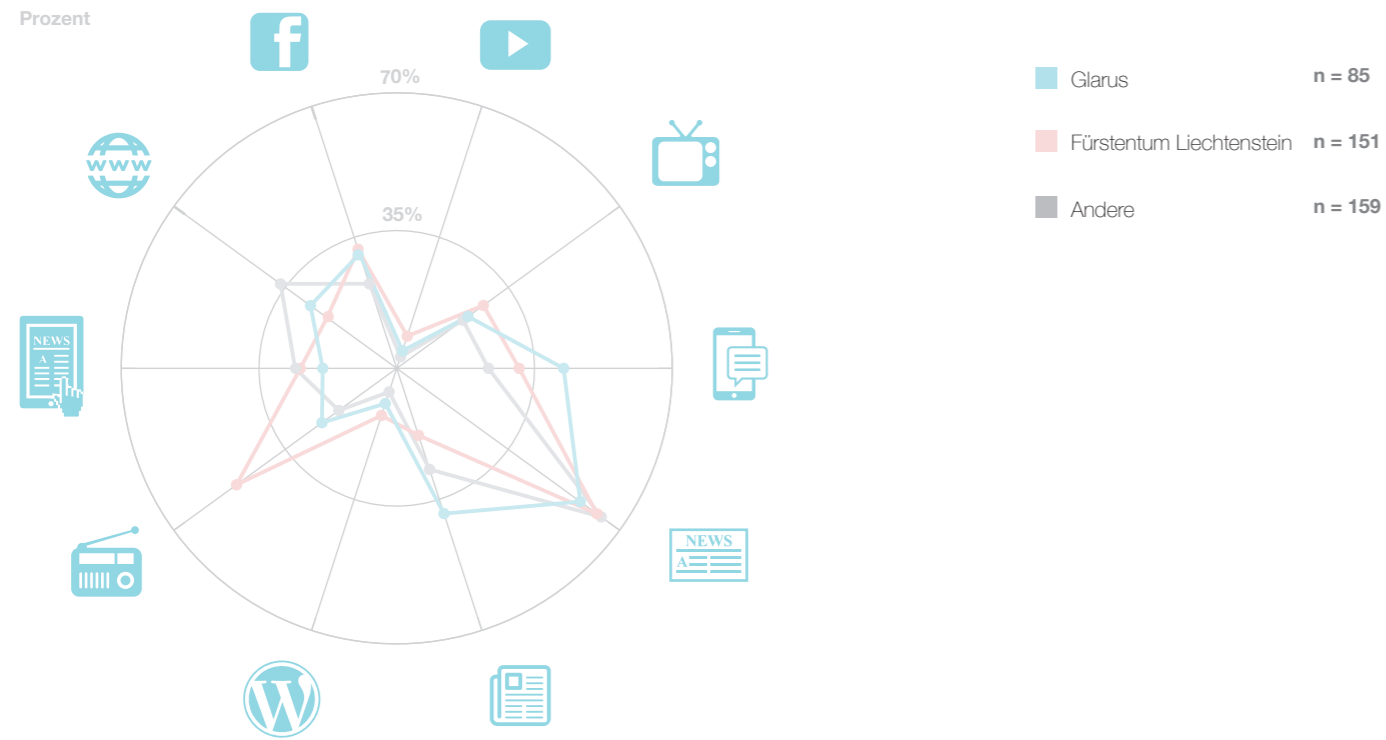
-  Im Web surfen
-  Zeitschriften / Zeitungen
-  Social Media (Facebook, Twitter, Instagram)
-  Gratiszeitungen
-  Videoplattformen (Youtube, Vimeo)
-  Blogs / Online-Foren
-  TV
-  Radio
-  Instant-Messaging-Gruppen (WhatsApp)
-  Online-Newsportale (blick.ch, 20min.ch)

Über Gemeinde

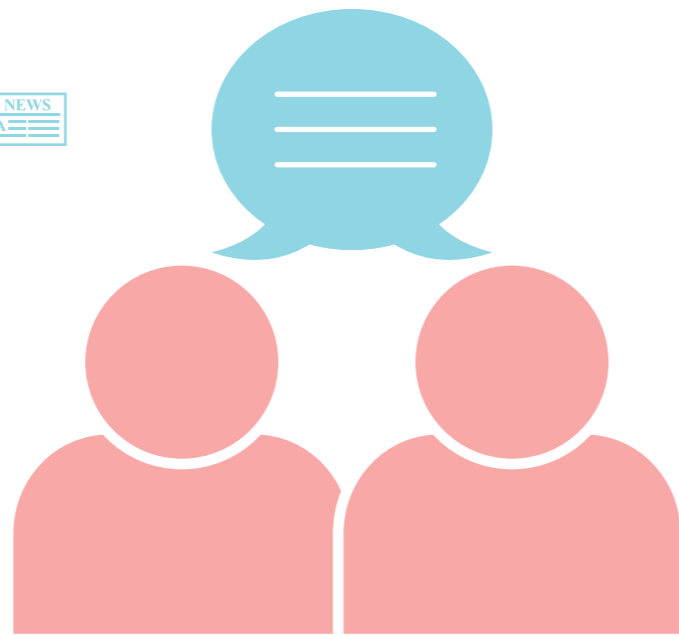
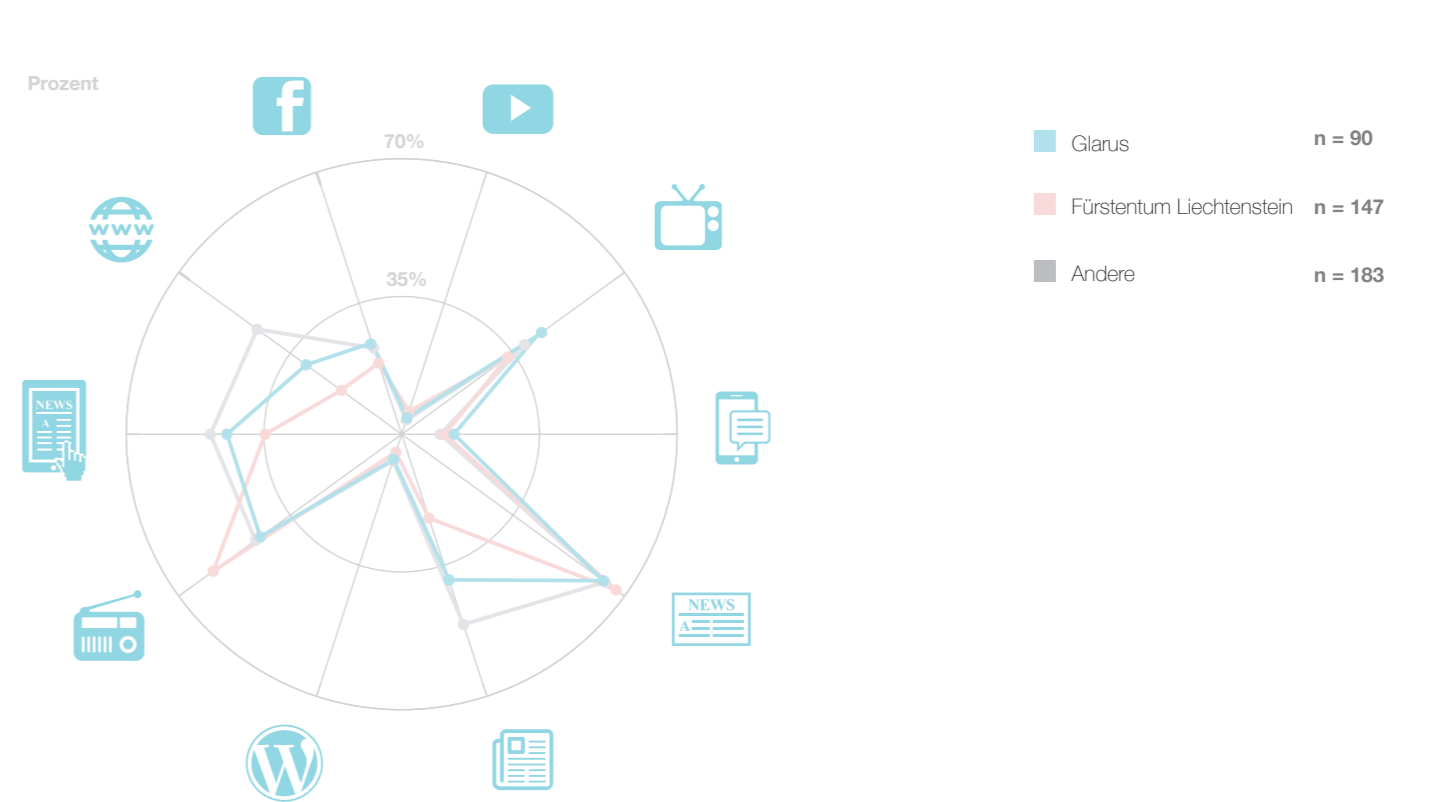
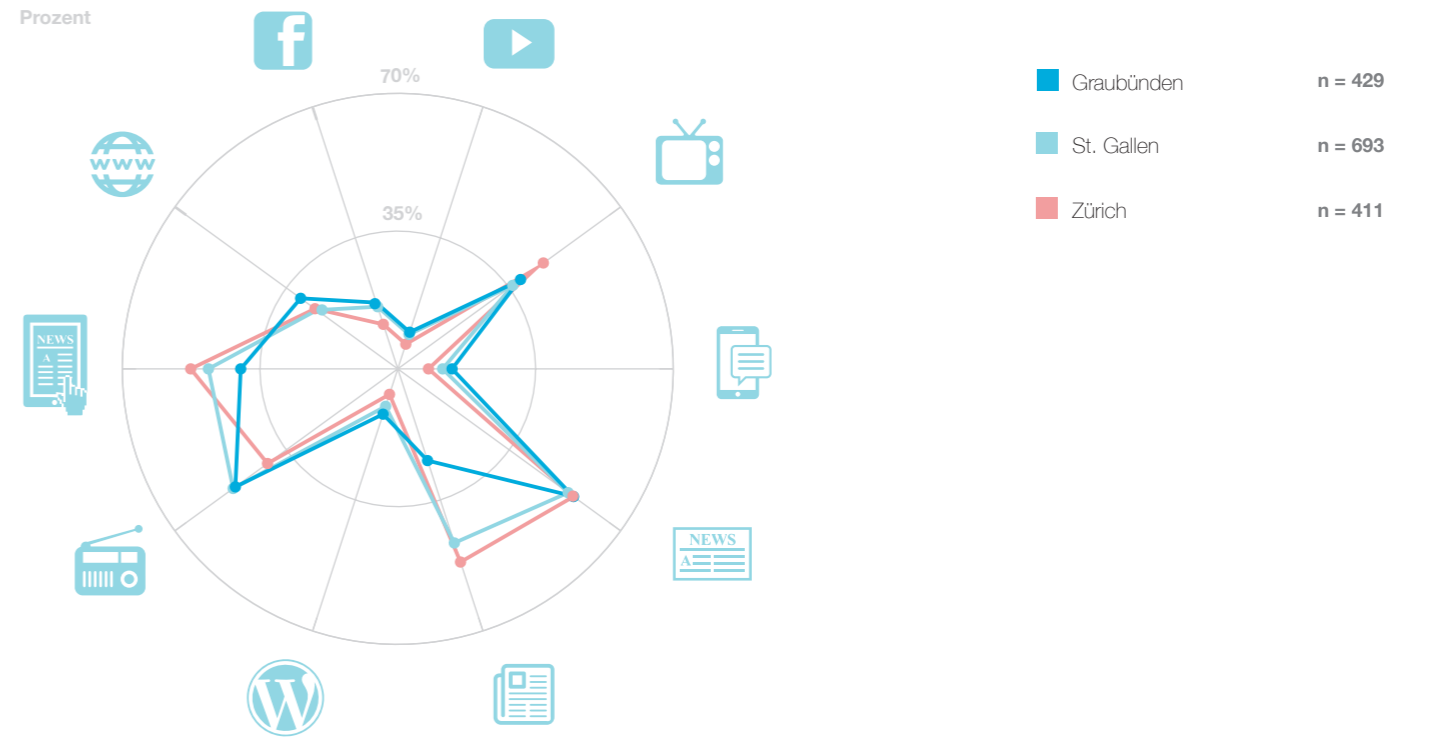


Welche Medien nutzt Du, um Dich über folgende Themen zu informieren?

Über Gemeinde

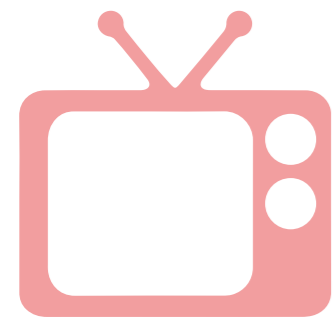
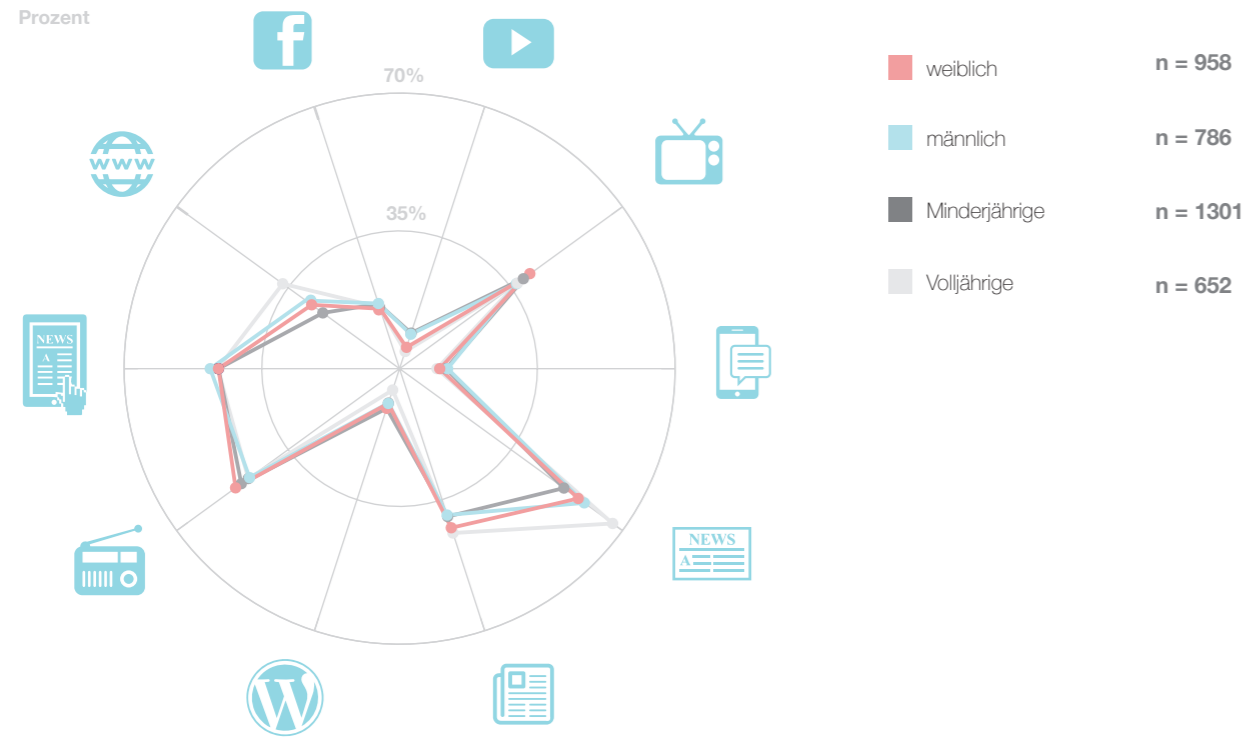


Über regionale Politik

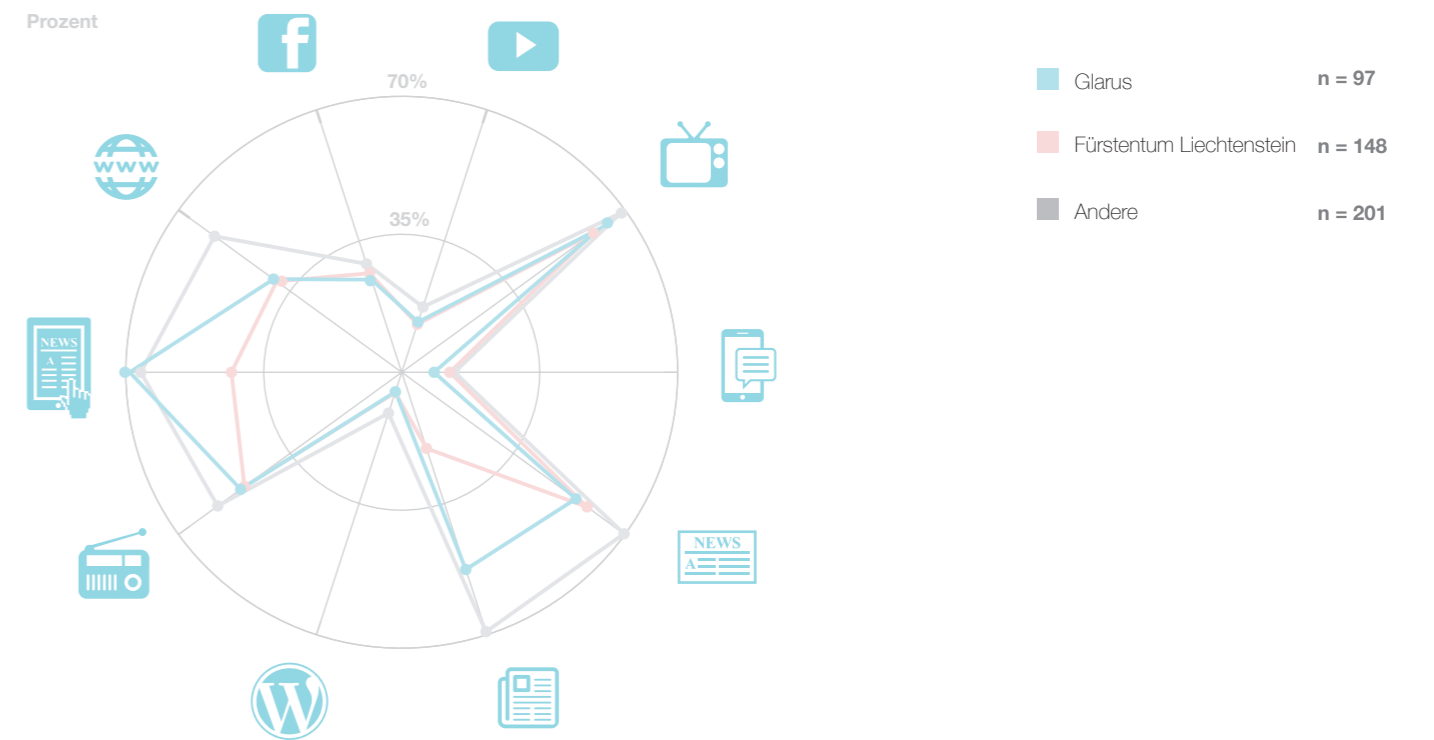
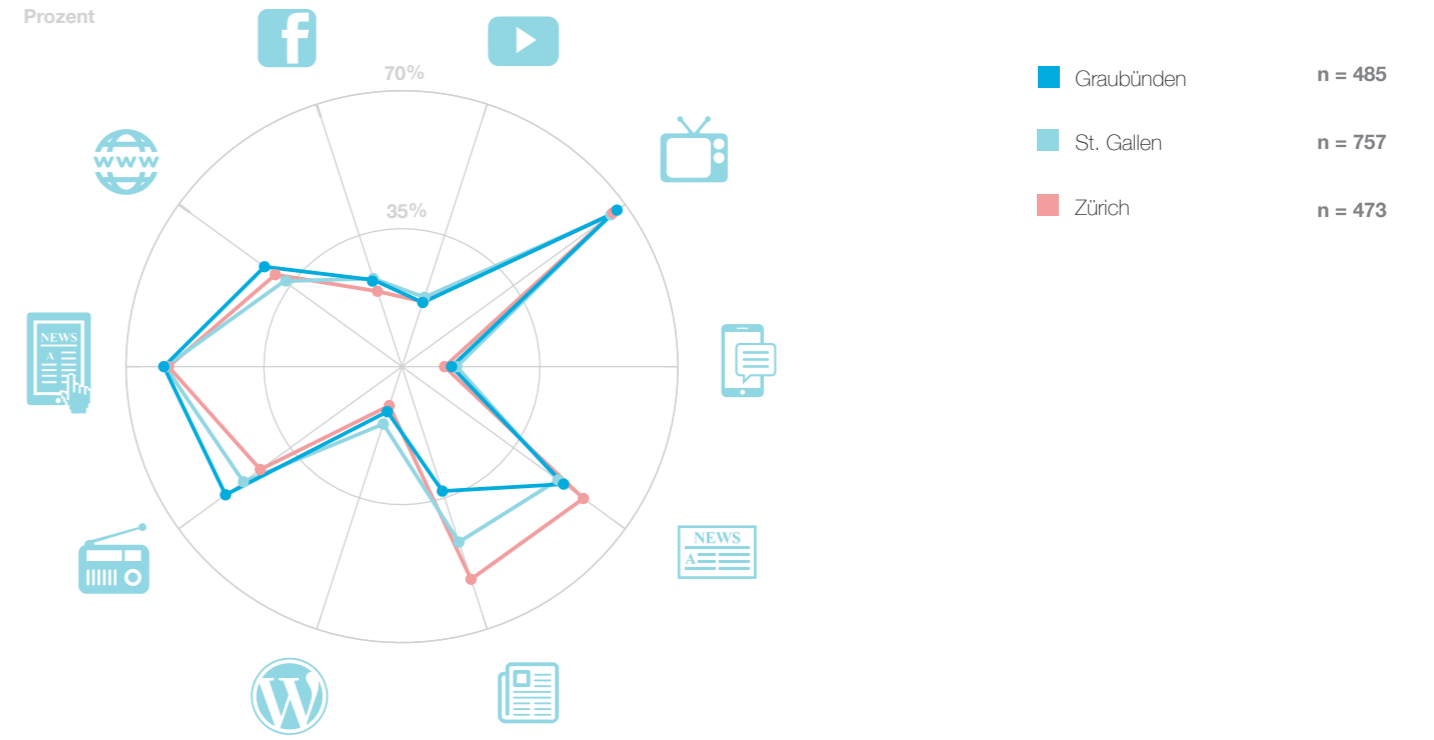


Welche Medien nutzt Du, um Dich über folgende Themen zu informieren?

Über regionale Politik

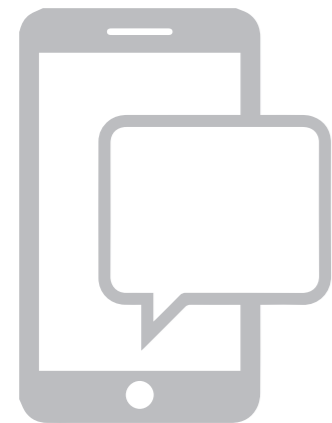
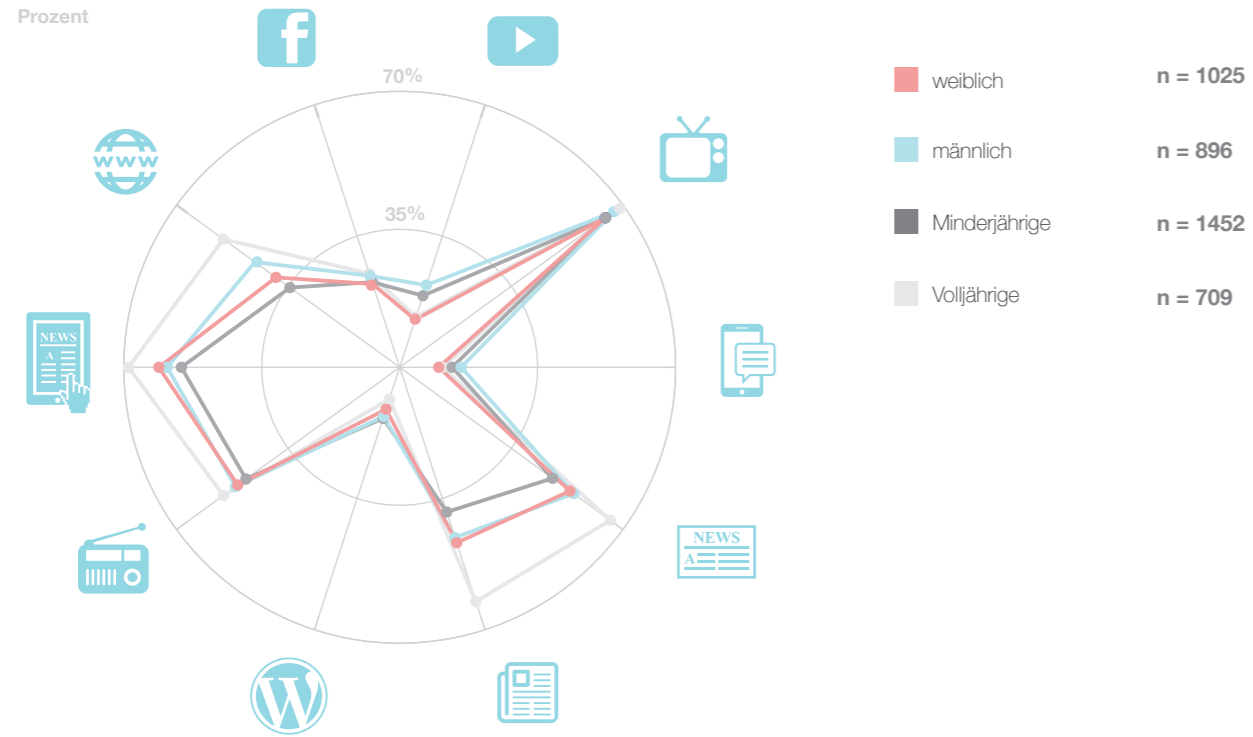


Über nationale Politik

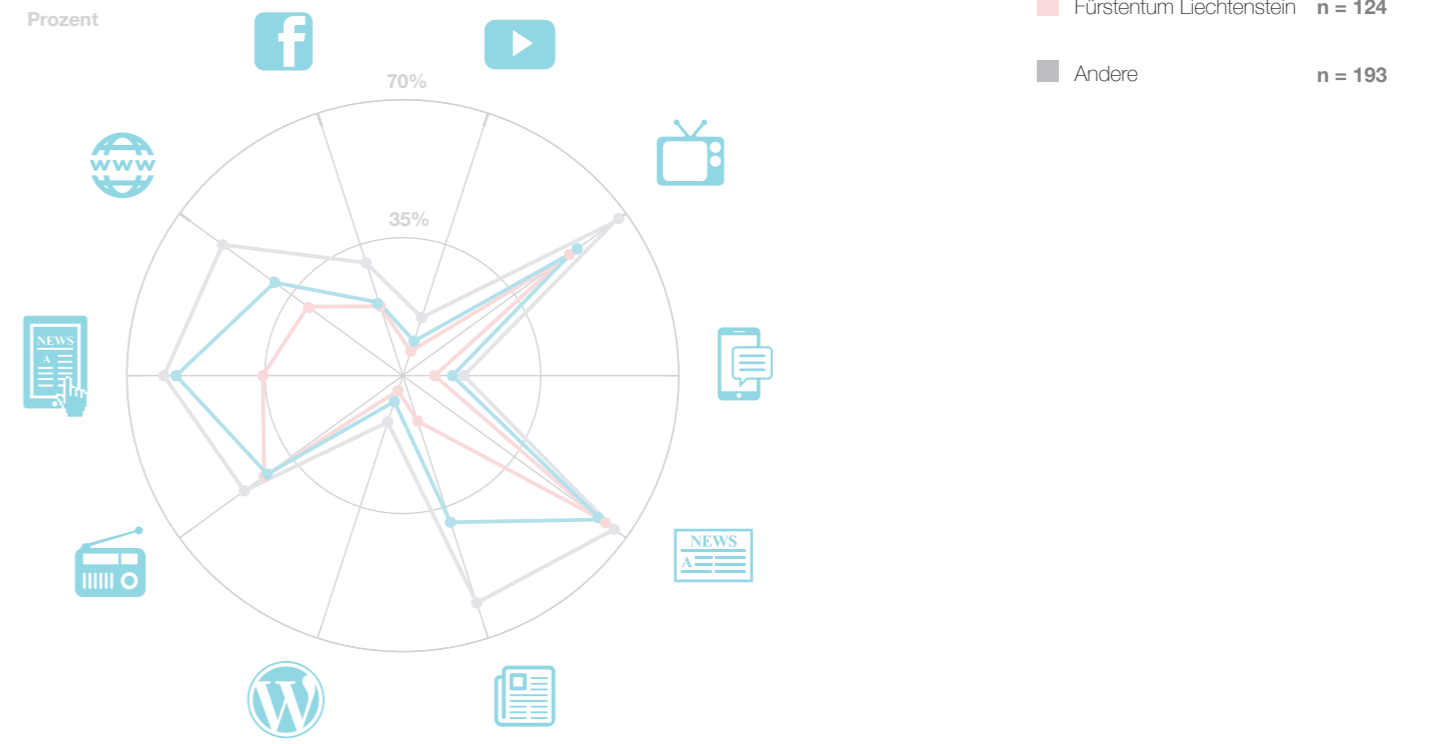
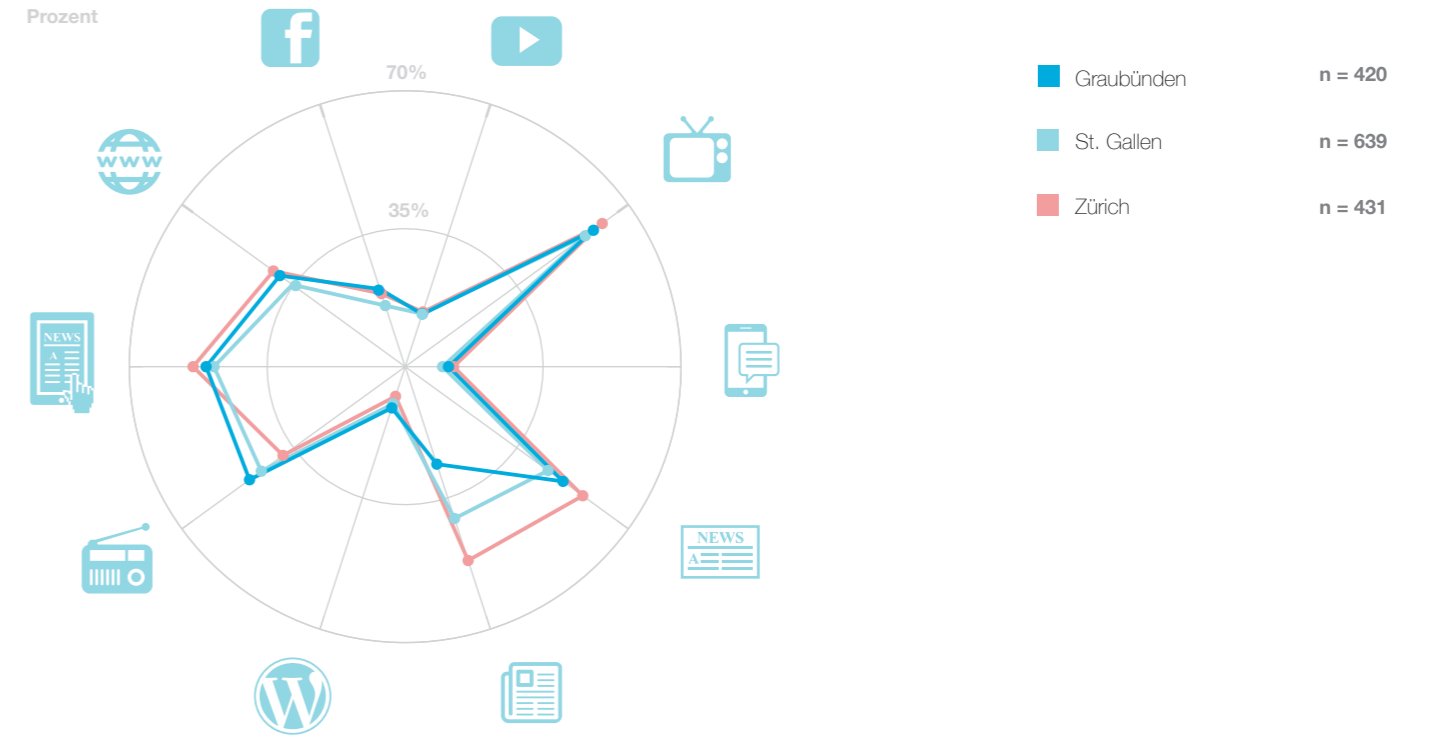


Welche Medien nutzt Du, um Dich über folgende Themen zu informieren?

Über nationale Politik

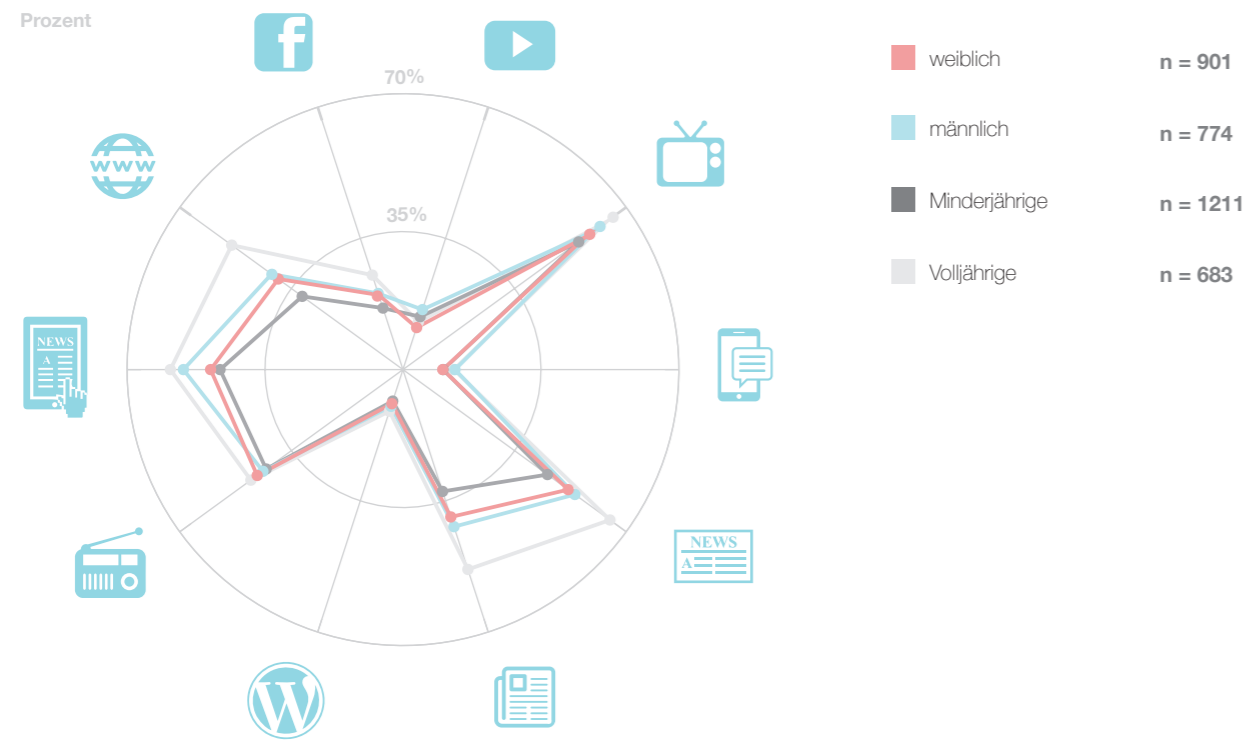


Über Abstimmungen / Wahlen



Welche Medien nutzt Du, um Dich über folgende Themen zu informieren?

Über Abstimmungen / Wahlen



4. MEINUNGSUSTAUSCH BEI POLITISCHEN THEMEN

Wenn es darum geht, seine Meinung zu politischen Themen zu teilen, wird dies vor allem durch Instant-Messaging-Gruppen und Social Media gemacht. Am meisten werden diese neuen Medien für Diskussionen über Geschehnisse in der Gemeinde verwendet. Im Vergleich zur Informationsbeschaffung wird beim Meinungsaustausch über Politik auf allen vier Ebenen gleich viel diskutiert und die Unterschiede innerhalb der einzelnen Medien sind kleiner.

Im Vergleich zur Informationsbeschaffung liegen die Werte beim Meinungsaustausch, in der Einzelbetrachtung jedes Mediums, zwischen den verschiedenen abgefragten Bereichen näher beieinander. Damit zeigt sich, dass über Politik auf allen vier Ebenen in etwa gleich viel diskutiert wird. Bei Diskussionen werden die gleichen Medien verwendet, sowohl über Abstimmungen und Wahlen auf nationaler Ebene als auch über die Gemeindepolitik. Eine Unterteilung nach Alter zeigt dennoch ein geringeres Kundtun der Meinung von Minderjährigen.

Nicht nur im Allgemeinen (wie weiter oben schon beschrieben), sondern auch bei politischen Themen spielen In-

stant-Messaging-Gruppen gefolgt von den sozialen Medien eine sehr wichtige Rolle bei Diskussionen. Dies trifft auf alle vier Bereiche zu, sei es das Geschehen in der Gemeinde, der regionalen und nationalen Politik oder Abstimmungen und Wahlen. Der höchste Wert erreicht mit 70% die Verwendung von Instant-Messaging-Gruppen auf Gemeindeebene. Im Vergleich zur allgemeinen Mediennutzung bei Diskussionen (weiter oben) spielen Videoplattformen bei politischen Themen eine viel geringere Rolle, wenn es darum geht, seine Meinung kundzutun.

Auch bei dieser Frage zeigt sich wieder, dass die Minderjährigen diskussionsfreudiger sind, wenn man die kumulierten Werte aller vier Bereiche und aller Medien zusammenzählt. Minderjährige nutzen Instant-Messaging und Social Media im Vergleich zu den Volljährigen im Allgemeinen in allen Bereichen aber weniger oft. Bei allen anderen Medien nutzen Minderjährige diese bei politischen Diskussionen öfters als Volljährige.

Wie bereits bei der Informationsbeschaffung bringen Frauen auch dem Meinungsaustausch zu politischen Themen tendenziell weniger Interesse entgegen.

Welche Medien nutzt Du, um Deine Meinung über folgende Themen mit anderen zu teilen?

 Im Web surfen

 Zeitschriften / Zeitungen

 Social Media (Facebook, Twitter, Instagram)

 Blogs / Online Foren

 Videoplattformen (Youtube, Vimeo)

 Radio

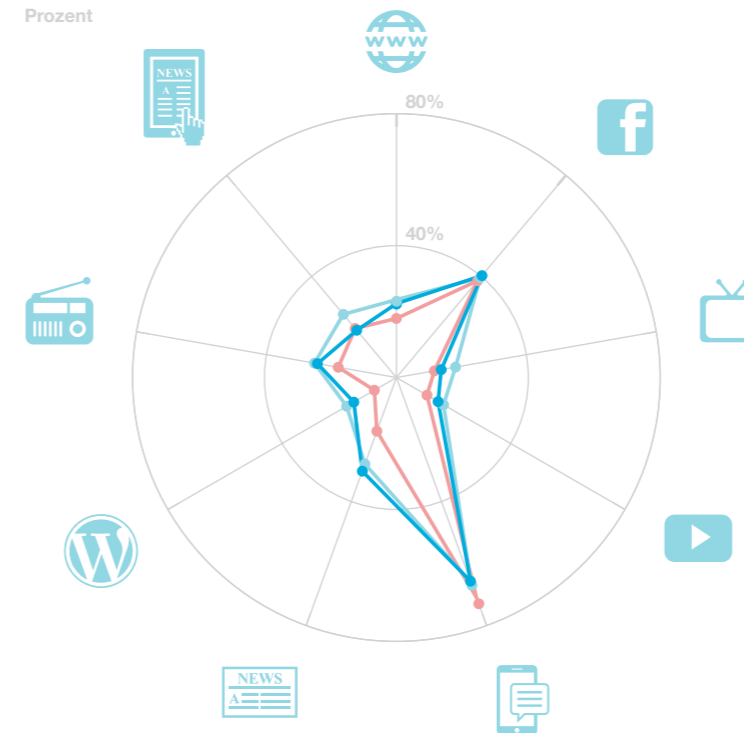
 TV

 Online Newsportale (blick.ch, 20min.ch)

 Instant Messaging-Gruppen (WhatsApp)

Über Gemeinde

Prozent



■ Graubünden n = 268
■ St. Gallen n = 484
■ Zürich n = 196

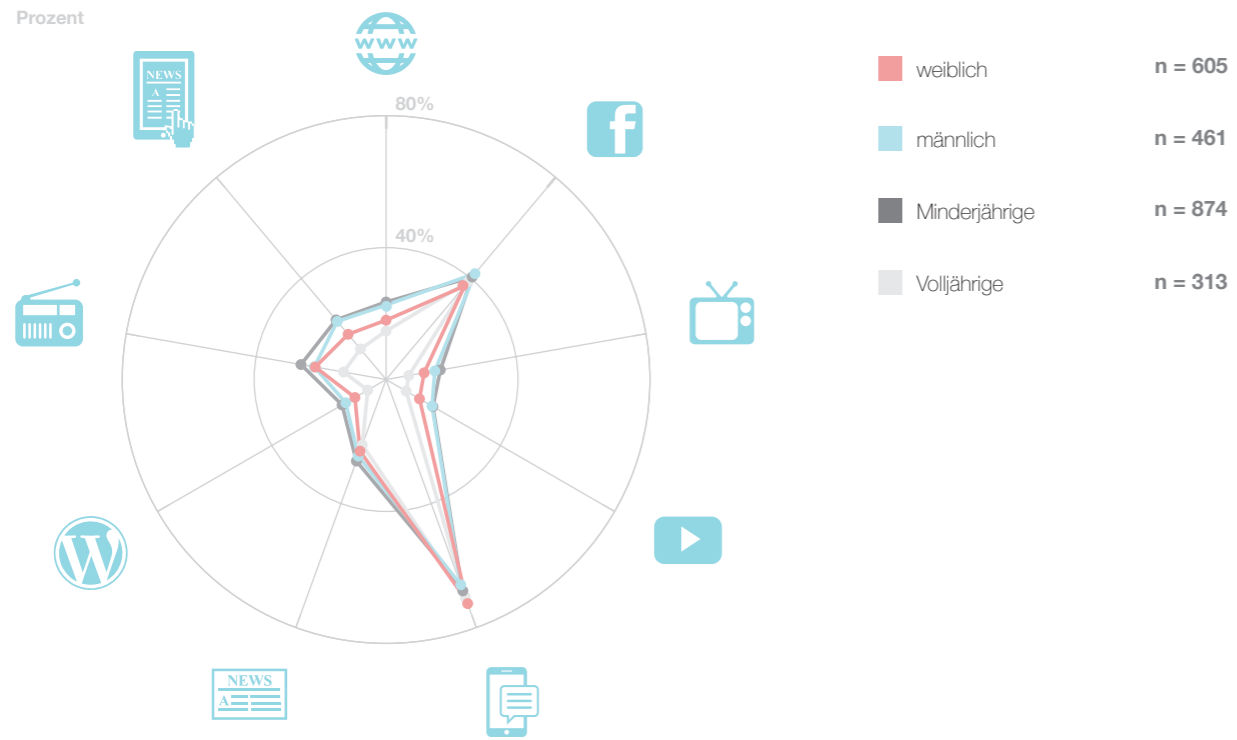
Prozent



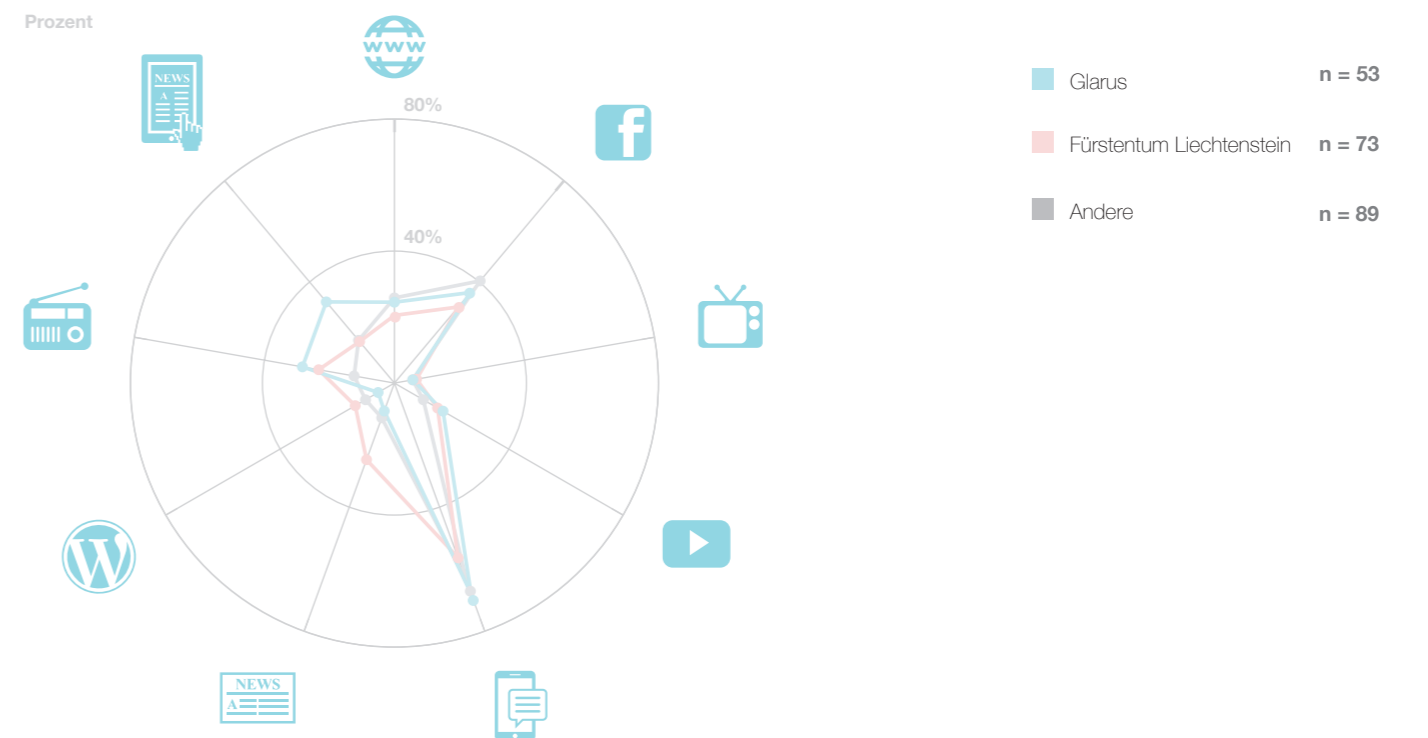
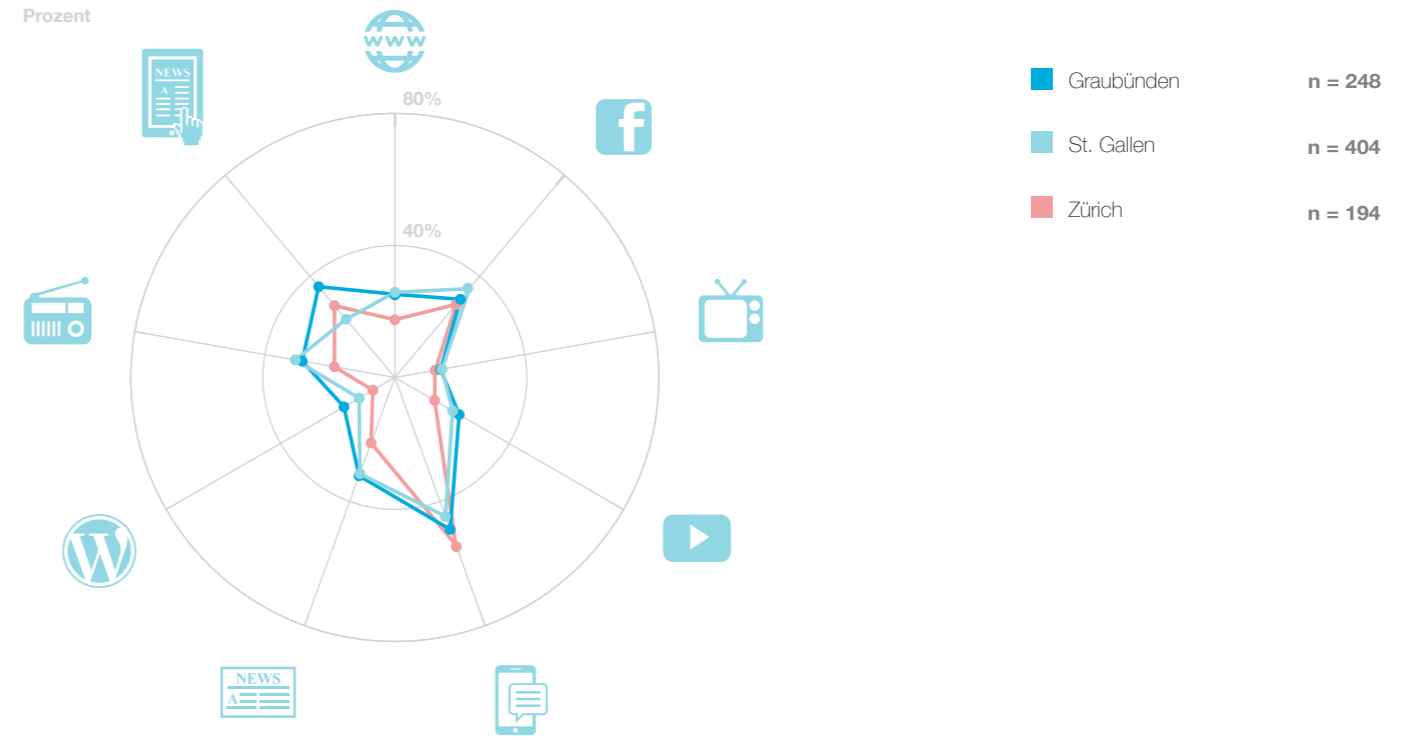
■ Glarus n = 58
■ Fürstentum Liechtenstein n = 92
■ Andere n = 89

Welche Medien nutzt Du, um Deine Meinung über folgende Themen mit anderen zu teilen?

Über Gemeinde

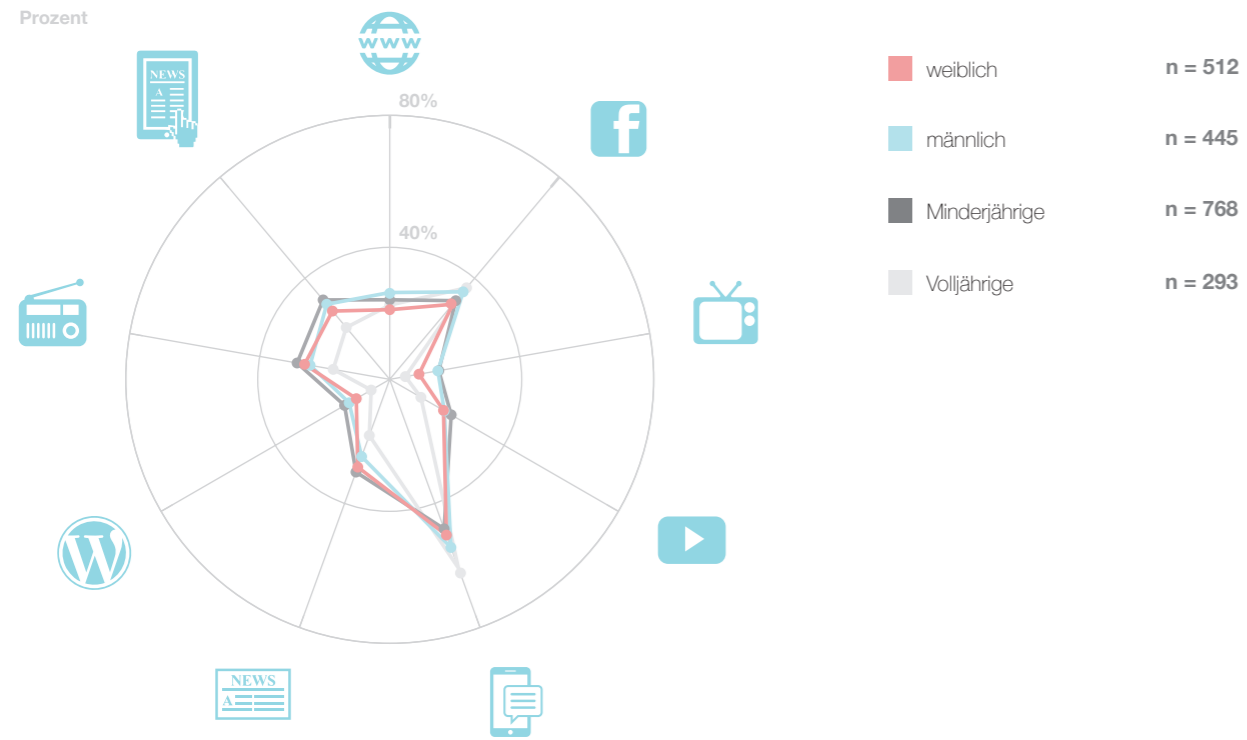


Über regionale Politik

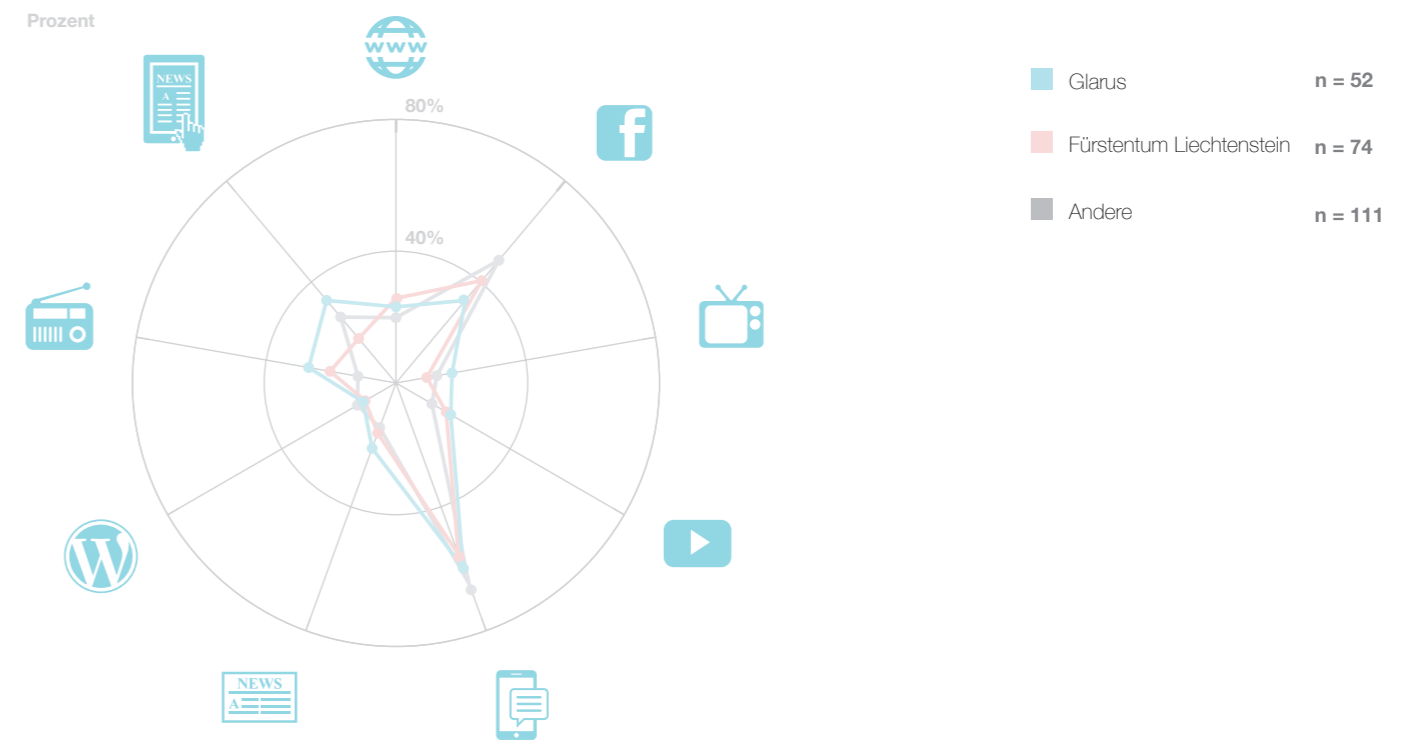
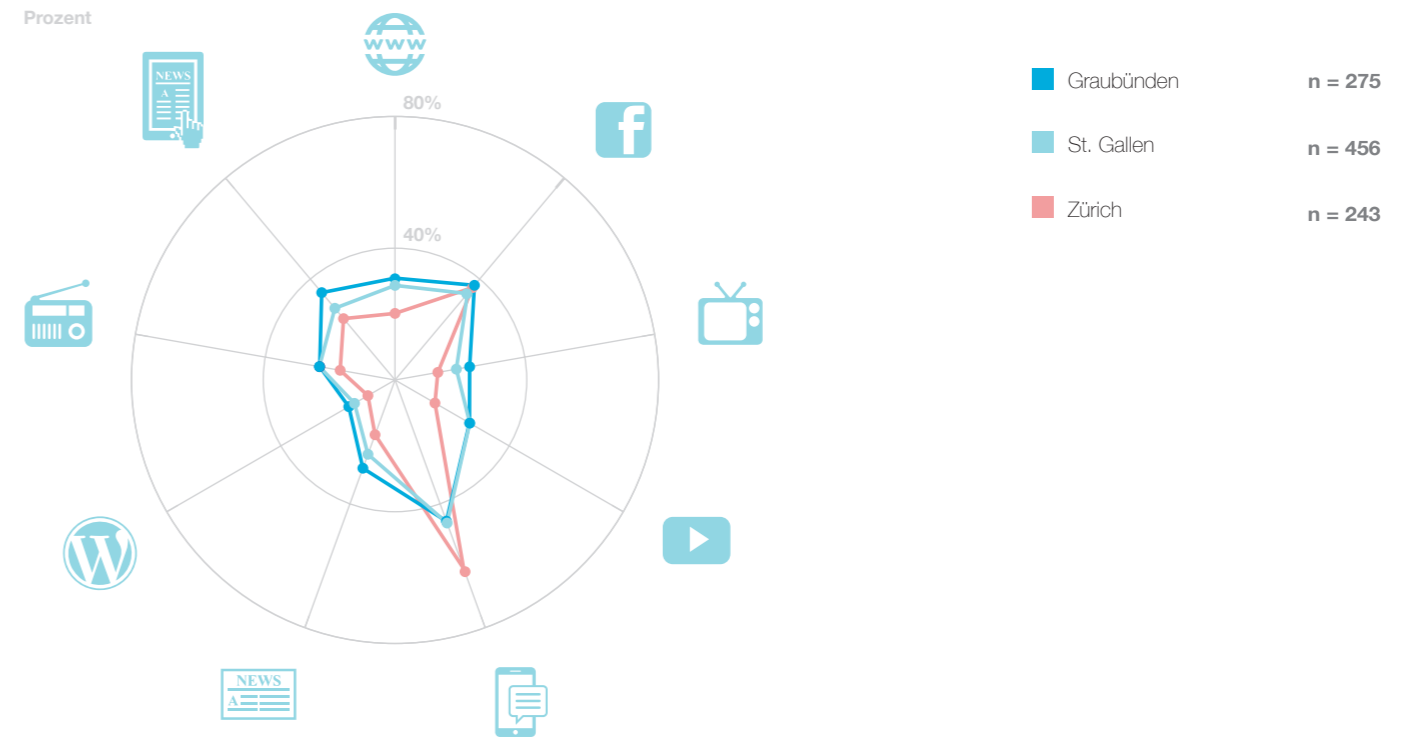


Welche Medien nutzt Du, um Deine Meinung über folgende Themen mit anderen zu teilen?

Über regionale Politik

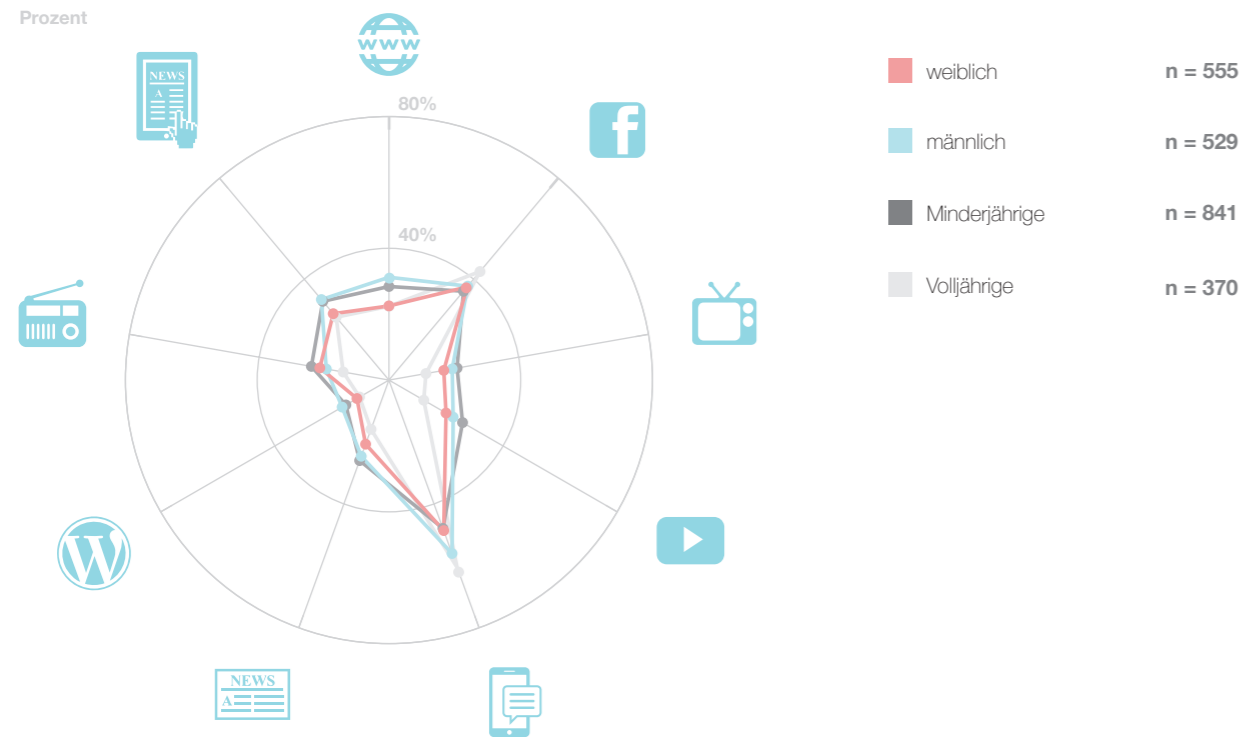


Über nationale Politik

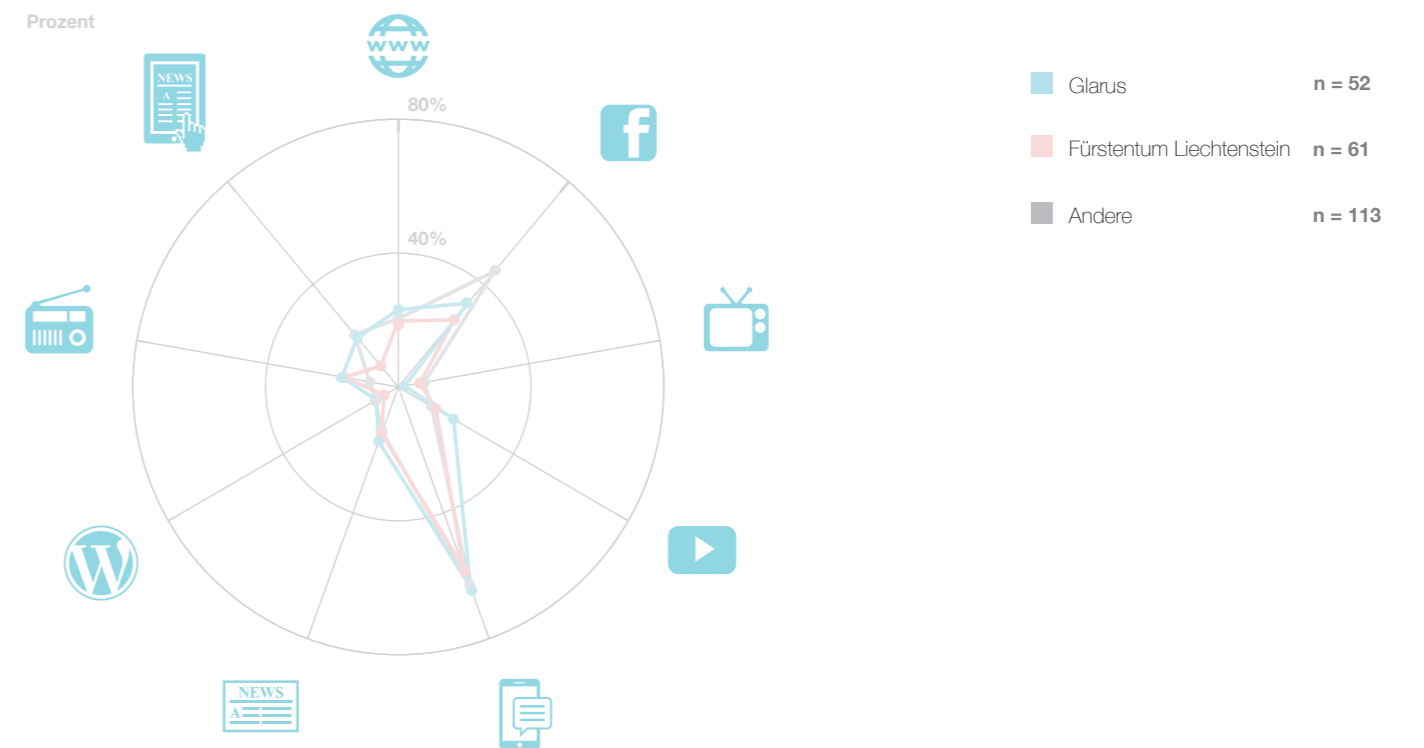
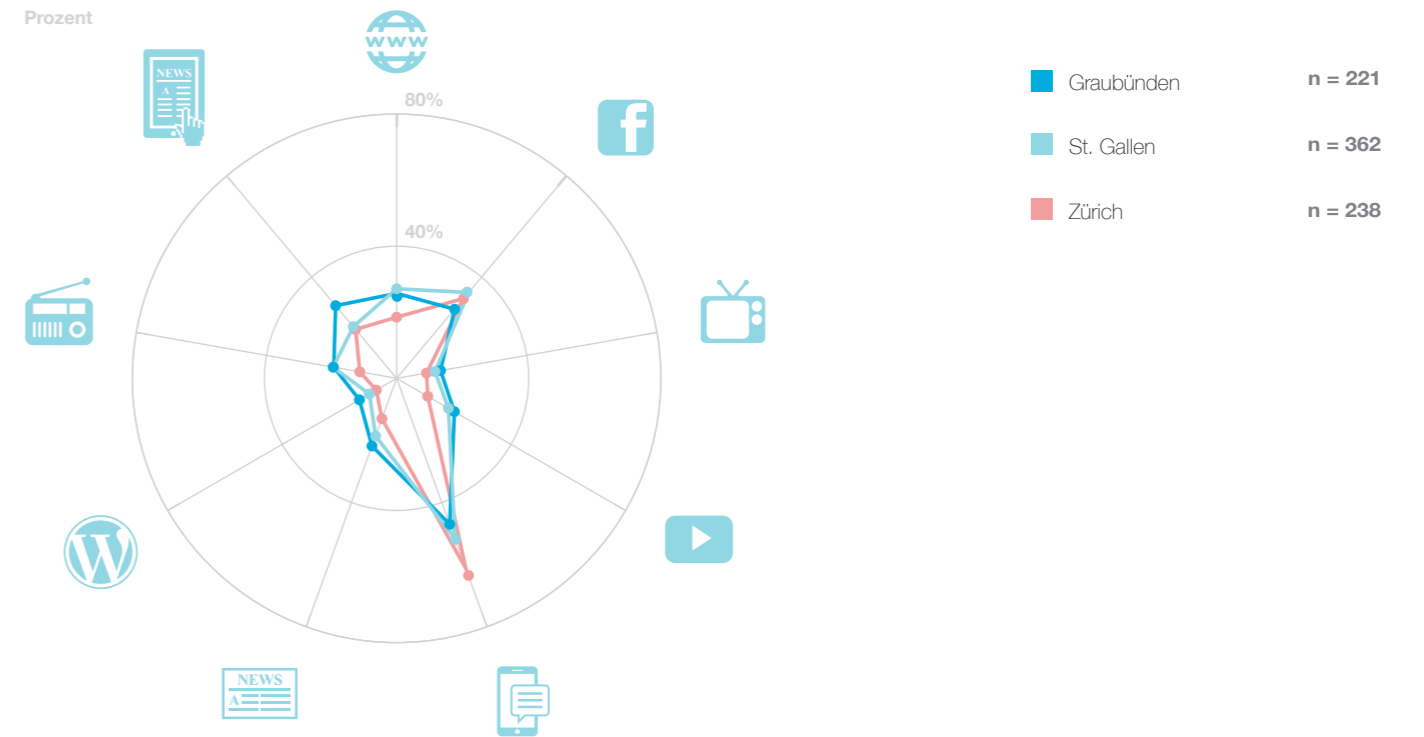


Welche Medien nutzt Du, um Deine Meinung über folgende Themen mit anderen zu teilen?

Über nationale Politik

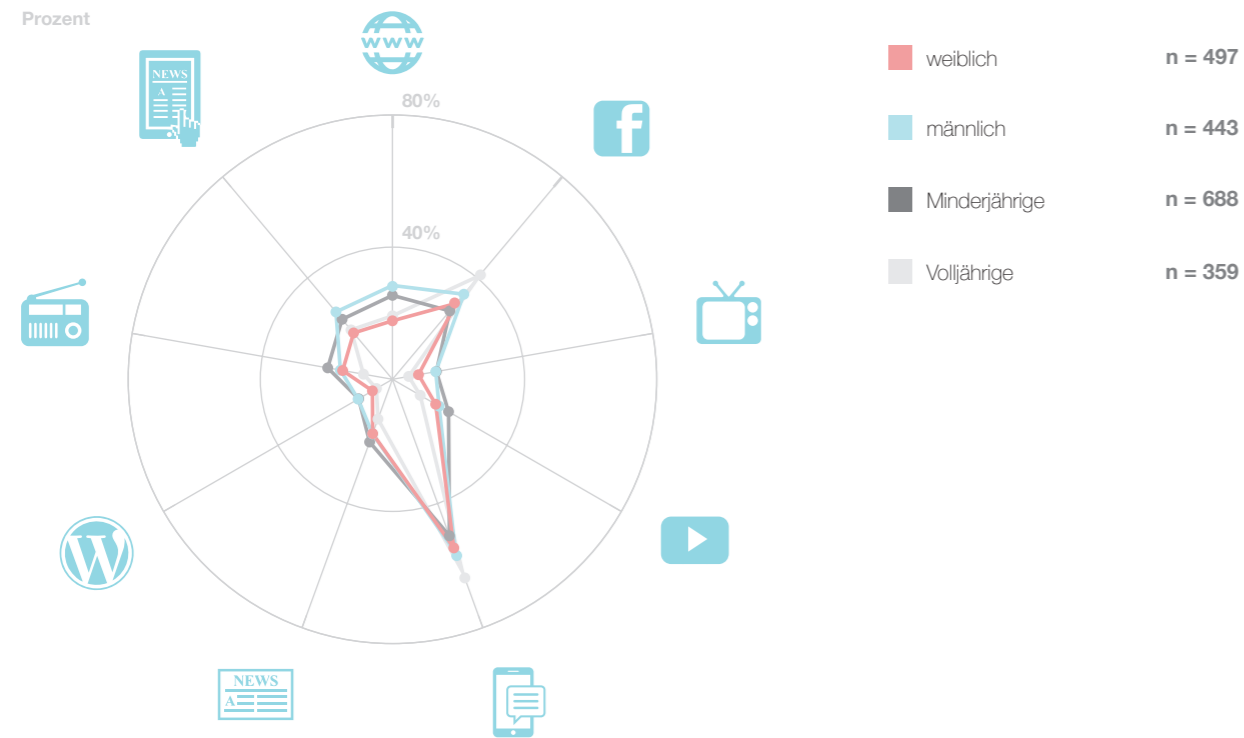


Über Abstimmungen / Wahlen



Welche Medien nutzt Du, um Deine Meinung über folgende Themen mit anderen zu teilen?

Über Abstimmungen / Wahlen



5. PERSONENGRUPPEN BEI DISKUSSIONEN ÜBER POLITISCHE THEMEN

Die Familie spielt bei den Jugendlichen die wichtigste Rolle bei politischen Diskussionen. 80% der Minder- und Volljährigen diskutieren innerhalb der Familie über politische Themen. Ebenfalls diskutieren mehr als 50% mit Freunden über politische Themen. Schul-/Studiums-/Arbeitskollegen folgen an dritter Stelle.

Bei der Kommunikation über Politik spielen Familie, Freunde und Schul-/Studiums-/Arbeitskollegen die wichtigste Rolle. Etwa 80% der Jugendlichen diskutieren mit ihrer Familie über politische Themen. Ganz egal, ob das nun das Geschehen in der Gemeinde, die regionale und nationale Politik oder die Abstimmungen und Wahlen betrifft.

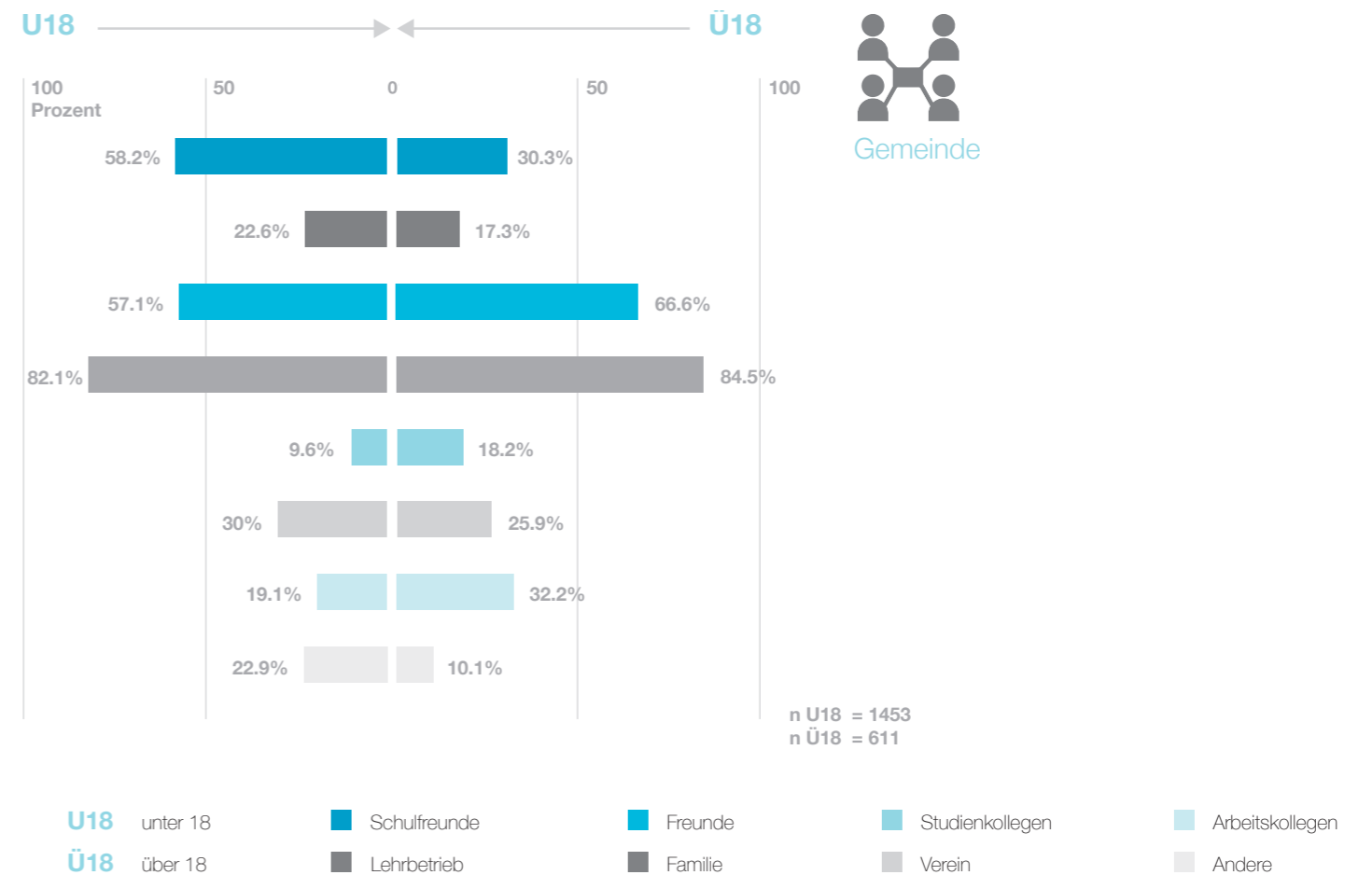
An zweiter Stelle folgen die Freunde als Diskussionspartner bei politischen Themen. Bei Volljährigen spielen diese ausser bei Gemeindefragen eine doppelt so grosse Rolle wie bei den Minderjährigen. Mit Studienkollegen diskutieren Volljährige vier Mal so häufig über nationale Themen, Abstimmungen und Wahlen als über Gemeindefragen. Zwei Drittel der Minderjährigen und ein Drittel der Volljährigen diskutieren

über das Geschehen in der Gemeinde mit Schulkollegen. Bei den Volljährigen sind Arbeitskollegen und Studienkollegen naturgemäss wichtige Diskussionspartner. Vereine spielen vor allem für Gemeindefragen eine gewisse Rolle bei politischen Diskussionen.

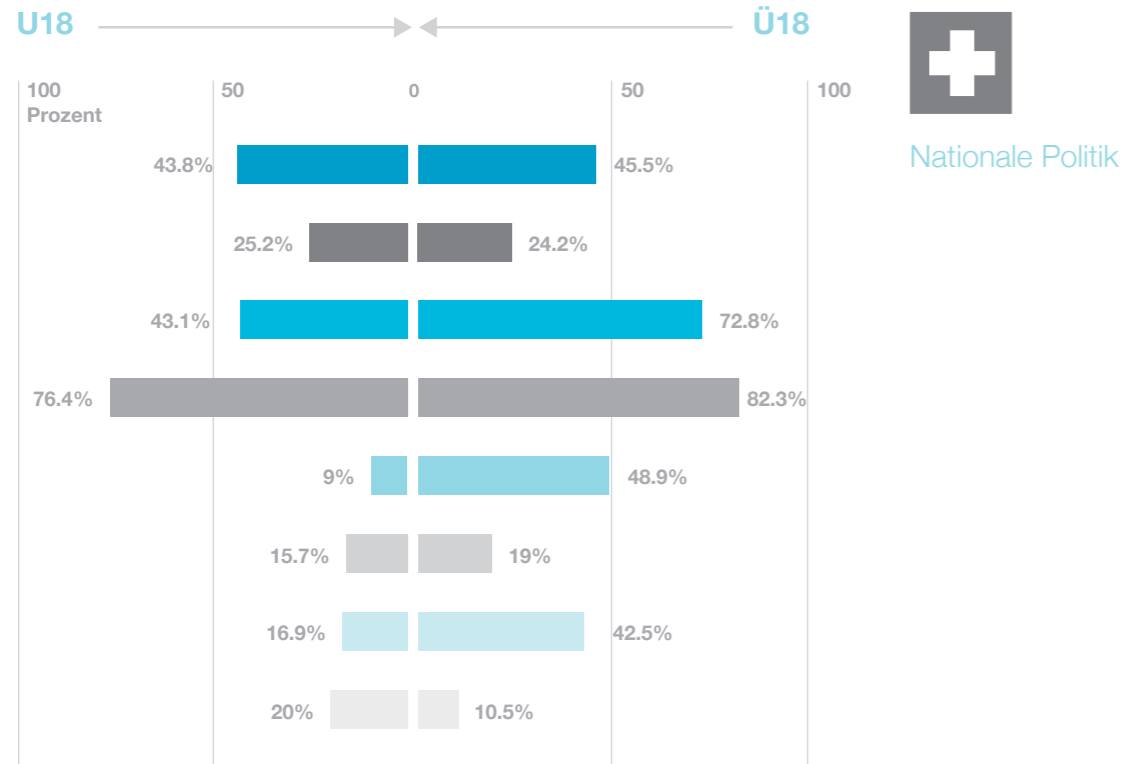
Die Unterschiede bei den Diskussionspartnern in Bezug auf die unterschiedlichen Themenbereiche sind bei den Volljährigen ausgeprägter als bei den Minderjährigen. Volljährige diskutieren zudem am meisten mit anderen Personen über nationale Themen und Minderjährige am meisten über Gemeindefragen. Wenn man alle Jugendlichen zusammenzählt, gibt es bei den kumulierten Werten nach den vier Bereichen keine grossen Unterschiede. Im Vergleich zum Meinungsaustausch über Medien, wo die Minderjährigen diskussionsfreudiger sind, scheinen Volljährige beim direkten persönlichen Kontakt diskussionsfreudiger zu sein. Diese Tendenz zeigt sich insbesondere bei Themen der nationalen Politik sowie bei Wahlen und Abstimmungen. Einzig über Gemeindefragen diskutieren Minderjährige leicht häufiger mit anderen Personen als Volljährige.

Im Vergleich zu den Unterschieden zwischen Minder- und Volljährigen ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern bei dieser Frage gering. Mit Schulfreunden und im Verein sind Frauen weniger diskussionsfreudig als Männer, wenn es um politische Themen geht. Die geringsten Unterschiede zwischen Frauen und Männern zeigen sich bei den nationalen Themen.

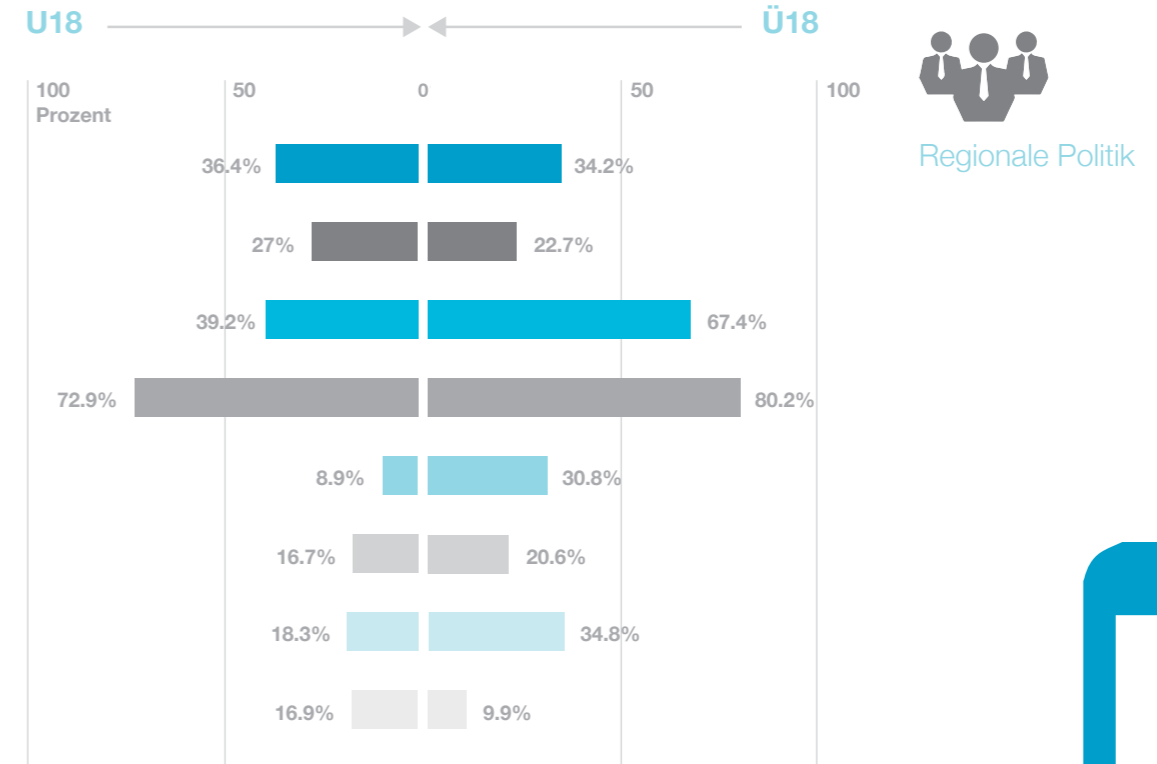
Mit wem diskutierst Du über folgende Themen?



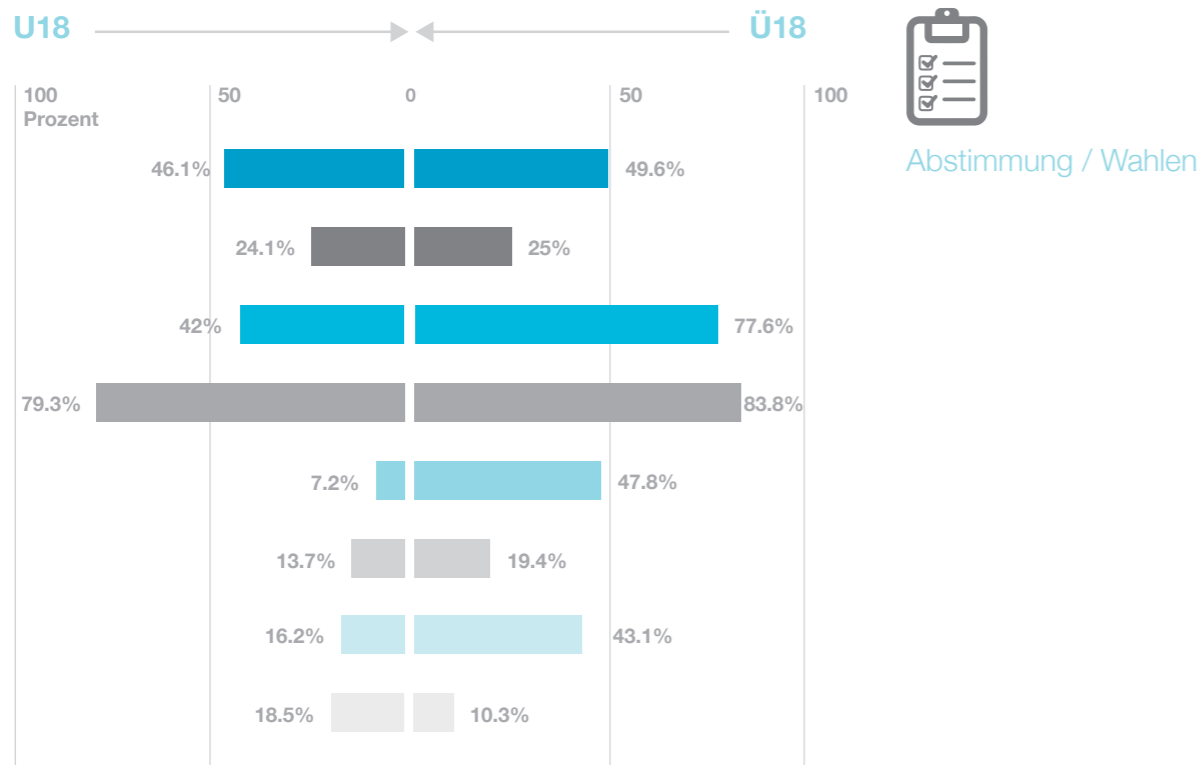
Mit wem diskutierst Du über folgende Themen?



n U18 = 1282
n Ü18 = 685



n U18 = 1183
n Ü18 = 626



n U18 = 1201
n Ü18 = 692

U18 unter 18 ■ Schulfreunde ■ Freunde ■ Studienkollegen ■ Arbeitskollegen
Ü18 über 18 ■ Lehrbetrieb ■ Familie ■ Verein ■ Andere



6. ERKLÄRUNG POLITISCHER THEMEN

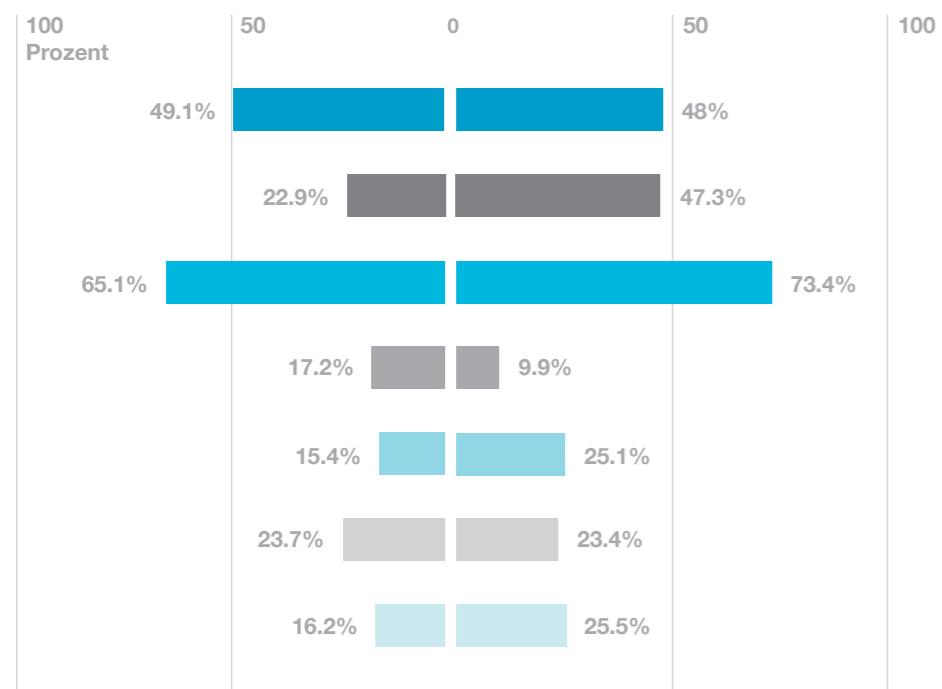
Kurze Texte (68%) und Video-Beiträge (49%) sind bei beiden Altersklassen besonders beliebt, wenn es um die Erklärung von politischen Themen geht. Mit zunehmendem Alter gewinnen Infografiken und ausführlichere Texte an Bedeutung.

Kurze Texte und Video-Beiträge sind bei beiden Altersklassen besonders beliebt, wenn es um die Erklärung von politischen Themen geht. Zwei Drittel der Jugendlichen bevorzugen kurze, verständliche Texte und knapp die Hälfte

gibt an, dass Erklärungsvideos zur Erläuterung von politischen Themen sie am meisten ansprechen. Bei den Infografiken liegt der Wert bei 30%, wobei Volljährige diese Erklärungsform mehr als doppelt so häufig angeben wie die Minderjährigen. Audiobeiträge kommen mit 23.6% an vierter Stelle. Bei den Volljährigen möchte ein Viertel ausführliche Texte oder Bücher als Erklärungsgrundlage verwenden, fast doppelt so viele wie dies bei den Minderjährigen der Fall ist. Einzig Songtexte sprechen Minderjährige deutlich mehr an als Volljährige.

Welche der untenstehenden Möglichkeiten zur Erklärung politischer Themen sprechen Dich am meisten an?

U18 ← → Ü18



n U18 = 1748
n Ü18 = 744

U18 unter 18 Erklärungsvideos kurze, verständliche Texte Bücher / Informationsbroschüren ausführliche Texte
Ü18 über 18 Infografiken politische Songtexte Audio-Beiträge



D. POLITISCHES INTERESSE, ENGAGEMENT UND MITBESTIMMUNG

In diesem Kapitel wird das politische Interesse der Jugendlichen nach den verschiedenen politischen Ebenen betrachtet. Ebenfalls werden die Jugendlichen gefragt, ob sie auf lokaler, regionaler, kantonaler, nationaler und internationaler Ebene mehr politische Mitsprache wünschen. In einer weiteren Frage werden die Jugendlichen nach ihrem politischen Engagement befragt.



1. INTERESSE AN POLITIK

Die Jugendlichen interessieren sich vor allem für die nationale und internationale Politik. An diesen Ebenen ist fast die Mehrheit der Jugendlichen interessiert bis sehr interessiert und nur 30% sind wenig bis überhaupt nicht interessiert. Fast um die Hälfte tiefer sind die Werte auf lokaler, regionaler und kantonaler Ebene. Das politische Interesse der Minderjährigen ist, bis auf die Gemeindeebene, überall deutlich kleiner als das Interesse der Volljährigen. Das höchste Interesse haben Volljährige an der nationalen Politik mit 68%, während sich die Minderjährigen mit 41% am meisten für die internationale Politik interessieren.

Beim politischen Interesse gibt es sehr grosse Unterschiede je nach politischer Ebene und Alter. Das Geschlecht hingegen spielt beim politischen Interesse nur eine geringe Rolle. Am tiefsten ist das politische Interesse auf lokaler und regionaler Ebene und am grössten auf nationaler Ebene.

26% der Befragten bringen der Gemeindepolitik grosses bis sehr grosses Interesse entgegen. Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten interessiert sich hingegen überhaupt nicht oder nur wenig für die Politik in der eigenen Wohngemeinde. Das Interesse an der regionalen Politik (20%) ist leicht geringer als auf Gemeindeebene. Das Interesse an der kantonalen Politik (27%) ist leicht grösser als das an der Gemeinde und der regionalen Politik. Das grösste Interesse haben die Befragten an der nationalen (46%) und internationalen Politik (45%). Hier ist die Gruppe, die sich stark bis sehr stark

für Politik interessiert, grösser als die Gruppe, die sich nur wenig oder überhaupt nicht dafür interessiert.

Das Interesse der Minderjährigen ist auf allen Ebenen kleiner als das Interesse der Volljährigen. Minderjährige interessieren sich am meisten für die internationale Politik (U18: 41%, Ü18: 56%), gefolgt von der nationalen Politik (U18: 37%, Ü18: 68%) und der Gemeindepolitik (U18: 24%, Ü18: 29%). Schlusslicht bildet die kantonale (U18: 21%, Ü18: 45%) und regionale Politik (U18: 16%, Ü18: 29%). Der grösste Unterschied zwischen Minderjährigen und Volljährigen findet sich bei der kantonalen und nationalen Politik und der kleinste bei der Gemeindepolitik.

Im direkten Vergleich mit den anderen Kantonen lässt sich im Kanton Glarus ein grösseres Interesse an der regionalen, kantonalen und nationalen Politik feststellen. Von allen Befragten zeigt die Glarner Jugend das grösste Interesse am Politikgeschehen. Ähnlich gross ist auch das Interesse der Jugendlichen des Fürstentums Liechtenstein. Auch dort kommt dem nationalen und internationalen Geschehen mehr Interesse zu als dies in den anderen Regionen der Schweiz, ausgenommen dem Kanton Glarus, der Fall ist.

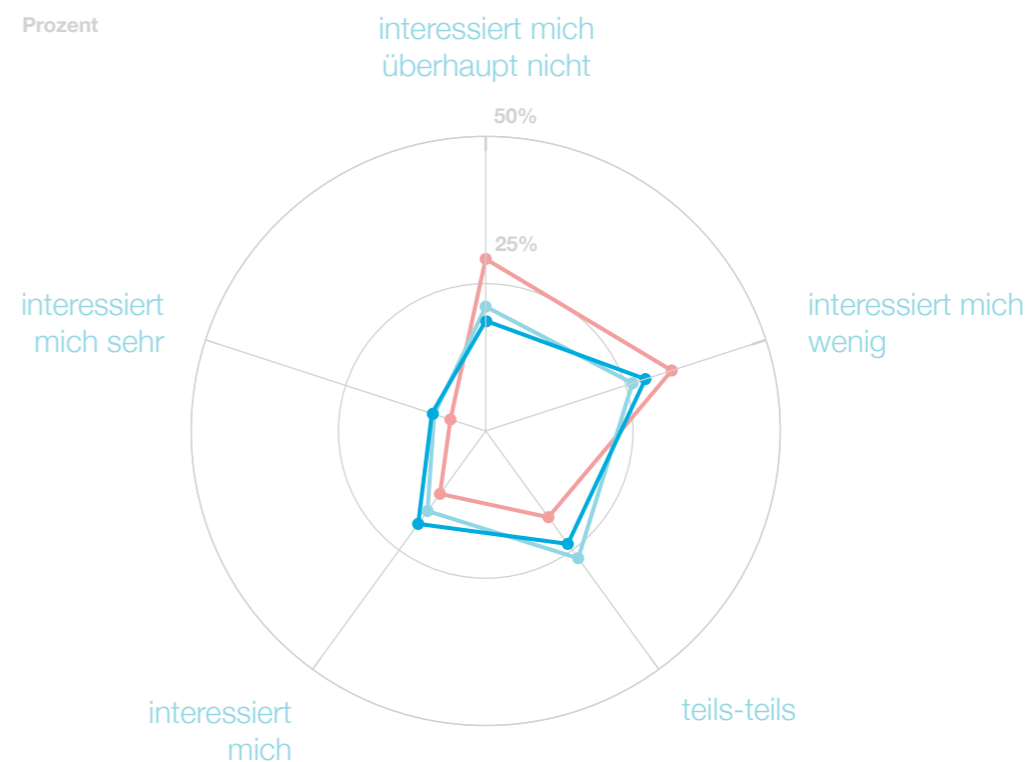
Frauen interessieren sich geringfügig weniger für Politik als Männer. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen nimmt mit der Grösse des politischen Raums leicht zu, ist aber um ein Vielfaches geringer als der Unterschied zwischen Minder- und Volljährigen.



Wie sehr interessiert Dich die Politik?

In Deiner Gemeinde

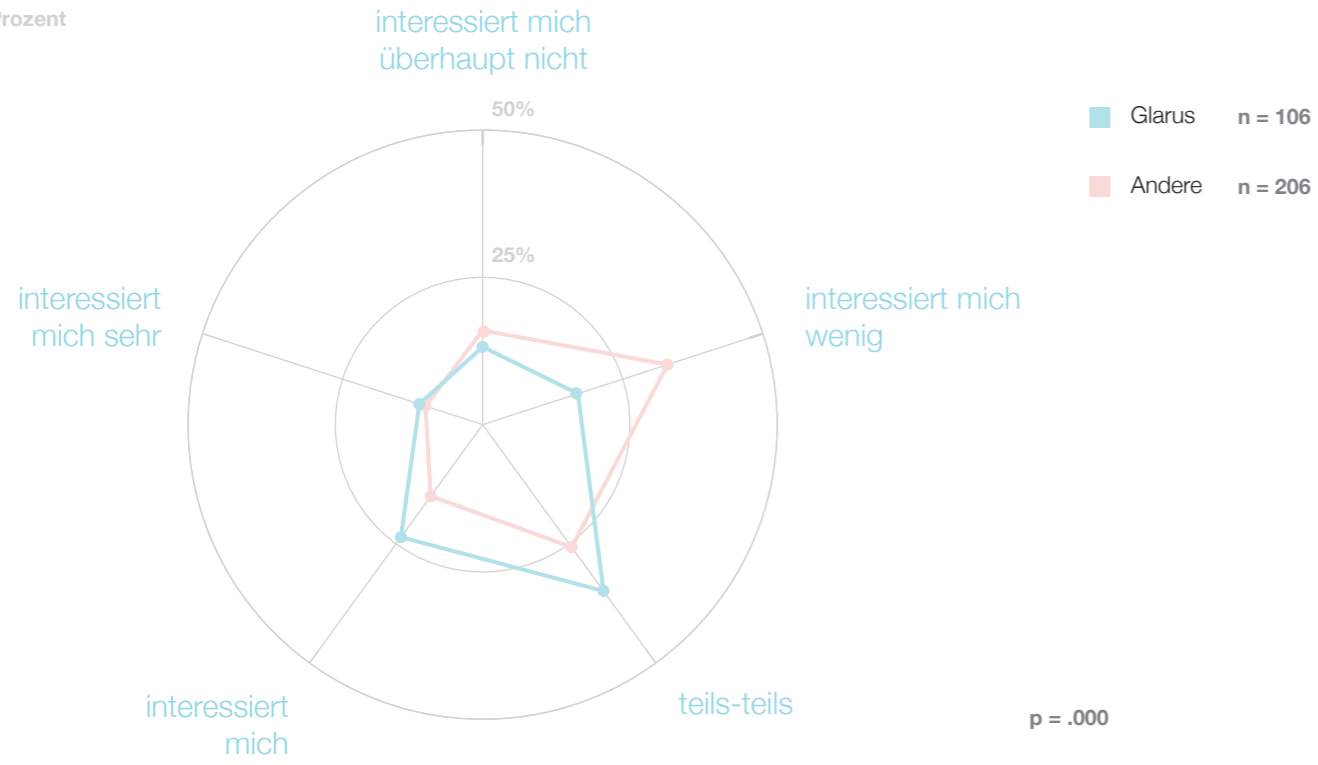
Prozent



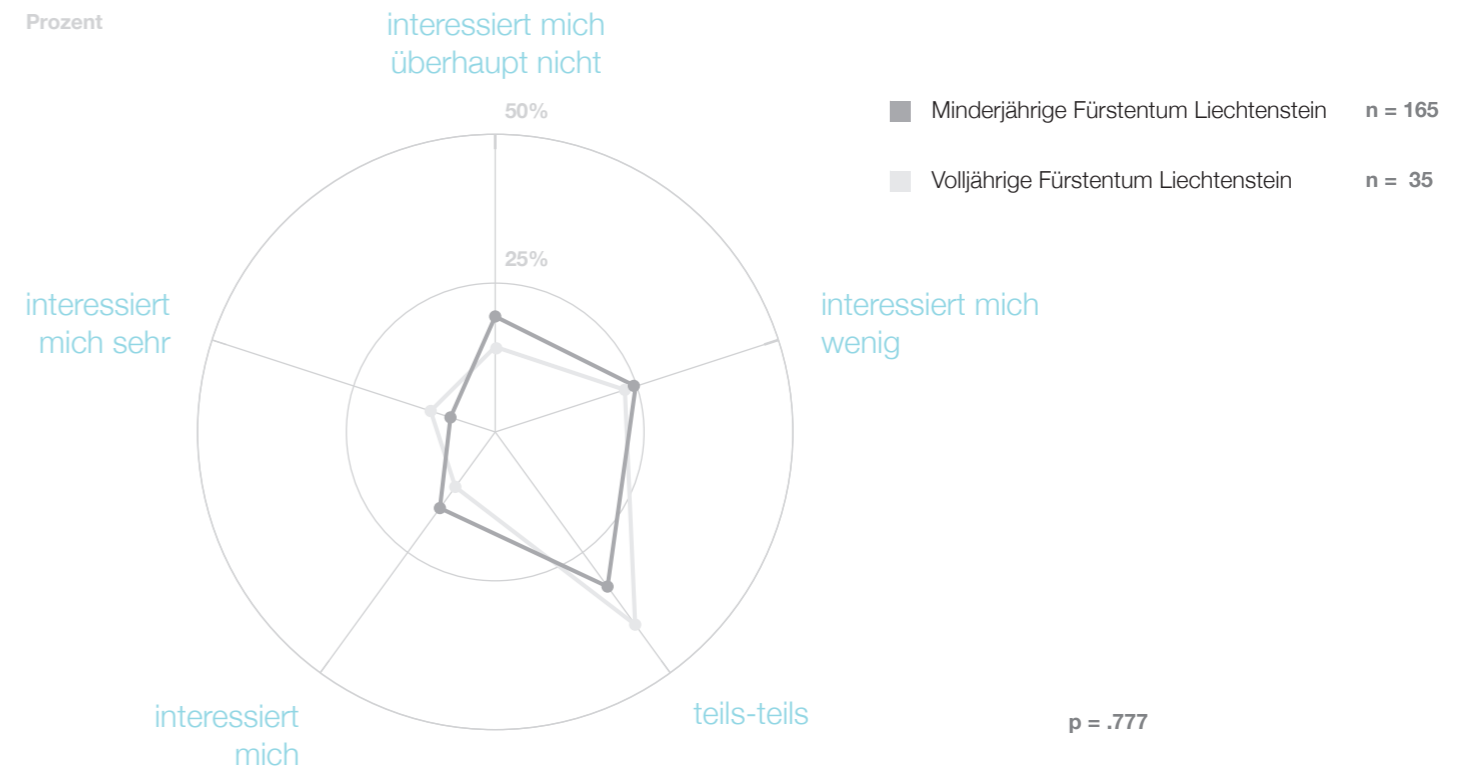
Wie sehr interessiert Dich die Politik?

In Deiner Gemeinde

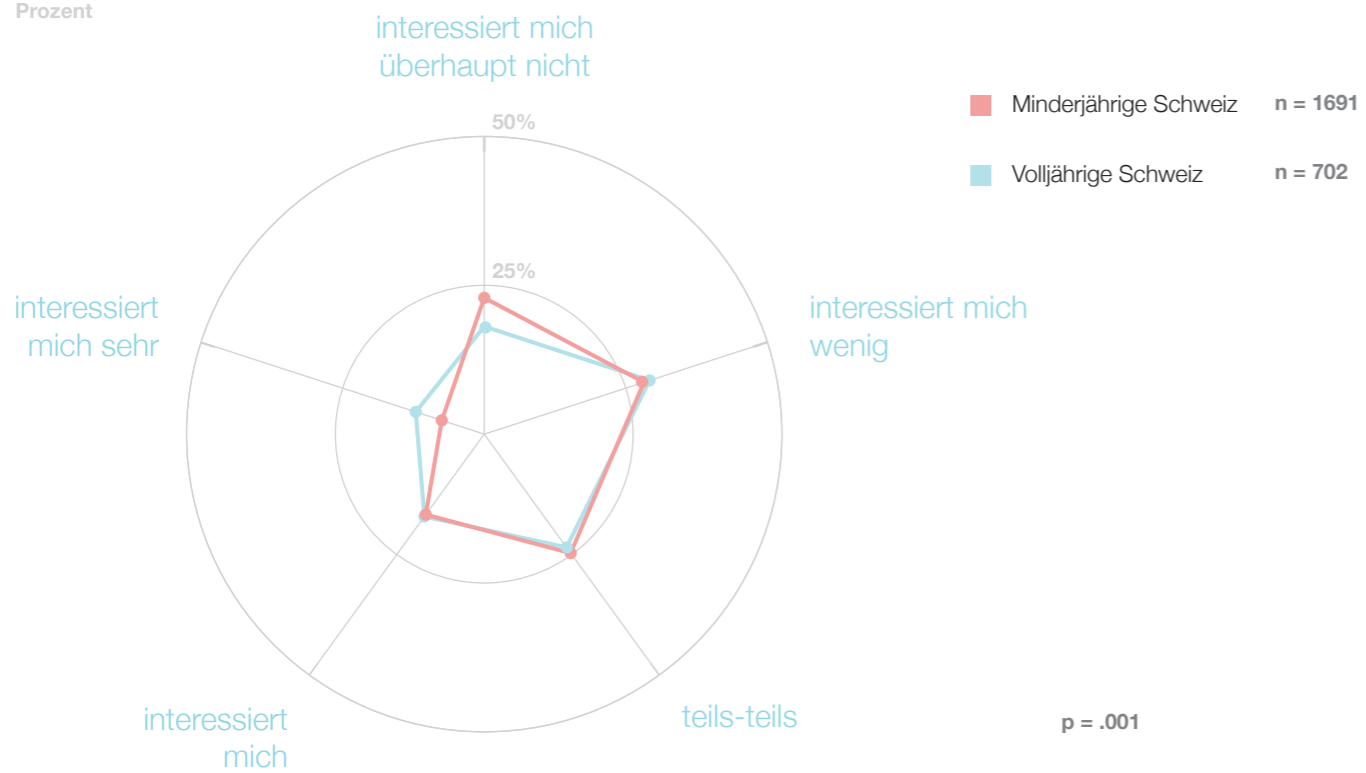
Prozent



Prozent



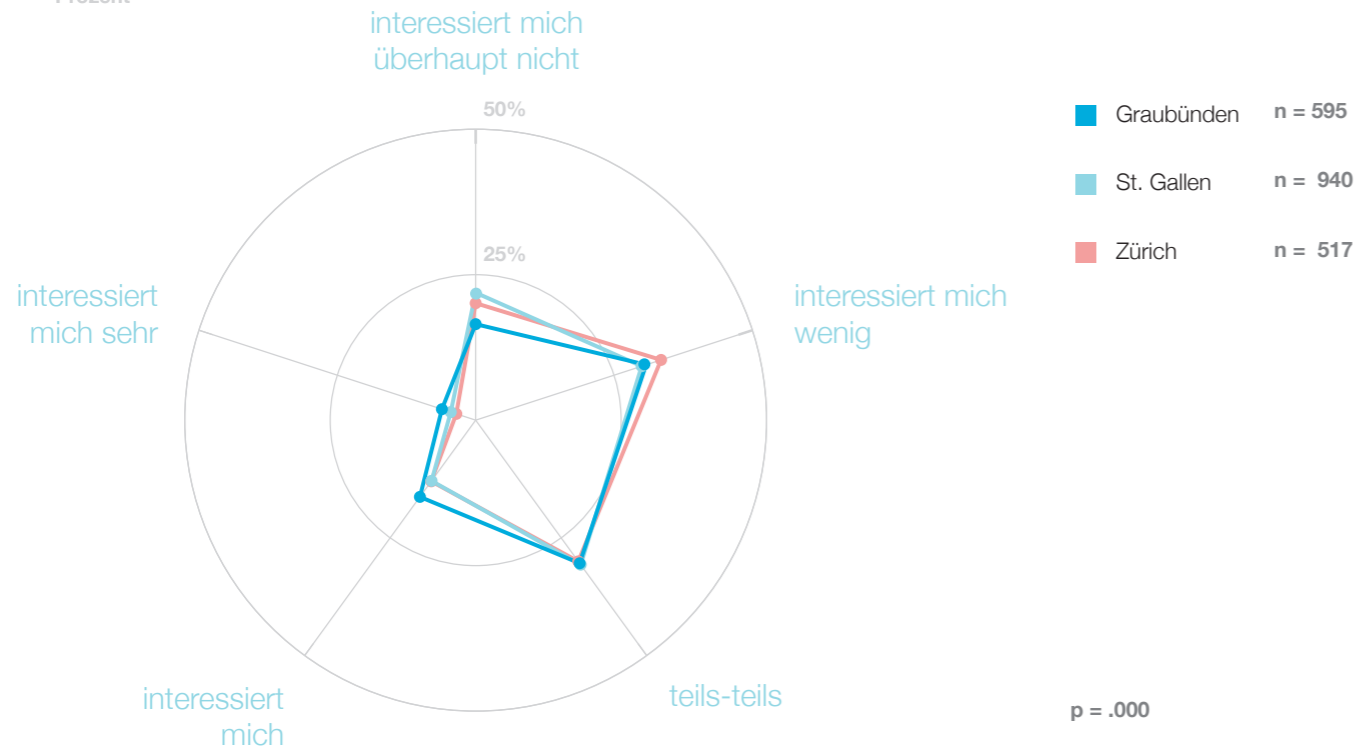
Prozent



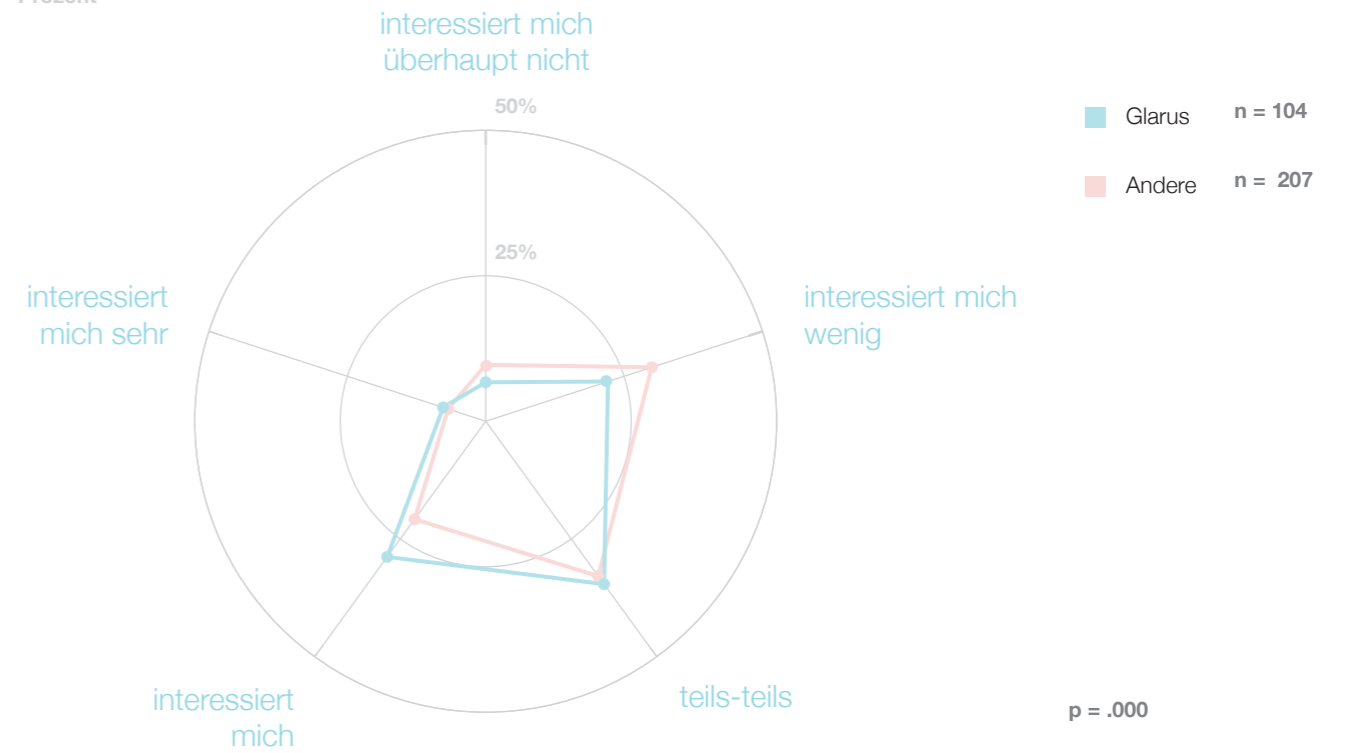
Wie sehr interessiert Dich die Politik?

In Deiner Region

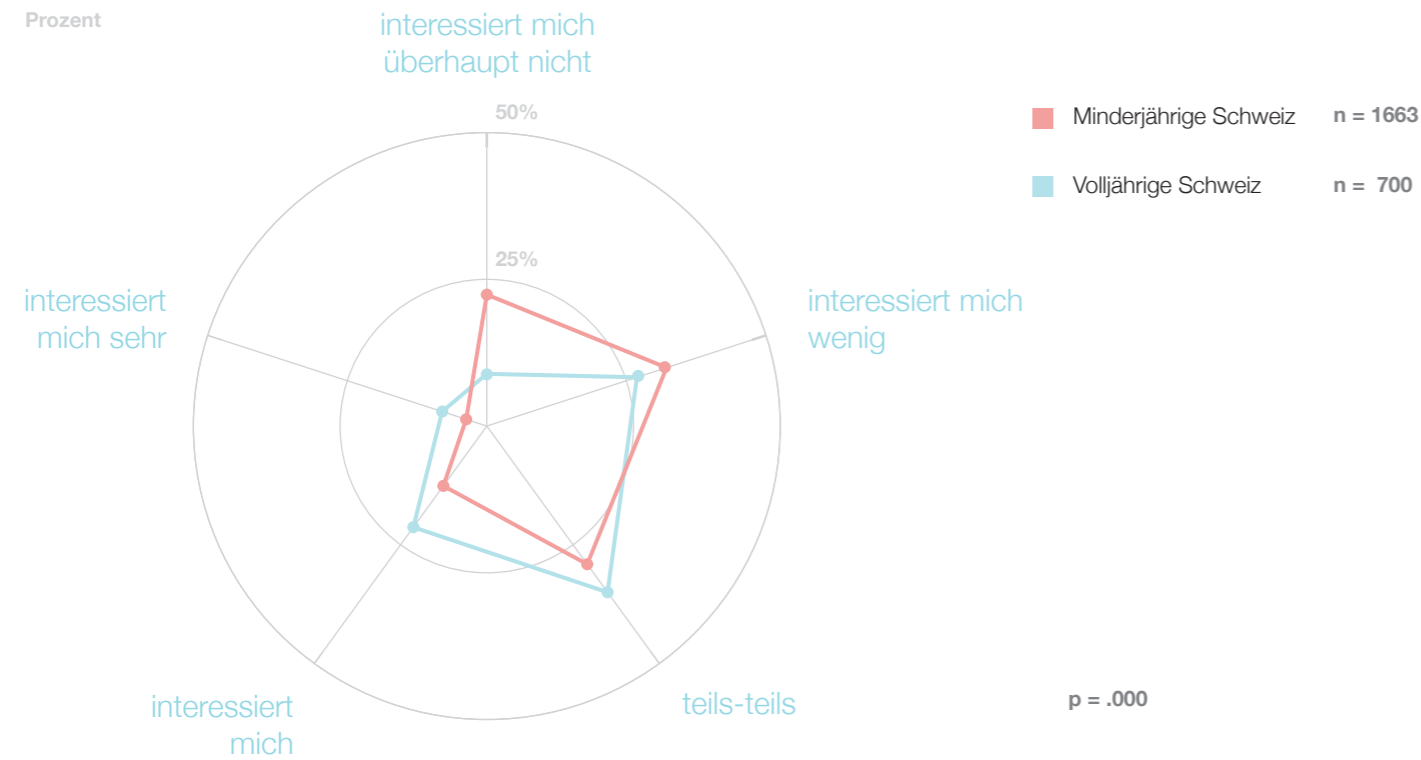
Prozent



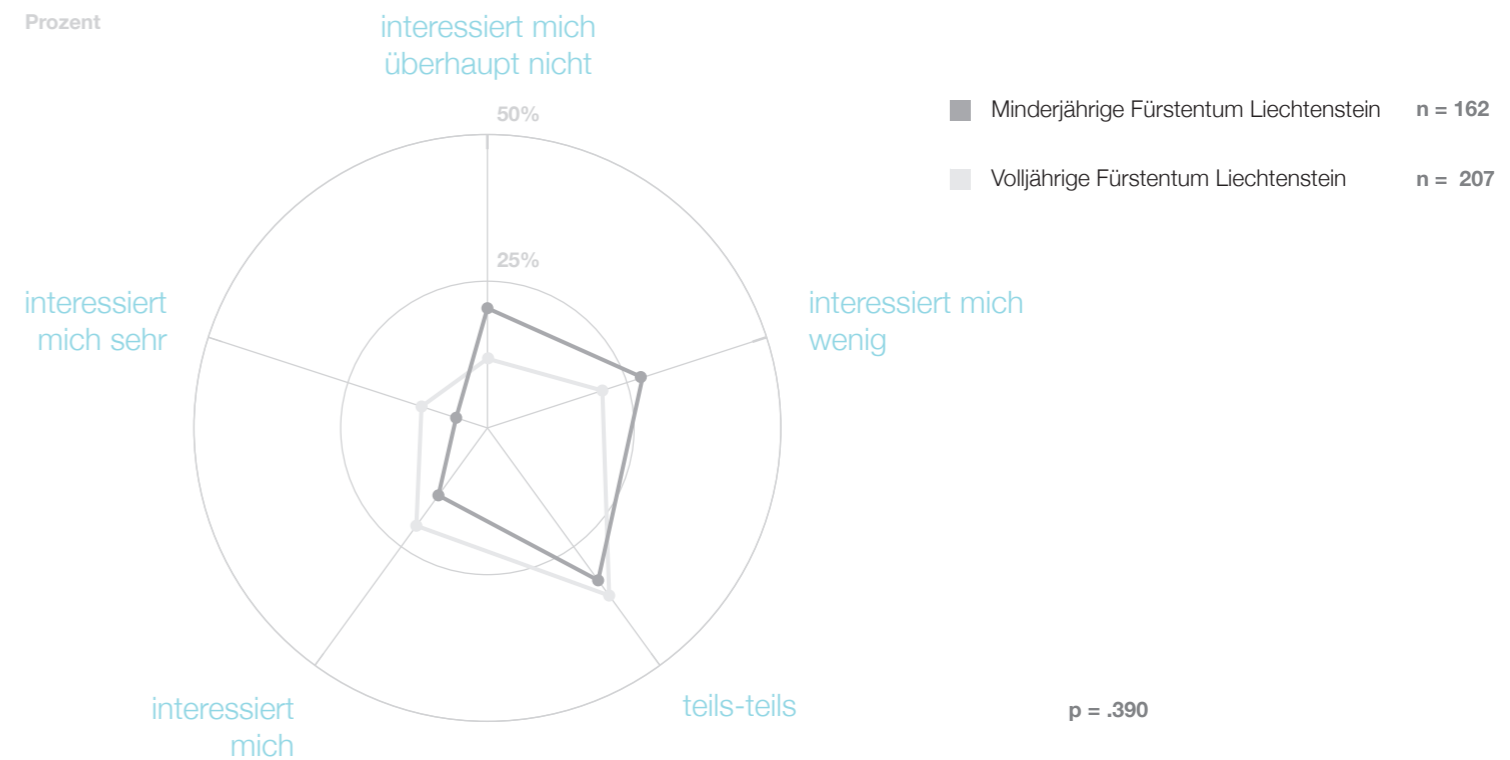
Prozent



Prozent



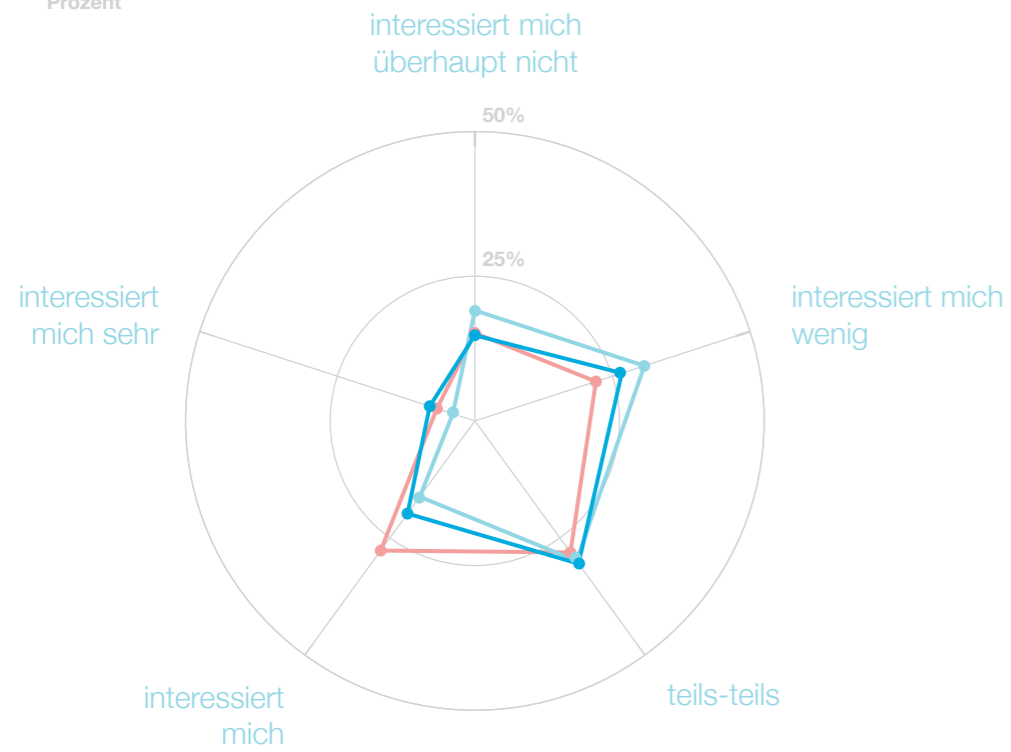
Prozent



Wie sehr interessiert Dich die Politik?

In Deinem Kanton

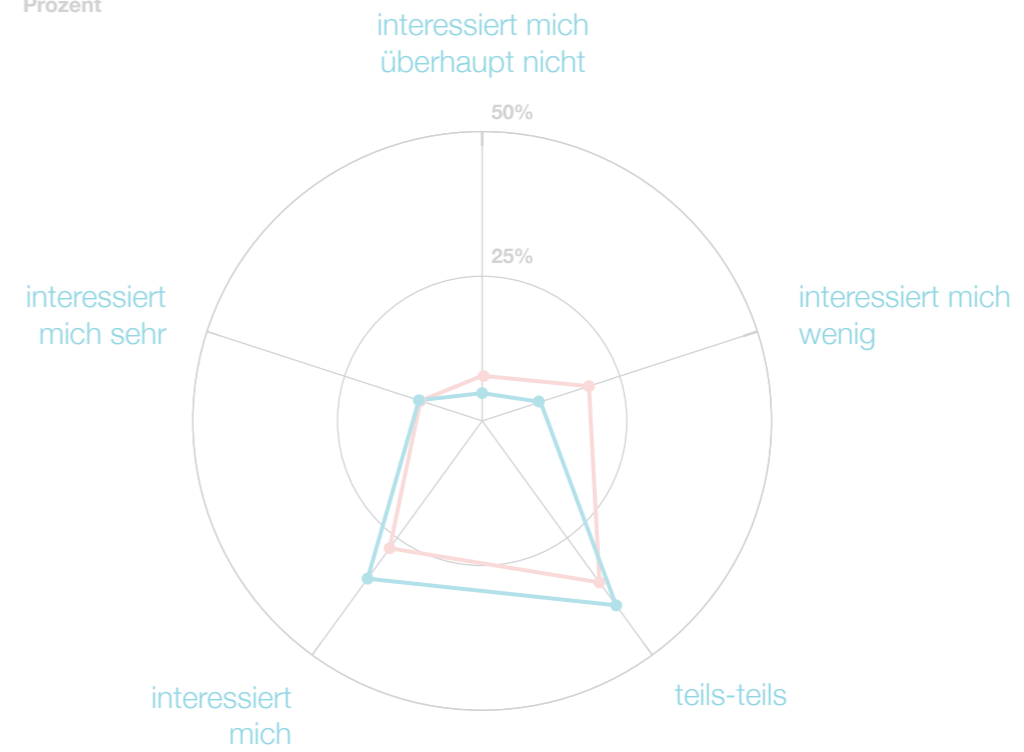
Prozent



- Graubünden n = 600
- St. Gallen n = 941
- Zürich n = 519

p = .000

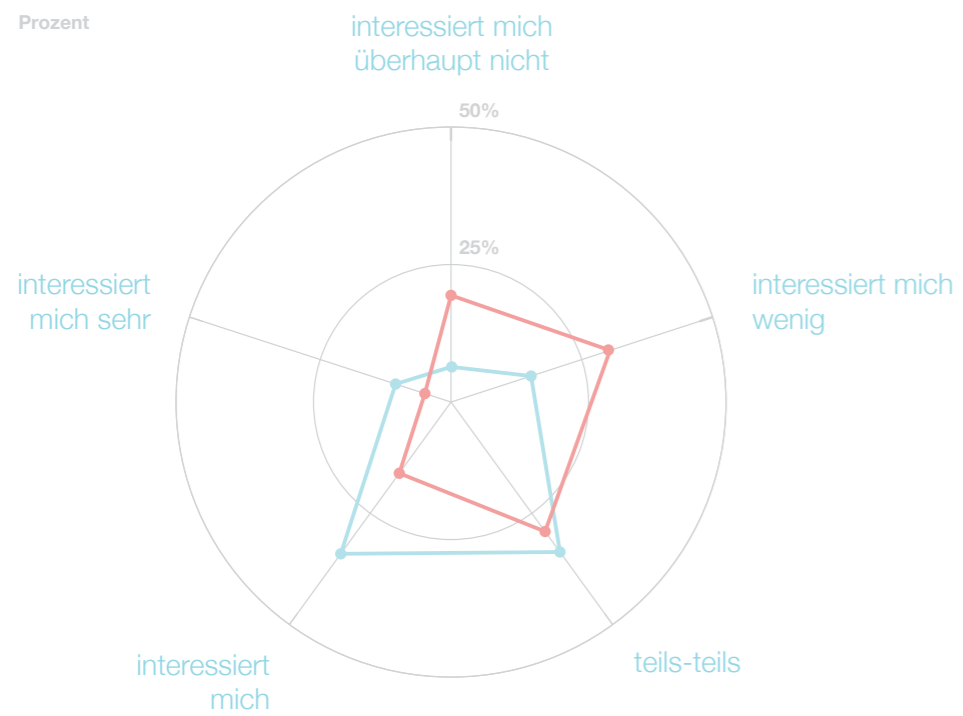
Prozent



- Glarus n = 104
- Andere n = 206

p = .000

Prozent



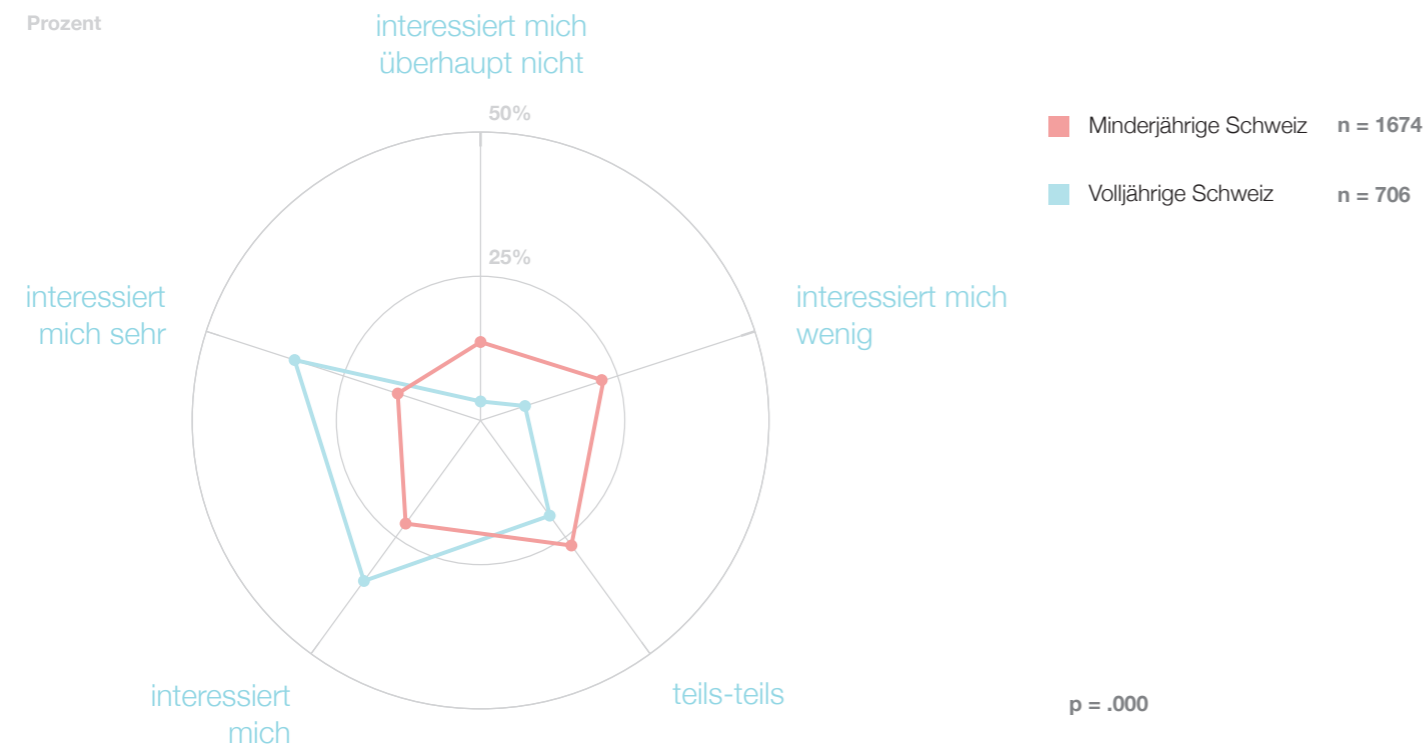
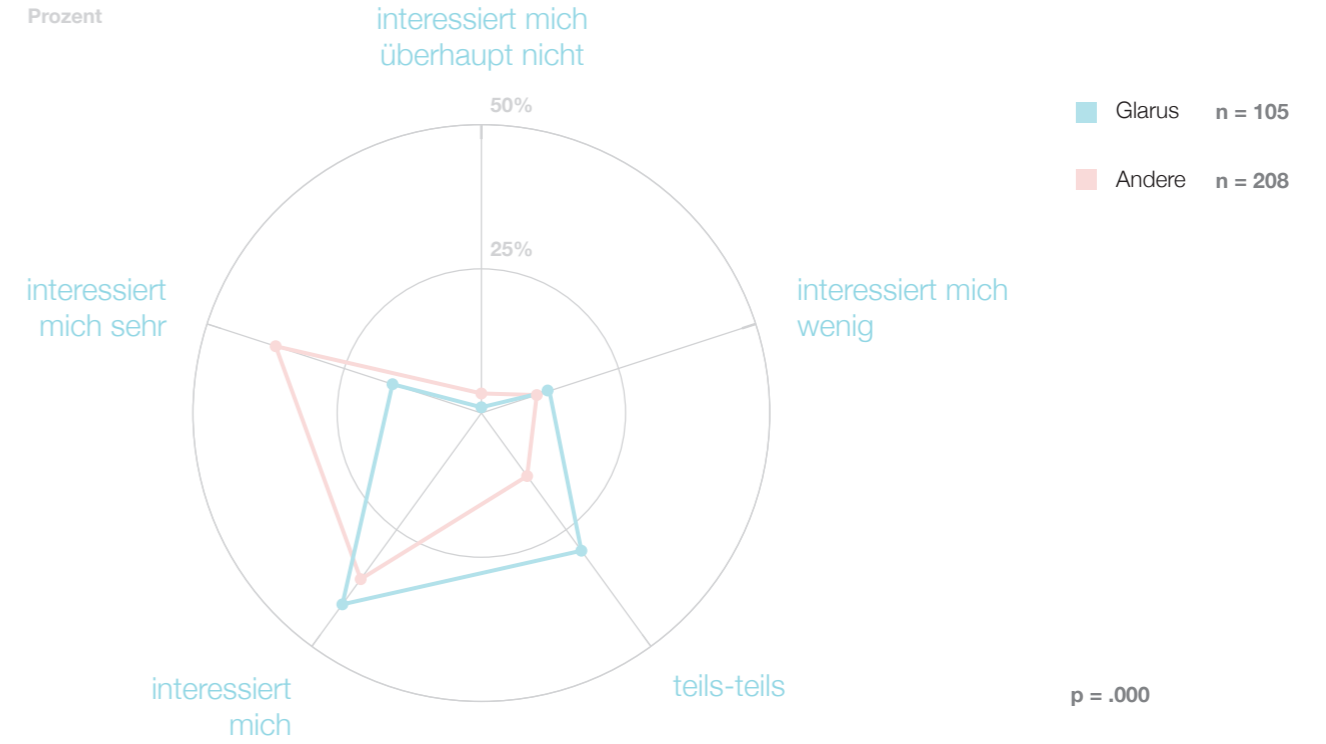
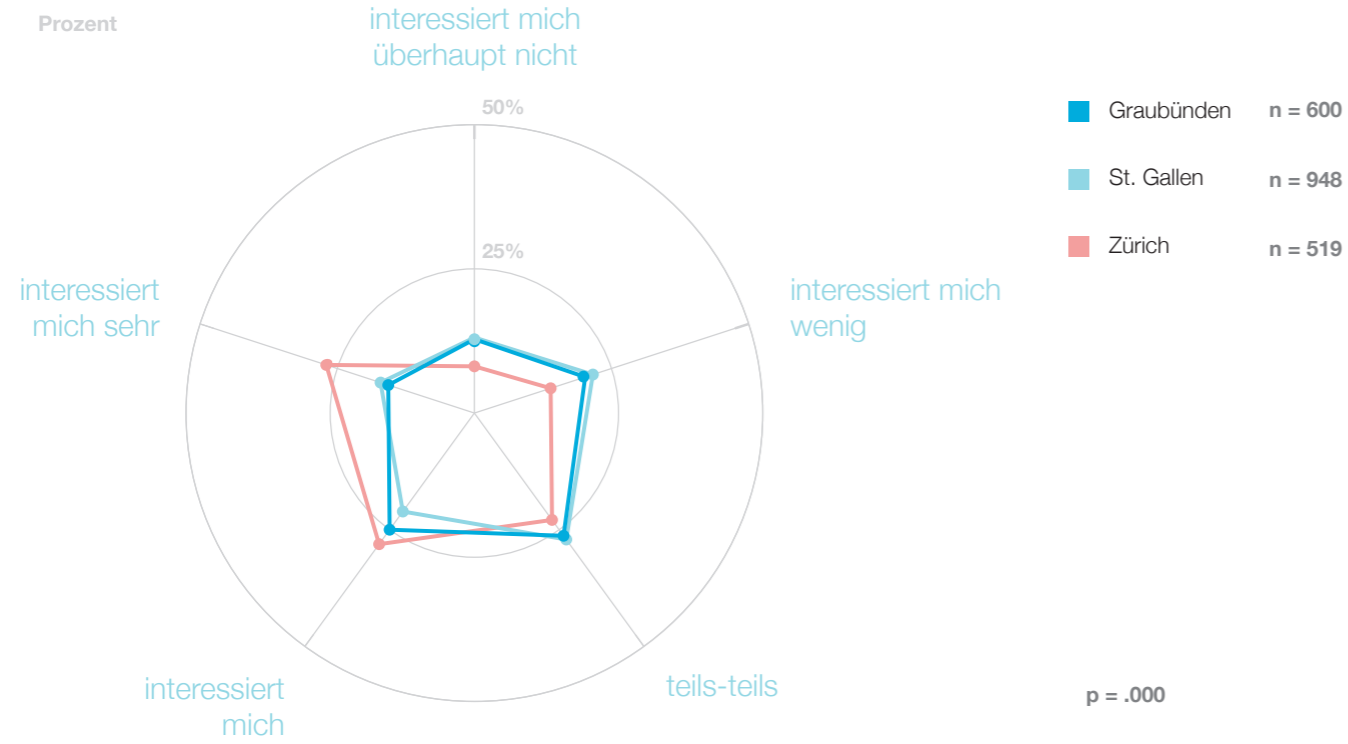
- Minderjährige Schweiz n = 1669
- Volljährige Schweiz n = 701

p = .000



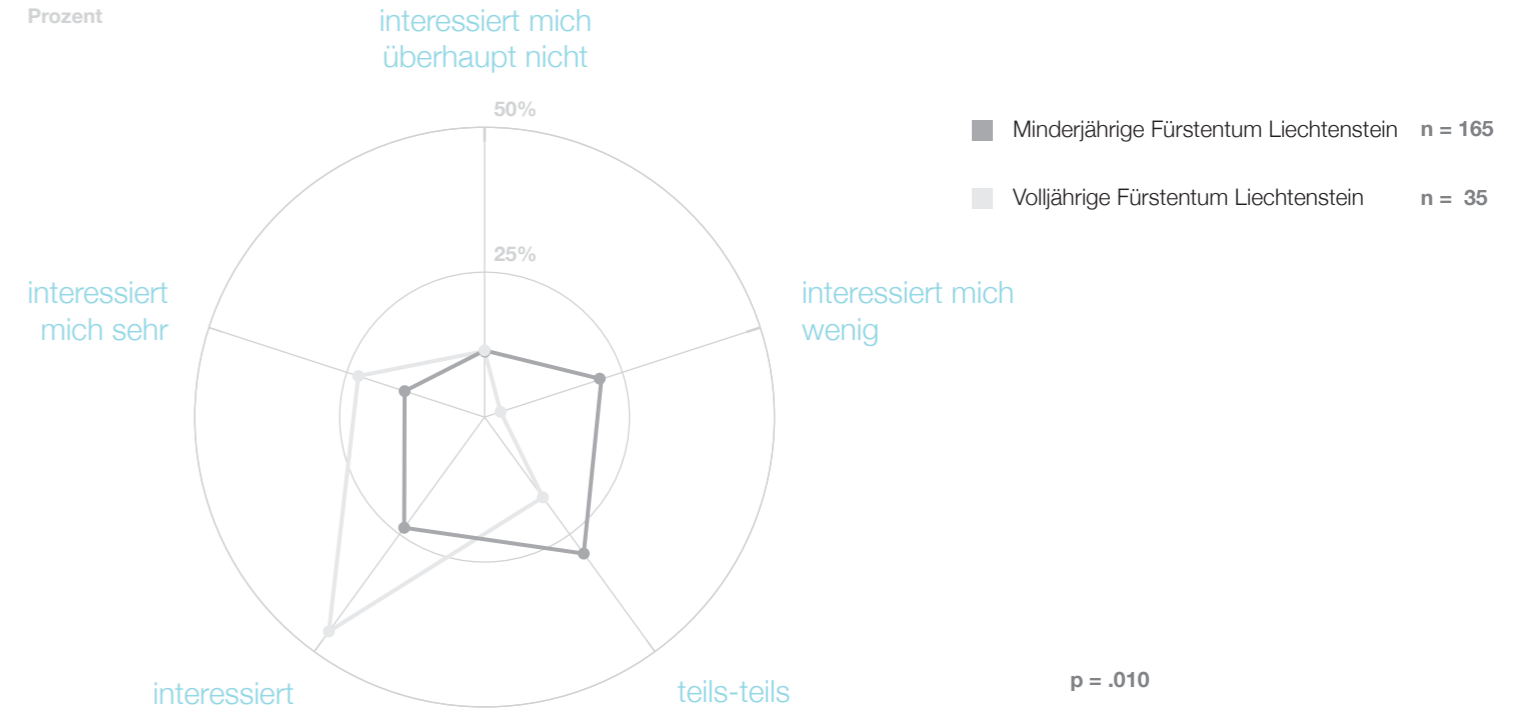
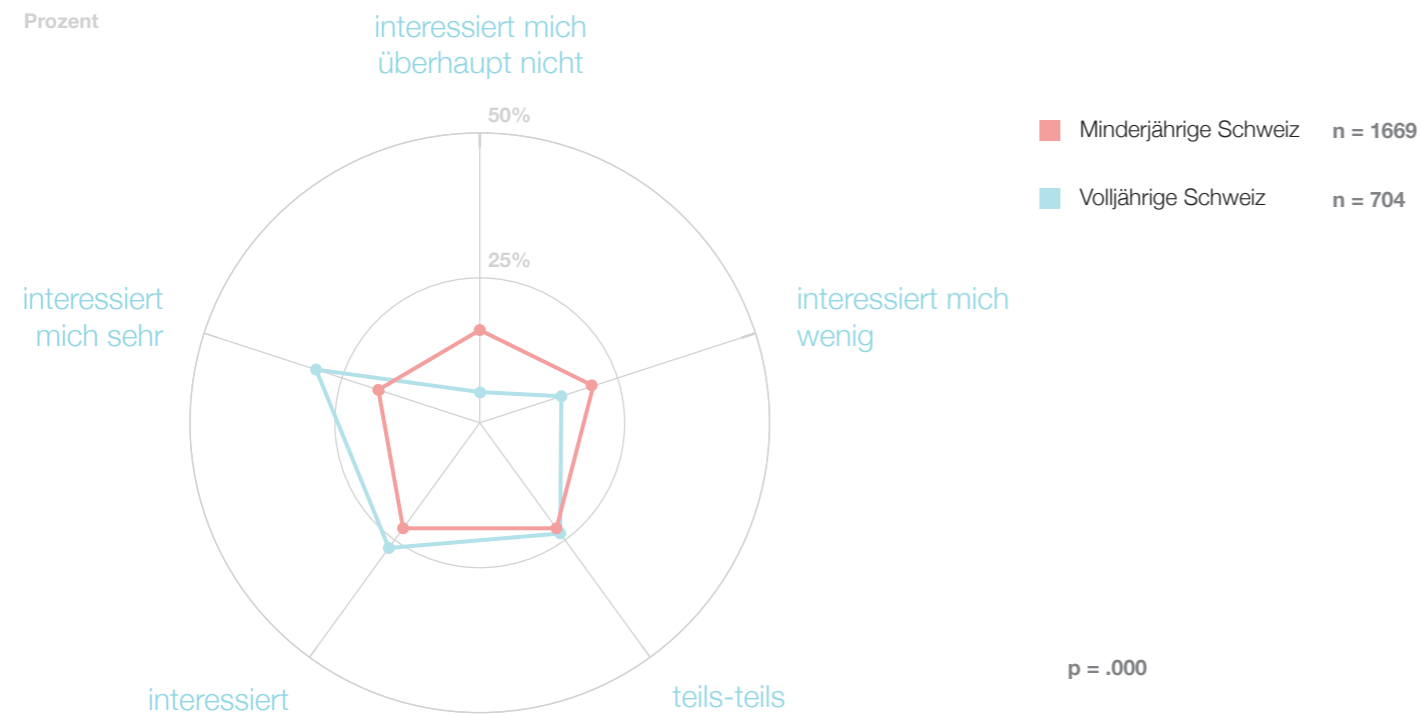
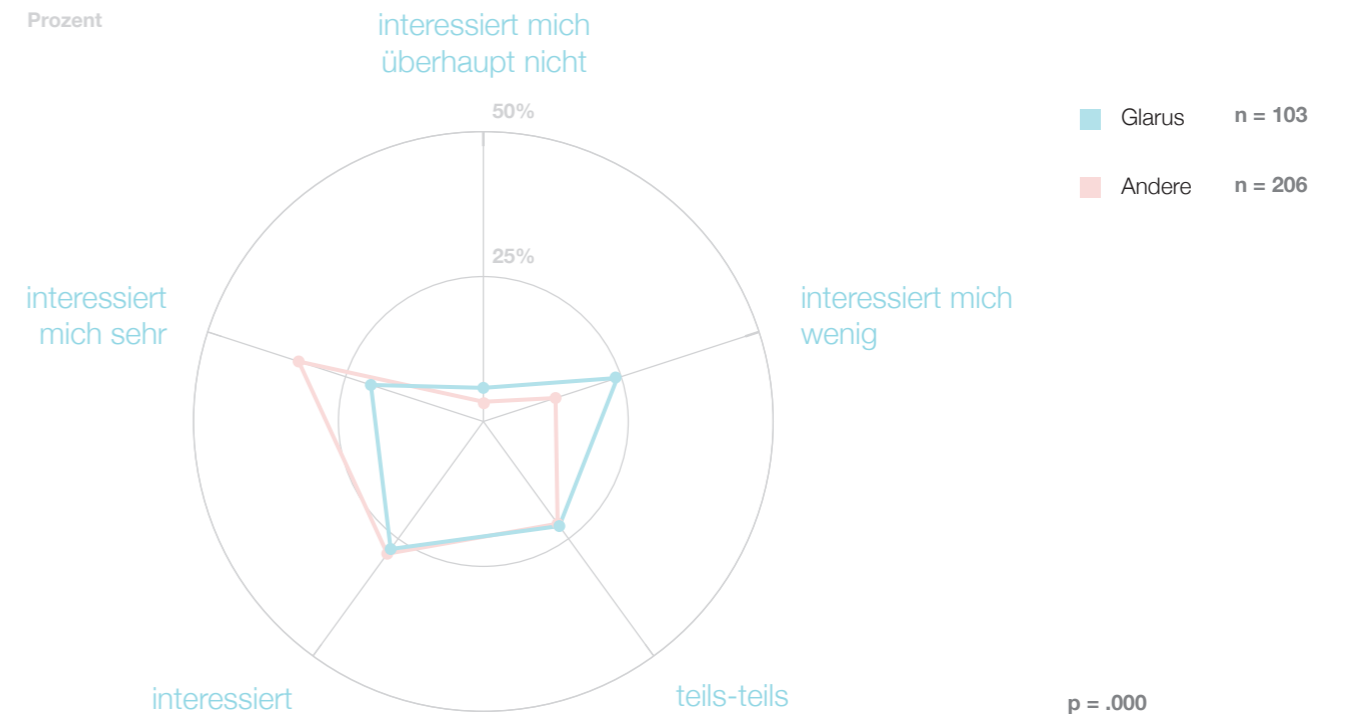
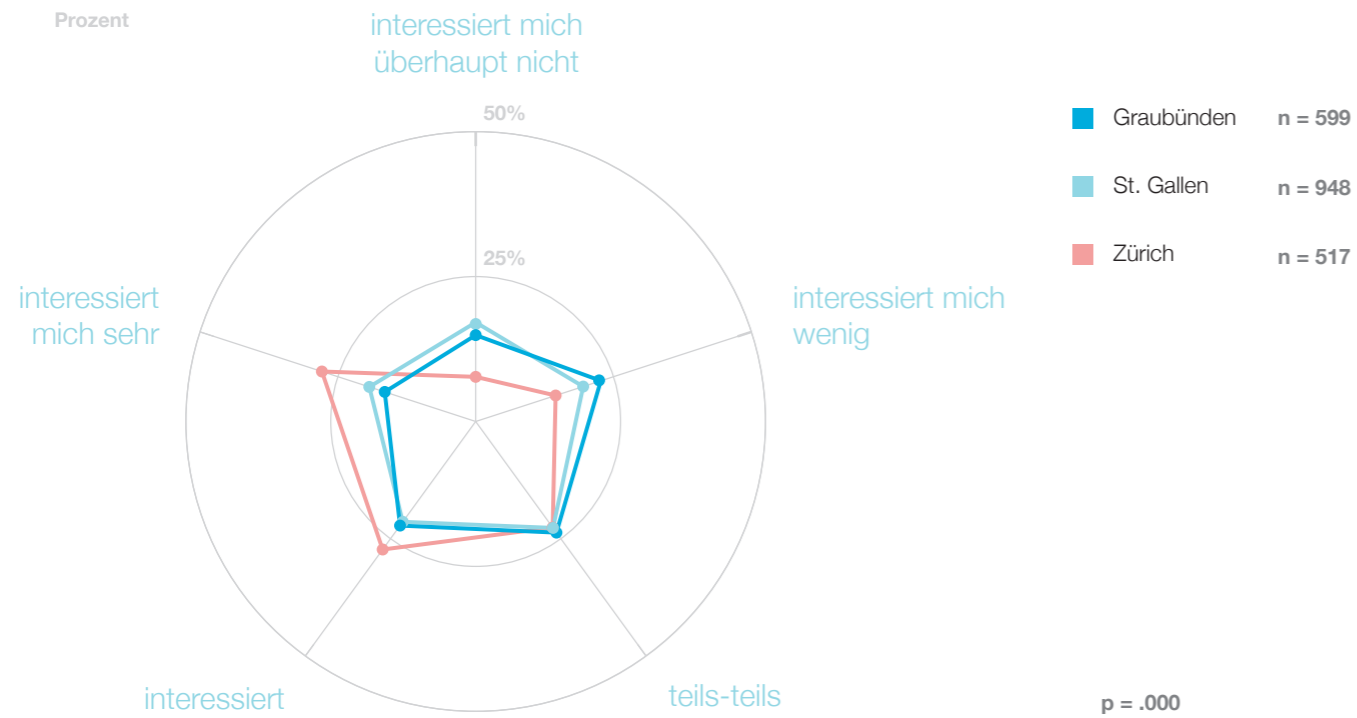
Wie sehr interessiert Dich die Politik?

In der Schweiz / Im Fürstentum Liechtenstein



Wie sehr interessiert Dich die Politik?

International



2. WUNSCH NACH MITBESTIMMUNG

Mehr Mitbestimmung möchten die Jugendlichen vor allem auf Gemeindeebene (CH: 45%, FL: 45%) und auf nationaler Ebene (CH: 48%, FL: 54%) erhalten. Bei den Volljährigen ist die Anzahl Jugendliche, die mit der momentanen Mitbestimmung zufrieden ist, fast doppelt so hoch im Vergleich zu den Minderjährigen. Ausser auf Gemeindeebene möchten die Minderjährigen überall um 15% bis 25% weniger mitbestimmen als die Volljährigen es möchten.

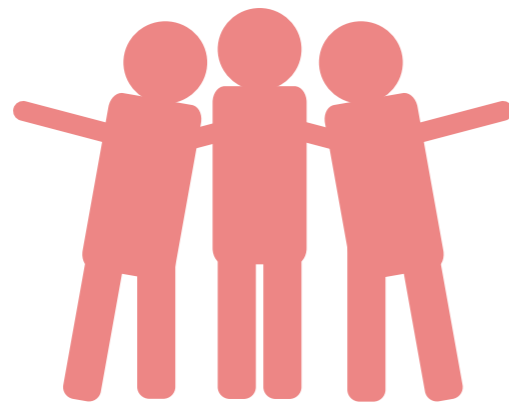
Mehr Mitbestimmung möchten die Jugendlichen vor allem auf Gemeindeebenen (CH: 45%, FL: 45%) und auf nationaler Ebene (CH: 48%, FL: 54) erhalten. Hier möchten mehr als doppelt so viele Jugendliche mehr Mitbestimmung als Jugendliche, die weniger Mitbestimmung möchten. Bei der regionalen, kantonalen und internationalen Ebene liegen diese Werte tiefer.

Bei jeder Ebene liegt der Prozentsatz der Jugendlichen, die mehr Mitbestimmung möchten, jedoch über dem jeweiligen Prozentsatz der Jugendlichen, die weniger Mitbestimmung möchten. Eine Ausnahme davon bildet die internationale Mitbestimmung der Jugendlichen aus dem Fürstentum Liechtenstein. 34% möchten mehr und 34.7% möchten weniger Mitbestimmung auf dieser Ebene. Sonst sind die Unterschiede zwischen den Jugendlichen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein relativ klein.

Der Prozentsatz der Jugendlichen, die gleich viel politische Mitbestimmung möchten wie bisher, liegt je nach politischer Ebene zwischen 29% und 41%.

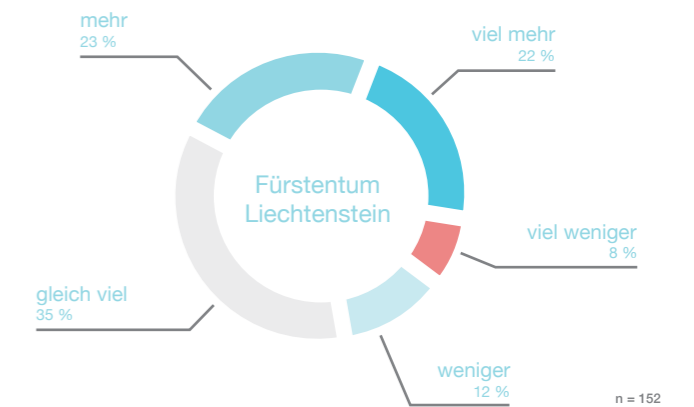
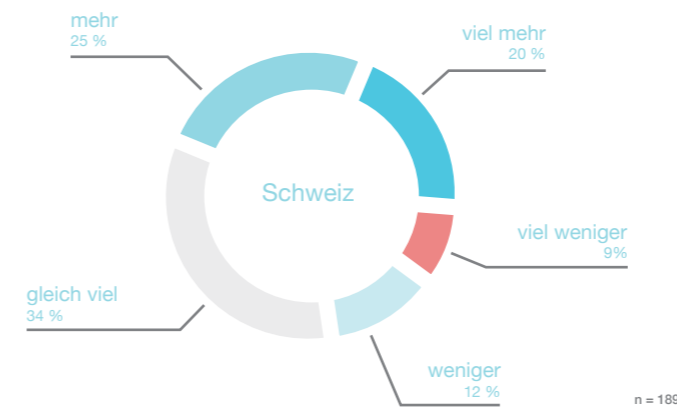
Frauen möchten auf allen Ebenen leicht weniger mitbestimmen als Männer. Der Unterschied ist überall unter 10%, ausser bei nationalen Themen, wo Frauen 13% weniger als Männer mitbestimmen möchten.

Im Vergleich zu den Volljährigen möchten die Minderjährigen überall mehr oder weniger mitbestimmen. Die Gruppe der Minderjährigen, die gleich viel mitbestimmen möchte, ist im Vergleich zur gleichen Gruppe bei den Volljährigen um 14%-19% tiefer. Dies entspricht fast der Hälfte dieser Gruppe, welche mit dem momentanen Zustand zufrieden ist. Ausser auf Gemeindeebene möchten die Minderjährigen überall weniger mitbestimmen als die Volljährigen. Am wenigsten möchten die Minderjährigen im Vergleich zu den Volljährigen auf kantonaler Ebene (-25%) mitbestimmen, gefolgt von regionaler (-15%), nationaler (-18%) und internationaler Ebene (-19%).

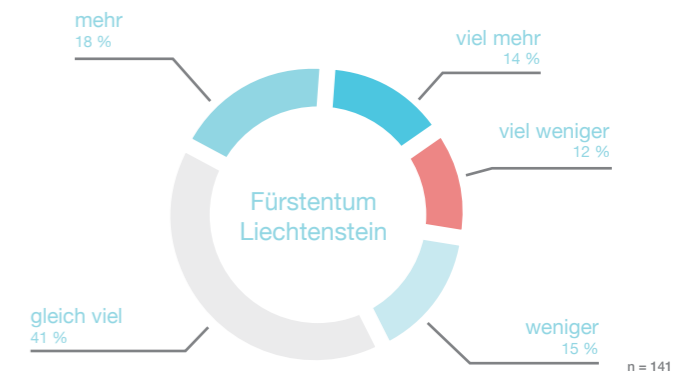
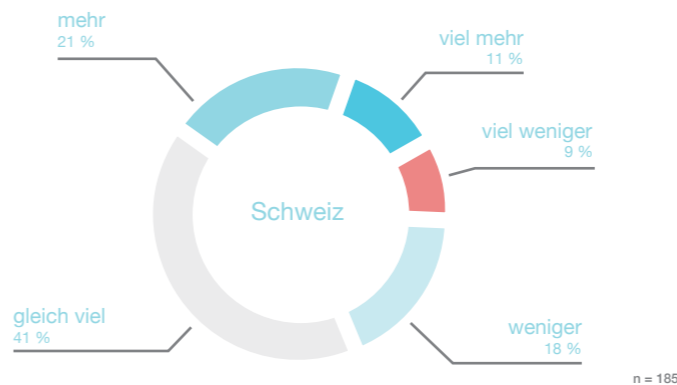


Wo möchtest Du persönlich mehr bzw. weniger mitbestimmen können?

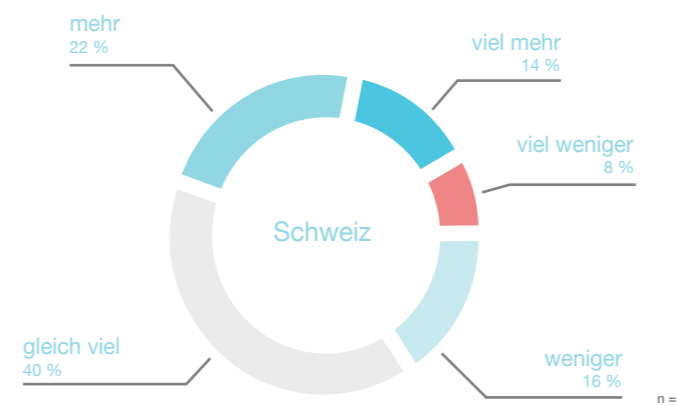
In Deiner Gemeinde



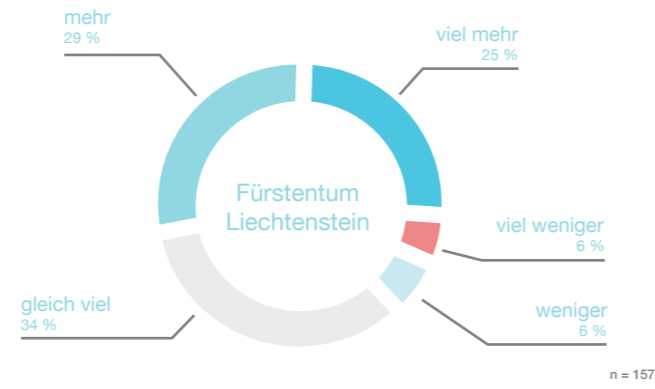
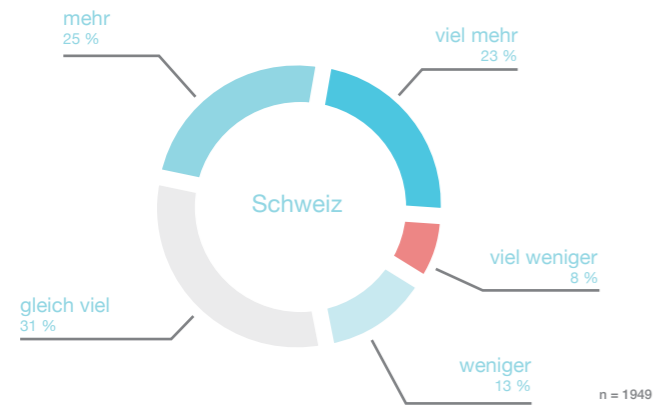
In Deiner Region



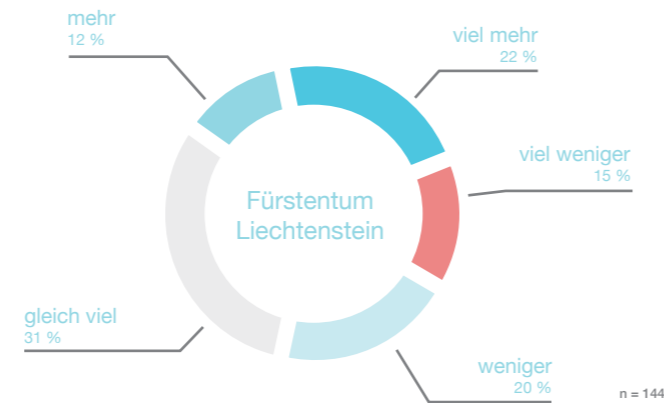
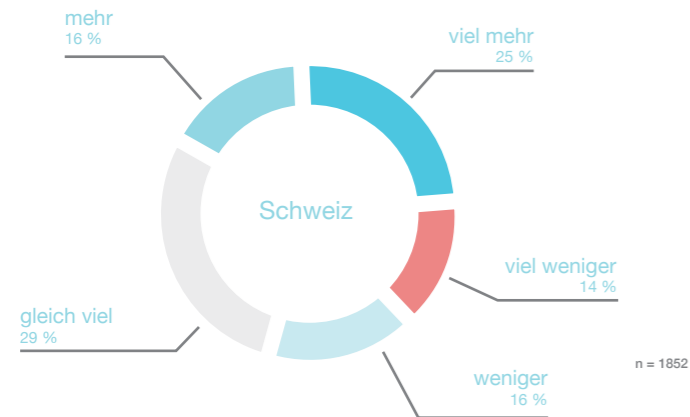
In Deinem Kanton



In der Schweiz / Im Fürstentum Liechtenstein



International



3. EIGENES POLITISCHES ENGAGEMENT

Zwei Drittel der Jugendlichen engagieren sich politisch. Die Volljährigen tun dies vor allem bei Abstimmungen und Wahlen. Bei den Minderjährigen ist die beliebteste Form die der politischen Diskussionen im Familien- und Freundeskreis.

Zwei Drittel aller Jugendlichen engagieren sich auf die eine oder andere Art und Weise politisch. Da die meisten Volljährigen sich bei Wahlen und Abstimmungen politisch betätigen, ist der Anteil bei den Volljährigen, die sich politisch überhaupt nicht engagiert, dreieinhalb Mal tiefer als bei den Minderjährigen. Wahlen und Abstimmungen spielen beim politischen Engagement bei den Volljährigen die grösste Rolle. Bei den Minderjährigen spielen diese naturgemäss eine kleine bis gar keine Rolle, obwohl 10.5% der minderjährigen Teilnehmer/innen angegeben haben, dass sie sich dadurch engagieren. Einerseits handelt es sich um 16- bis 18-jährige Jugendliche aus dem Kanton Glarus, wo das Stimmrechtsalter 16 gilt. Andererseits um Minderjährige, die die Frage wohl nicht korrekt verstanden haben.

Eine andere Form der formellen politischen Partizipation, nämlich das Unterschreiben einer Petition/Initiative/Referendum, ist ebenfalls eine beliebte Form bei den Volljährigen (46%). Andere formelle politische Partizipationsmöglichkeiten, wie das Sammeln von Unterschriften, die Mitgliedschaft in einer politischen Partei oder einem Jugendparlament oder die Ausübung eines politischen Amtes, sind sehr gering.

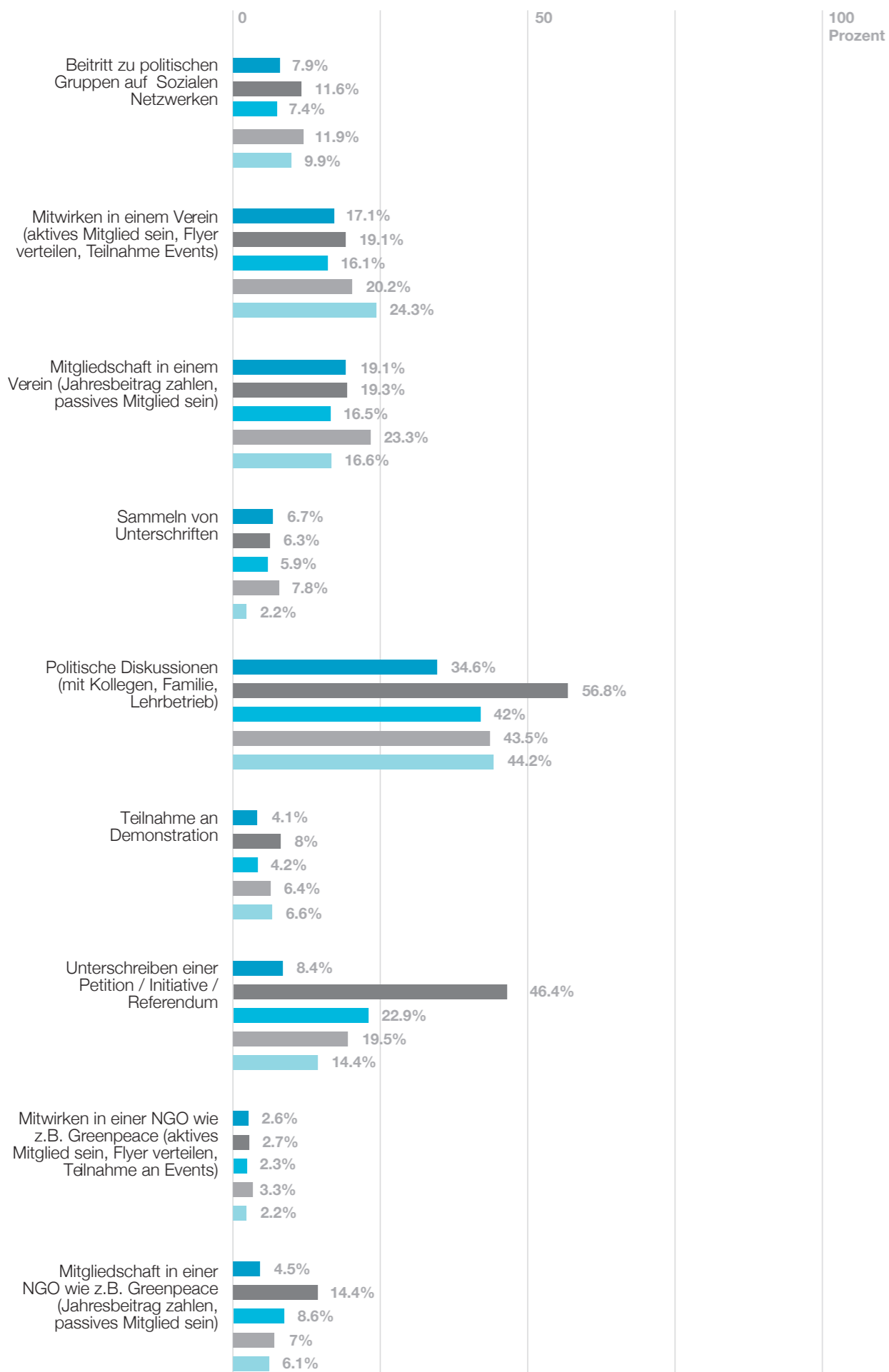
Die höchsten Werte beim informellen politischen Engagement sind laut den Umfrageteilnehmer/innen bei politischen Diskussionen im Familien- und Freundeskreis zu finden. Der Trend aus der oberen Frage, dass Minderjährige weniger über politische Themen als Volljährige in sozialen Gruppen diskutieren, wird bei der vorliegenden Frage bestätigt. Neben der Familie- und dem Freundeskreis engagieren sich Jugendliche politisch, verglichen mit anderen Formen des Engagements, auch relativ häufig in einem Verein, sei dies als aktives oder passives Mitglied. Bei NGO's liegen die Werte für das politische Engagement deutlich tiefer. Sich auf sozialen Medien über politische Themen zu engagieren, eine politische Meinung online zu teilen oder gar Werbung für politischen Inhalt zu machen, ist den meisten Jugendlichen fremd. Der Durchschnittswert liegt unter 10%. Bei Volljährigen und Männern ist diese Form des Engagements leicht beliebter.

78% der volljährigen Jugendlichen engagieren sich für die Politik, indem sie bei Wahlen und Abstimmungen ihre Stimme abgeben. Bei den Minderjährigen ist das Engagement in der Politik markant tiefer. Hier muss beachtet werden, dass Minderjährige in den meisten Fällen gar nicht die nötigen Rechte für die formelle politische Partizipation haben, welche bei den Volljährigen zu den hohen Werten massgeblich beitragen. 35% der Minderjährigen geben aber an, sich durch Diskussionen in Familie, Schule und Lehrbetrieb politisch zu engagieren.

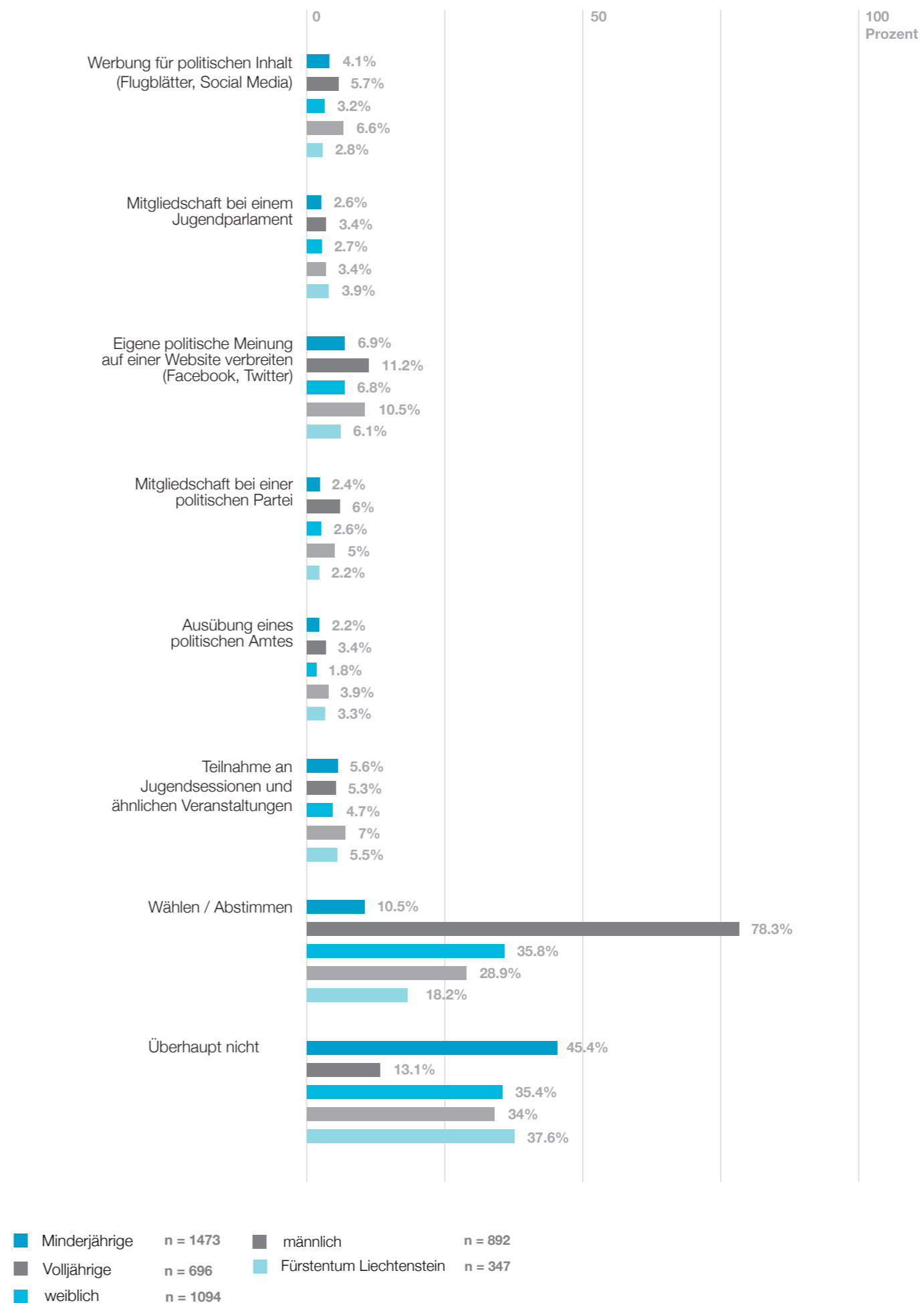
Ausser bei der formellen politischen Partizipation sind die Unterschiede zwischen Minder- und Volljährigen nicht sehr gross. Männer sind bei fast allen Formen leicht engagierter als Frauen. Im Fürstentum Liechtenstein unterscheiden sich die Daten nicht signifikant von den Ergebnissen der Schweiz, wenn man bedenkt, dass bei der dortigen Auswertung die Daten von Minder- und Volljährigen zusammengenommen wurden.



Wie engagierst Du Dich?



Wie engagierst Du Dich?



E. ABSTIMMUNGS- UND WAHLVERHALTEN

Zuerst werden die volljährigen Umfrageteilnehmer/innen nach ihrer Stimm- und Wahlbeteiligung gefragt (Kanton Glarus ab 16 Jahren). Danach werden sie nach ihrer Motivation gefragt, warum sie abstimmen/wählen gehen oder warum nicht. Zuletzt werden die Minderjährigen, ausser im Kanton Glarus, noch gefragt, ob sie gerne abstimmen und wählen würden.



1. STIMMBETEILIGUNG

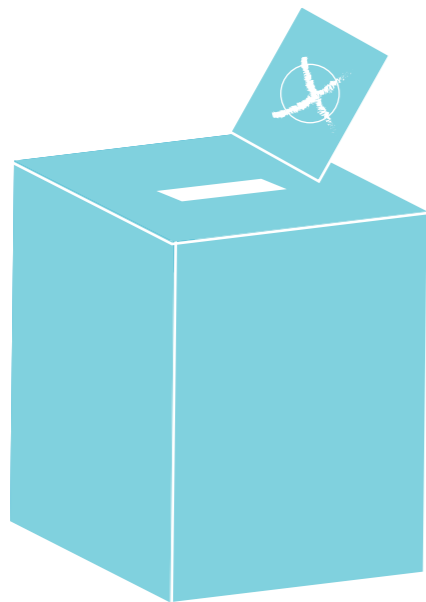
Bei der vorliegenden Umfrage geben die volljährigen Studienteilnehmer/innen zu 87% an, dass sie abstimmen/wählen gehen. Dieser Wert ist höher als vergleichbare Auswertungen von Stimmregisterauszügen, wenn man die kumulative Stimmbeteiligung anschaut.

Bei der vorliegenden Umfrage geben die volljährigen Studienteilnehmer/innen zu 87% an, dass sie abstimmen/wählen gehen. Dies heisst, dass sie schon mindestens einmal in ihrem Leben von diesem politischen Recht Gebrauch gemacht haben. Dieser Wert scheint relativ hoch zu sein. Zudem sind die Daten zu den Kantonen nicht signifikant, da der Stichprobenumfang des Kantons Glarus und des Fürstentums Liechtenstein zu gering ist. Im Gegenzug dazu zeigt sich, dass junge Frauen 10% mehr abstimmen/wählen gehen als die männlichen Stimmberechtigten.

Wegen der geringen Aussagekraft der Ergebnisse wird hier auf eine Interpretation verzichtet. Gleichwohl wird im Weiteren versucht, die Ergebnisse unter Einbezug von anderen Studien zum Stimm- und Wahlverhalten von Jugendlichen einzuschätzen. Die Datenlage zur Wahl- und Stimmbeteiligung in der Schweiz ist relativ schlecht. Dies vor allem, wenn man spezifische Gruppen anschauen möchte, wie die Gruppe der Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren. Einerseits liegt dies daran, dass die meisten Daten dazu durch

das Stimmgeheimnis geschützt sind. Andererseits müssen die Daten der Stimmbeteiligung mit anderen relevanten Datensätzen (z.B. dem Alter) verknüpft werden können. Einzig im Kanton Genf und in der Stadt St. Gallen sind solche Langzeitdatensätze für wissenschaftliche Zwecke verfügbar. Es handelt sich aber um urbane Regionen, die nicht für die ganze Schweiz als repräsentativ angesehen werden können. Die Daten aus der Stadt St. Gallen zeigen, dass stimmberechtigte Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren während insgesamt 10 Abstimmungsterminen zu 67.4% mindestens einmal an Abstimmungen und Wahlen teilgenommen haben.⁴ Eine Analyse der VOX-Daten über mehrere Jahre zeigt einen Prozentsatz von 78.2%.⁵

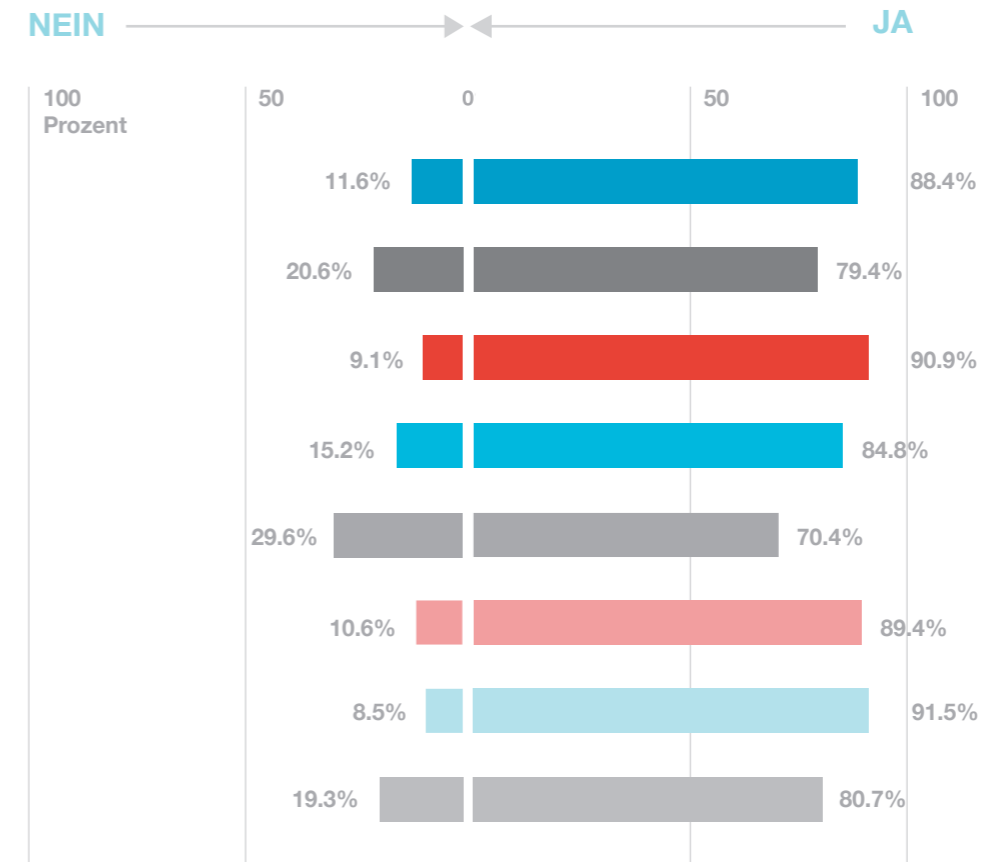
Bei der vorliegenden Studie geben 87% aller Teilnehmer/innen an, dass sie abstimmen/wählen gehen, wobei 16% der volljährigen Teilnehmer/innen über 25 Jahre sind. Bei den Teilnehmer/innen aus dem Kanton St. Gallen geben 79.4% an, dass sie abstimmen/wählen gehen. Ein Over-reporting und die Methode der selbstselektiven Umfrage führen zu diesen höheren Werten. Zudem muss beachtet werden, dass die vorher zitierte Vergleichsstudie von Serdült nur 10 Abstimmungstermine beinhaltet. Über einen längeren Zeitraum hinweg würde sich der Prozentsatz der Jugendlichen, die mindestens einmal an Abstimmungen oder Wahlen teilgenommen hat, wohl erhöhen.



⁴ Serdült, Uwe (2013) Partizipation als Norm und Artefakt in der schweizerischen Abstimmungsdemokratie – Entmystifizierung der durchschnittlichen Stimmbeteiligung anhand von Stimmregisterdaten aus der Stadt St. Gallen, in: Andrea Good und Bettina Platipodis (Hrsg.) Direkte Demokratie: Herausforderungen zwischen Politik und Recht. Festschrift für Andreas Auer zum 65. Geburtstag. Bern, Stämpfli Verlag, 41 - 50.

⁵ Auswertung der Daten von <http://nesstar.sidoc.ch>

Gehst Du abstimmen/wählen? Ü18



p Kantone = .031
p Geschlecht = .000

■ Graubünden	n = 172	■ Glarus	n = 89
■ St. Gallen	n = 141	■ Andere	n = 161
■ Zürich	n = 164	■ weiblich	n = 364
■ Fürstentum Liechtenstein	n = 33	■ männlich	n = 259

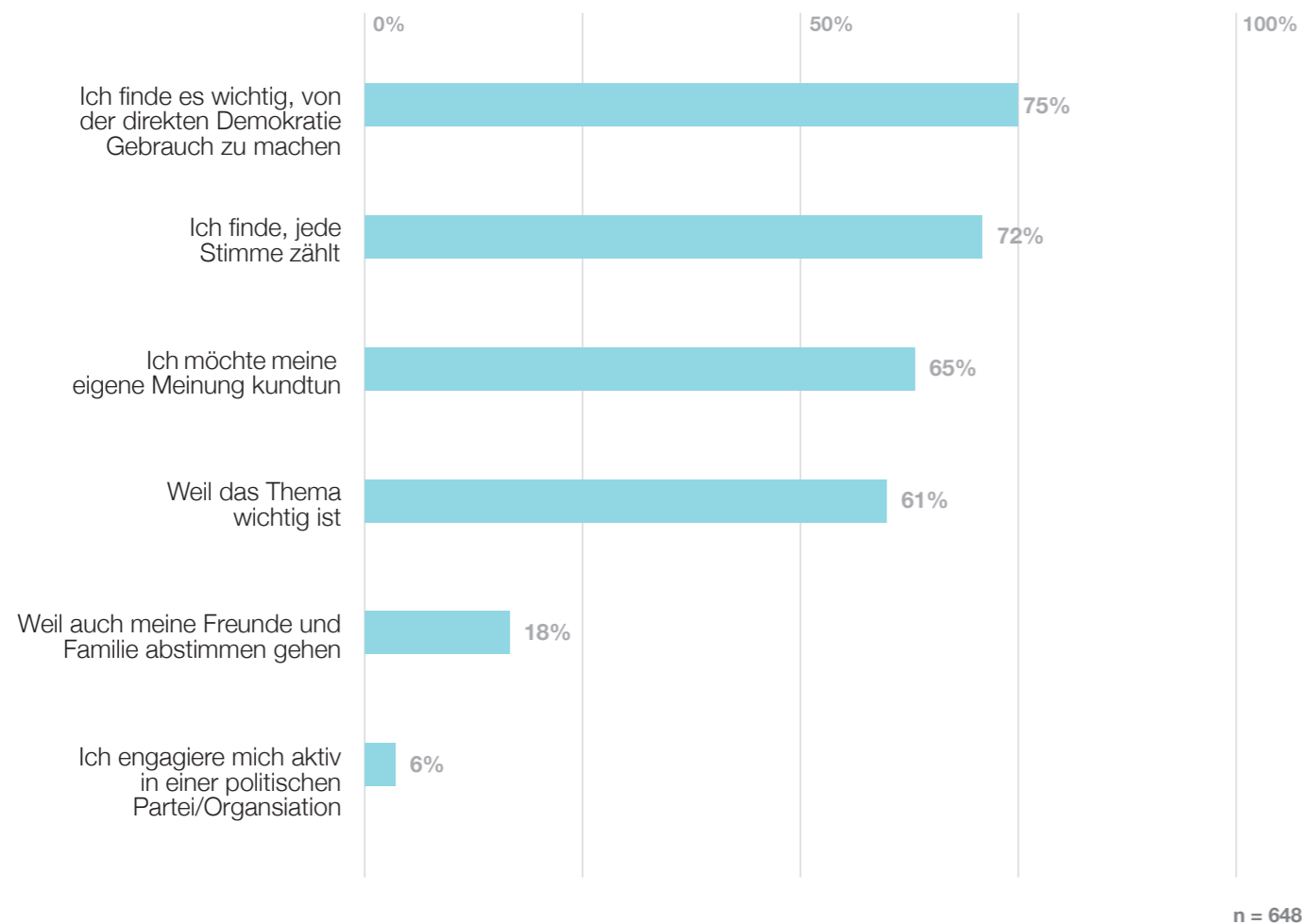
2. ABSTIMMUNGS- MOTIVATION

Der Gebrauch der direkten Demokratie wird noch vor dem Verständnis, dass jede Stimme zählt, als Argument für eine Stimm-/Wahlbeteiligung angegeben. Nur gerade 18% der Jugendlichen geben hingegen an, dass sie abstimmen, weil ihre Freunde und Familie dies auch tun.

Von der direkten Demokratie Gebrauch zu machen (75%) und dass jede Stimme zähle (72%), sind die beiden Argumente, die am weitesten häufigsten genannt werden, wenn es darum geht, die eigene Stimm-/Wahlbeteiligung zu begründen. An nächster Stelle folgen die Motivation, dass man die eigene Meinung kundtun möchte (65%) und die Wichtigkeit des Themas (61%).

Nur 18% der Jugendlichen geben hingegen an, dass sie abstimmen, weil ihre Freunde und Familie dies auch tun. 6% beteiligen sich aktiv in einer politischen Partei oder Organisation und geben dies als Abstimmungs-/Wahlgrund an. Der Unterschied zwischen Frauen (w) und Männern (m) ist gering. Der grösste Unterschied zeigt sich beim Argument, die eigene Meinung kundtun zu wollen. Während diese Begründung bereits auf 61% der Frauen zutrifft, sehen sogar 70% der Männer in dieser Aussage den Grund für ihr Abstimmen/Wählen (w: -9%). Auch dem Argument «jede Stimme zählt» sprechen weibliche und männliche Umfrageteilnehmer/innen unterschiedliche Bedeutung zu für den Stimmentscheid (w: +5%), ebenso dem Engagement in einer politischen Partei/Organisation (w: -5%).

Warum gehst Du abstimmen/wählen? Ü18



3. ENTHALTUNGSGRÜNDE

Es gibt verschiedene Gründe für die Stimmenthaltung von Jugendlichen. Zum einen sind dies interessen- und wertebasierte Gründe wie zum Beispiel fehlendes Interesse an Politik (33%). Zum anderen sind es praktische Gründe wie Zeitmangel (26%), Formalitäten (18%) und Kompliziertheit (14%).

Im Gegensatz zu den Aspekten für eine Stimm-/Wahlbeteiligung sind die Ursachen für die Stimm-/Wahlenthaltung nicht so klar.

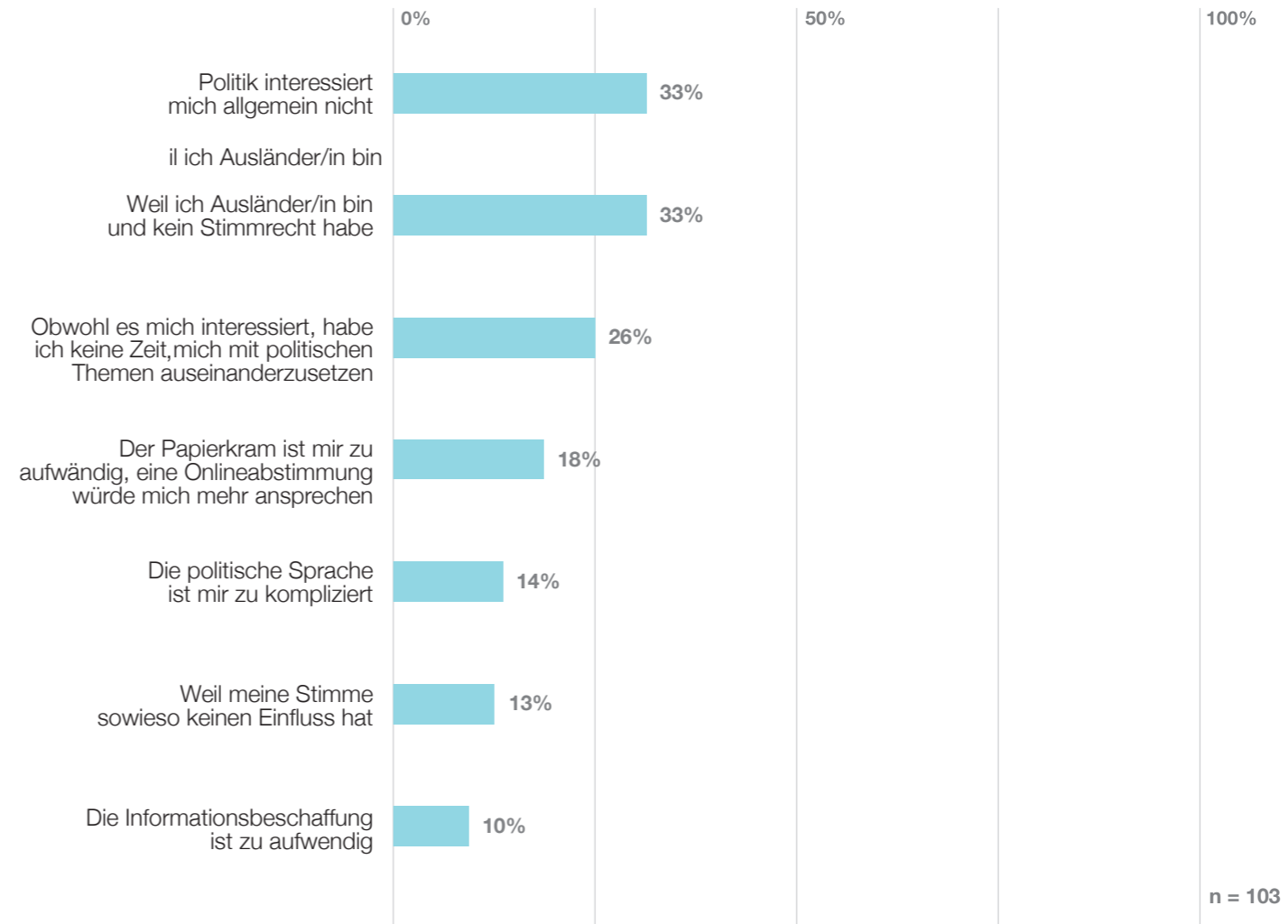
33% der Jugendlichen geben an, dass sie ihre Stimme jeweils nicht abgeben, weil sie sich für Politik nicht interessieren. Weitere 13% geben an, dass ihre Stimme sowieso keinen Einfluss habe. Bei diesen beiden Gruppen kann die Stimm-/Wahlbeteiligung nicht erhöht werden. Ebenfalls ha-

ben 33% der volljährigen Umfrageteilnehmer/innen keinen Schweizer/Liechtensteinischen Pass und verfügen somit über kein Stimmrecht.

Bei den folgenden fünf Motiven liegen vor allem praktische Gründe vor, warum die Jugendlichen nicht von ihrem Stimm-/Wahlrecht Gebrauch machen. 26% finden trotz Interesse nebst der Schule und der Arbeit keine Zeit, sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen. Bei 18% der Jugendlichen sind die Formalitäten zu aufwändig und sie würden sich eher von einer Online-Abstimmung ansprechen lassen. Für weitere 14% der nicht stimmenden/wählenden Jugendlichen ist die politische Sprache zu kompliziert und für 10% die Informationsbeschaffung zu aufwändig.

Da die Zahl der Umfrageteilnehmer/innen, die die Stimm-/Wahlbeteiligung verneint haben, sehr gering ist, lassen sich keine signifikanten Aussagen zu den Unterschieden zwischen den Geschlechtern machen.

Warum gehst Du nicht abstimmen/wählen? Ü18





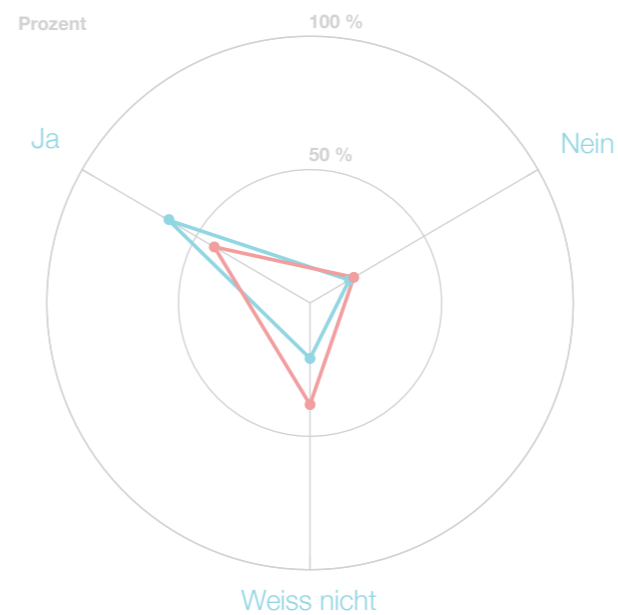
4. SENKUNG DES STIMMRECHTSALTERS

Über 50% der Minderjährigen möchten bereits vor dem 18. Geburtstag an die Urne gehen. Unterschiede zeigen sich dabei sowohl zwischen den Geschlechtern sowie auch den Kantonen/Ländern. Die Verschiebungen sind zwischen den Befürworter/innen und den Unschlüssigen zu finden. Die Anzahl der Gegner liegt überall bei 20%.

Die Mehrheit der Minderjährigen möchte bereits vor dem 18. Geburtstag an die Urne gehen. 30% sind unentschieden. Bei den Frauen ist der Prozentsatz der Befürworterinnen tiefer und nur eine relative Mehrheit (42%) ist für die Senkung des Stimmrechtsalters. Fast gleich viele Frauen (38%) sind in dieser Frage unentschieden. Der Anteil der Männer und Frauen, die dagegen sind, ist in etwa gleich gross und liegt um die 20%.

Eine ähnliche Verschiebung zwischen den Ja-Stimmen und den Unentschiedenen ist auch bei der kantonalen/nationalen Auswertung zu finden: Hier möchten insbesondere die Jugendlichen aus dem Kanton Zürich schon als Minderjährige abstimmen/wählen gehen, vor denen aus St. Gallen und Graubünden. In Liechtenstein halten sich Befürworter und Unentschiedene die Waage.

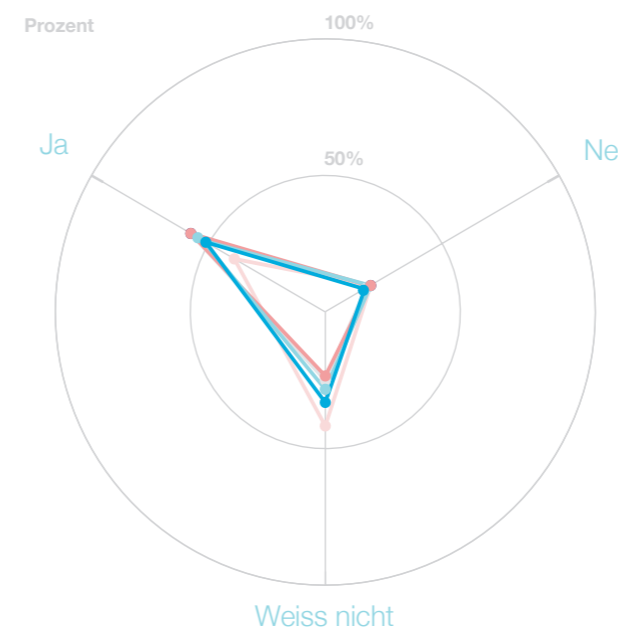
Würdest Du gerne bereits abstimmen/wählen gehen? U18



■ weiblich n = 755
■ männlich n = 692

p = .000

Würdest Du gerne bereits abstimmen/wählen gehen? U18

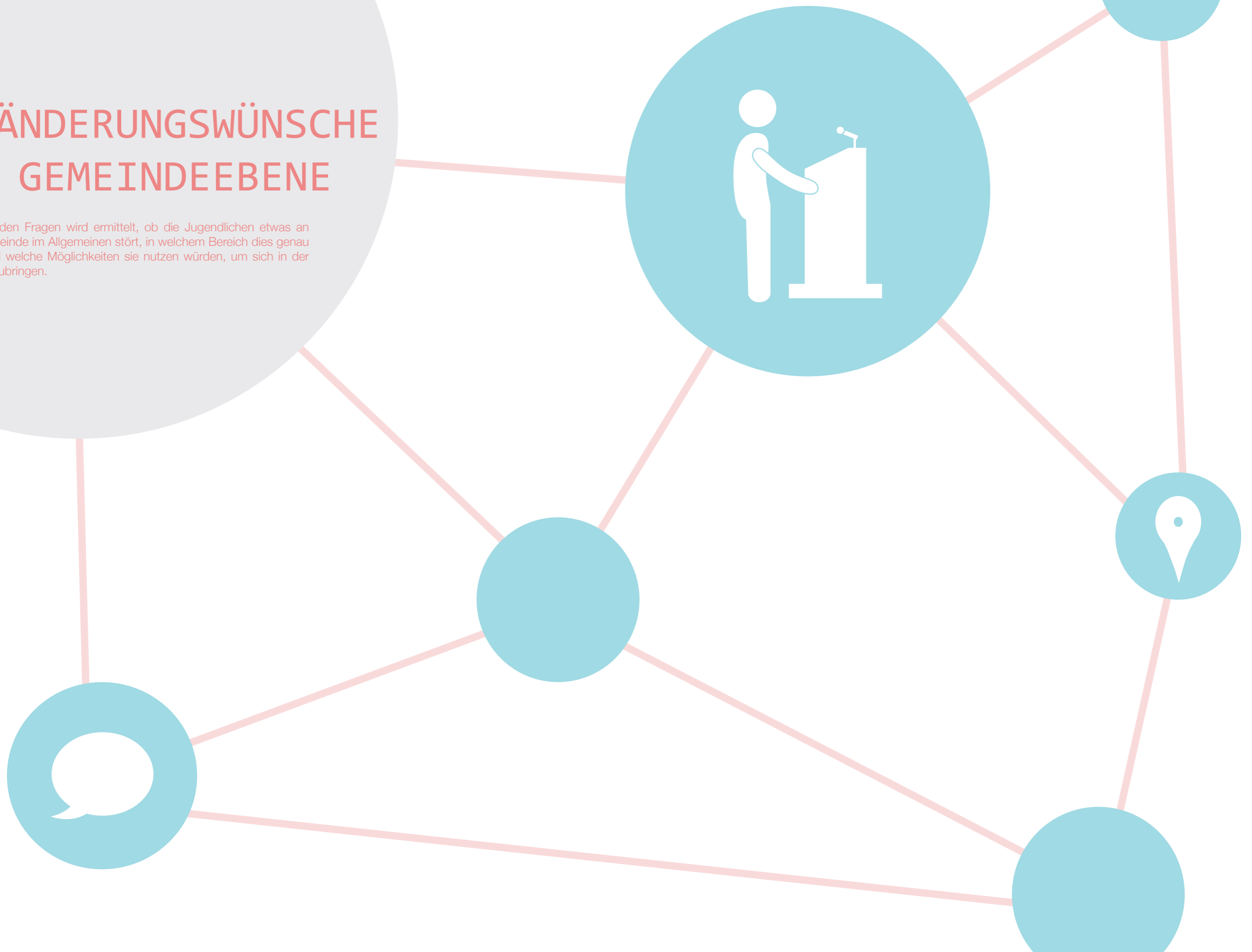


■ Graubünden n = 357
■ St. Gallen n = 722
■ Zürich n = 325
■ Fürstentum Liechtenstein n = 144
■ Andere n = 40

p = .006

F. ÄNDERUNGSWÜNSCHE AUF GEMEINDEEBENE

Bei den folgenden Fragen wird ermittelt, ob die Jugendlichen etwas an ihrer Wohngemeinde im Allgemeinen stört, in welchem Bereich dies genau der Fall ist und welche Möglichkeiten sie nutzen würden, um sich in der Gemeinde einzubringen.



1. BEDÜRFNIS NACH VERÄNDERUNG

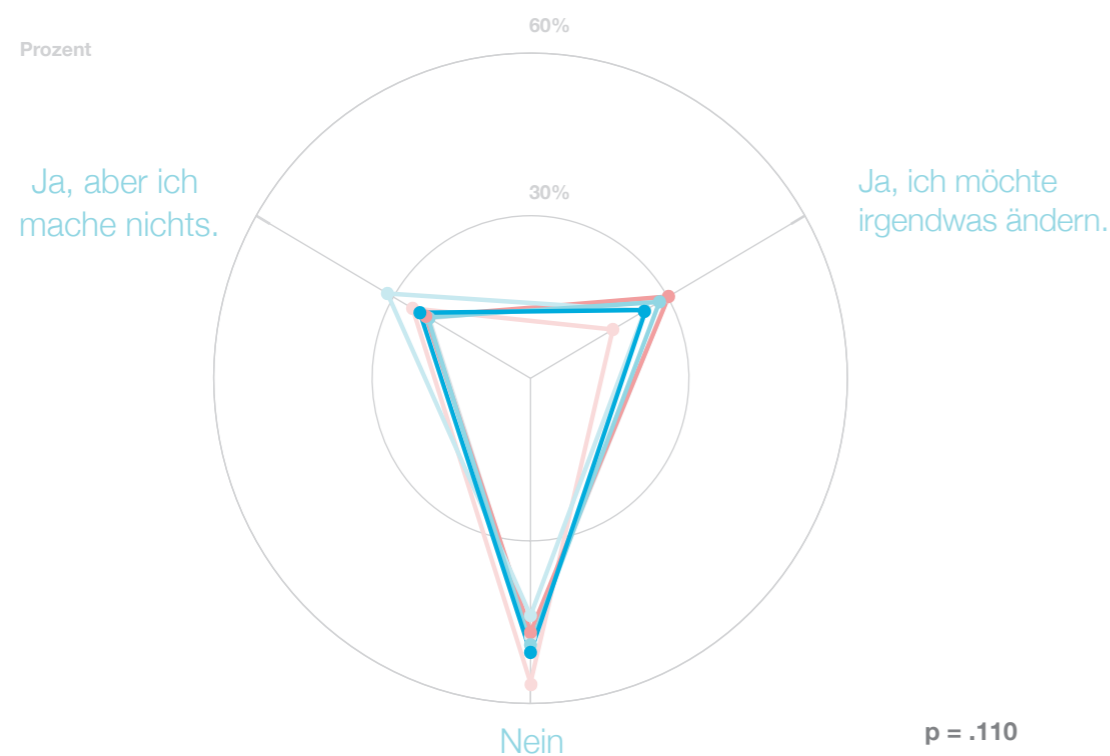
Die Hälfte aller Jugendlichen fühlt sich in ihrer Gemeinde wohl und stört sich an nichts. Die andere Hälfte der Jugendlichen bringt hingegen durchaus Änderungswünsche an, wobei etwas mehr Jugendliche auch selber etwas verändern möchten.

Knapp die Hälfte aller Jugendlichen fühlt sich in ihrer Gemeinde wohl und stört sich an nichts. Die Frage, ob sie am Wohnort oder an dem Ort, an dem die befragte Person viel Zeit verbringt, etwas stört, beantworten 56% der liechtensteinischen Befragten mit «Nein», gefolgt von den Schweizer Kantonen, die sich zwischen 44% in Glarus und 51% in Graubünden ansiedeln.

Die andere Hälfte der Jugendlichen bringt aber durchaus Änderungswünsche an, wobei etwas mehr Jugendliche auch etwas verändern möchte. Die Jugendlichen aus dem Kanton Zürich wollen am häufigsten auch selbst etwas verändern an den Dingen, die sie stören (30%), am wenigsten selbst verändern möchten die Jugendlichen aus dem Fürstentum Liechtenstein (18%). Der höchste Anteil Jugendlicher, die sich an etwas stört, aber nichts machen möchte, liegt im Kanton Glarus (31%), am wenigsten sind es die Jugendlichen aus den Kantonen St. Gallen und Zürich (23%).

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den beiden Altersgruppen sind gering und belaufen sich auf höchstens 4%.

Gibt es in Deinem Wohnort oder dem Ort, wo Du viel Zeit verbringst (Schule, Freizeit), etwas, das Dich stört?



2. ÄNDERUNGSBEREICHE

Wenn Jugendliche etwas in ihrer Wohngemeinde verändern möchten, dann möchten sie vor allem mehr Angebote und Räume, wo sie selber aktiv werden können. Dagegen stören sich wenig Jugendliche an Verboten.

Hier zeigt sich deutlich, dass die Hälfte der Jugendlichen eine Veränderung möchte, bei der sie selber aktiv sein können, sei dies bei Freizeitangeboten (52%), bei Raum und Platz für Jugendliche (48%) oder beim Sportangebot (36%). Einzig beim Kulturangebot (17%) besteht wenig Interesse für Veränderungen.

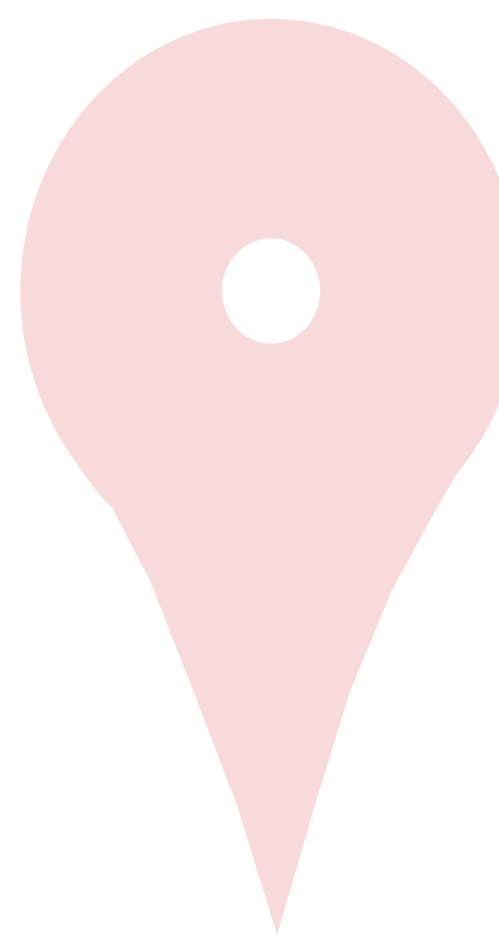
Erst nach den Themen um Freizeit und Raum kommen eher politische Themen wie die öffentlichen Verkehrsmittel (33%), die Ausländerthematik (30%), das Schul- und Bildungswesen (28%), der Umweltschutz (27%) sowie Sicherheit (15%) und Arbeitslosigkeit (10%). Interessant ist auch, dass nur gerade 20% der Jugendlichen Verbote ändern möchte.

Geschlechterspezifisch lassen sich in Bezug auf die Änderungswünsche einige Unterschiede ausmachen. Frauen möchten mehr im Bereich Umweltschutz (+9%) sowie Raum und Platz für Jugendliche (+7%) verändern, Männer hingegen bei Verboten (+9%) und beim Sportangebot (+6%).

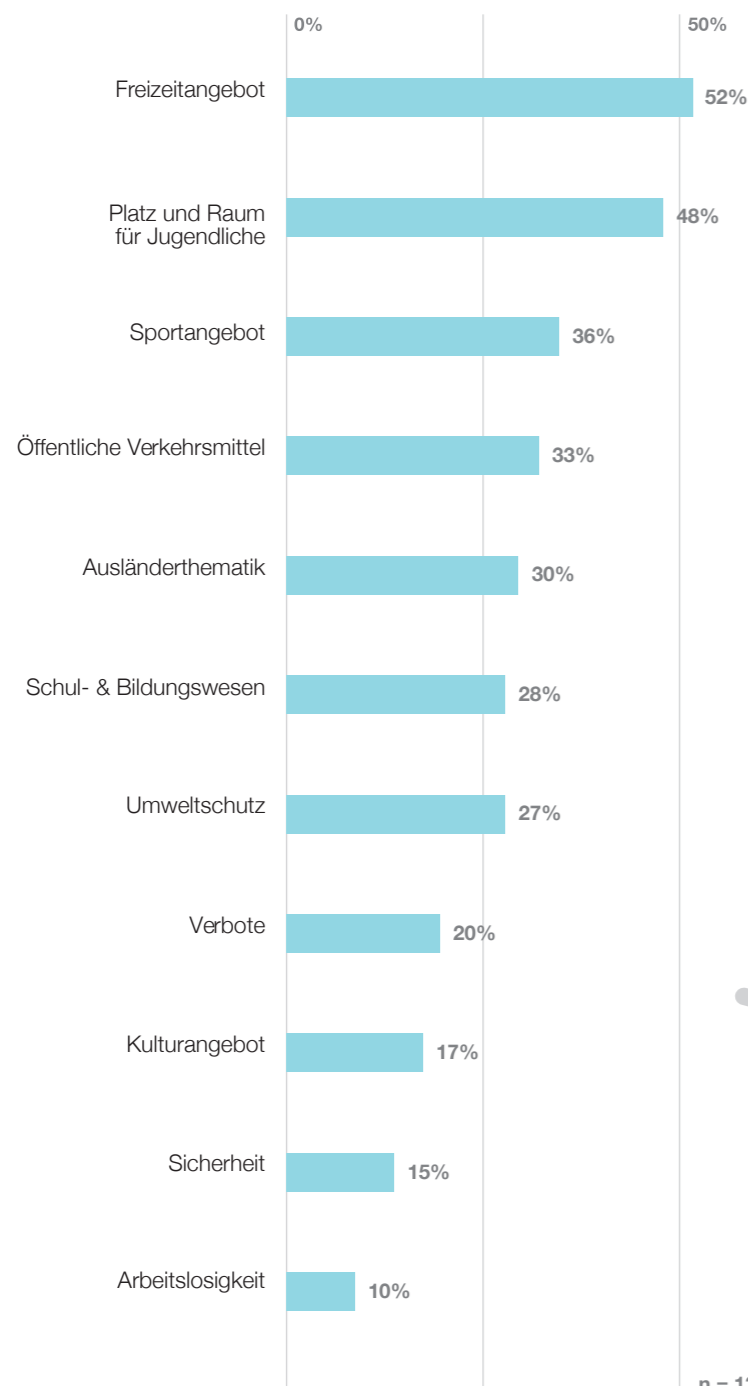
Bei den Altersgruppen liegt der grösste Unterschied beim Kulturangebot. Nur 12% der Minderjährigen, aber 29% der Volljährigen hätten bei diesem Thema gerne eine Veränderung. Minderjährige möchten im Vergleich zu den Volljährigen hingegen mehr Veränderungen bei den an-

deren Angeboten (Sport +9%, Räume +8% Freizeit +3%). Volljährige bevorzugen im Vergleich zu Minderjährigen eine grössere Veränderung bei politischen Themen wie dem Schul- und Bildungswesen (+8%), der Ausländerthematik (+7%) und beim Umweltschutz (+7%).

■ Graubünden	n = 524
■ St. Gallen	n = 857
■ Glarus	n = 96
■ Zürich	n = 463
■ Fürstentum Liechtenstein	n = 178
■ Andere	n = 176



In welchen Bereichen Deines Wohnorts wünschst Du Dir eine Veränderung?



n = 1383

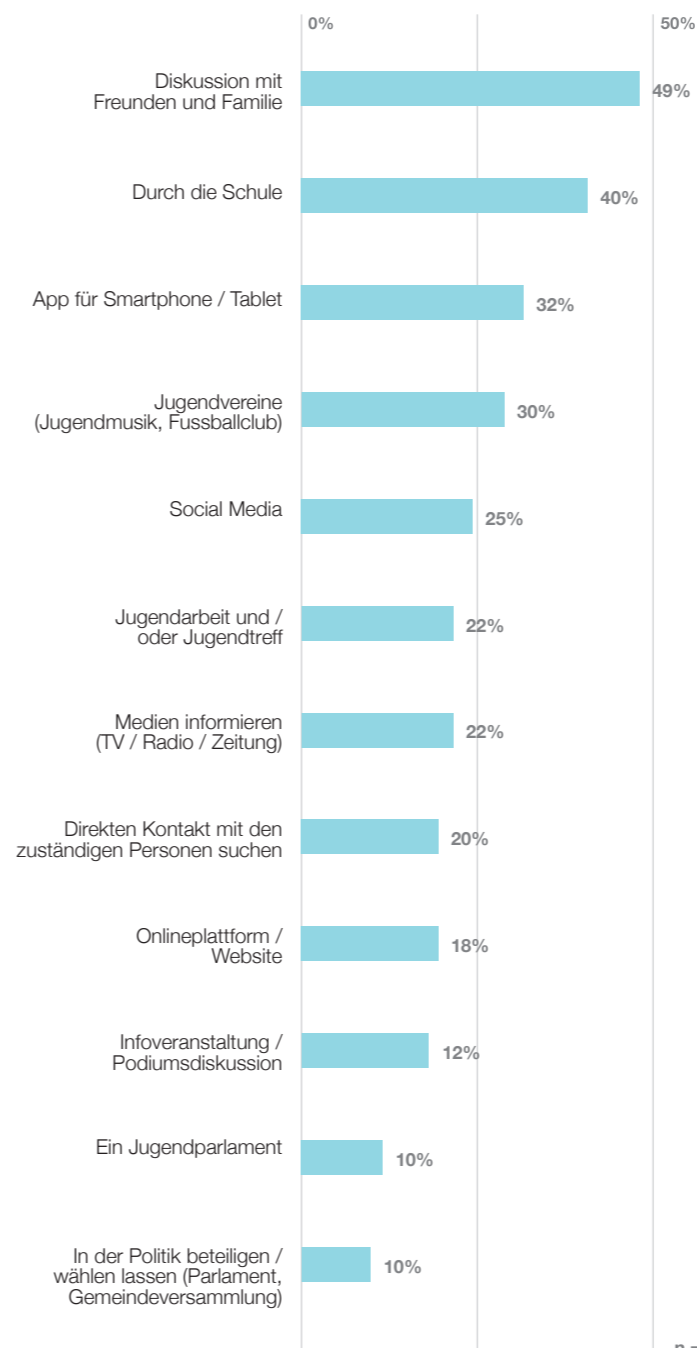


« Persönlicher Kontakt und Diskussion mit anderen Stimmbürgern aus der Gemeinde. »



3. BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN

Welche Möglichkeiten nutzt Du/würdest Du nutzen, um Dich in Deiner Gemeinde zu beteiligen?



n = 2240

Jugendliche möchten vor allem ihre sozialen Kontakte nutzen, um sich in ihrer Gemeinde einzubringen. Als Kommunikationsmedium erfreuen sich insbesondere Apps grosser Beliebtheit. Bei den direkten politischen Beteiligungsformen auf Gemeindeebene, die nicht sehr gefragt sind, sind Minderjährige viel zurückhaltender als Volljährige.

Jugendliche möchten vor allem ihre sozialen Kontakte nutzen, um sich in ihrer Gemeinde einzubringen. Wie schon bei den politischen Diskussionen und dem politischen Engagement in den vorherigen Abschnitten spielen auch bei dieser Frage die Diskussionen mit Familie und Freunden die wichtigste Rolle (50%). Interessant ist hierbei, dass dieser Wert bei den Minderjährigen um 17% tiefer liegt als bei den Volljährigen. Dafür möchten sich die Minderjährigen um 20% häufiger über die Schule in ihrer Gemeinde beteiligen. Im Durchschnitt aller Jugendlichen kommt die Schule mit 40% an zweiter Stelle der Beteiligungsmöglichkeiten. Weitere soziale Gruppen und Kontakte folgen: Jugendverein (30%), Jugendarbeit/Jugendtreff (22%), direkten Kontakt mit zuständigen Personen suchen (20%). Bei der letztgenannten Möglichkeit ist der Prozentsatz der Minderjährigen um 15% tiefer als bei den Volljährigen.

Von den Kommunikationsmedien, die als Möglichkeiten des Einbringens in der Gemeinde angegeben wurden, kommt eine App an erster Stelle (32%), gefolgt von den Social Media (25%), der Information über die klassischen Medien (22%) sowie einer Onlineplattform (18%). Bei den Volljährigen liegt der Prozentsatz der Jugendlichen, die eine App verwenden würden, um 14% tiefer als bei den Minderjährigen.

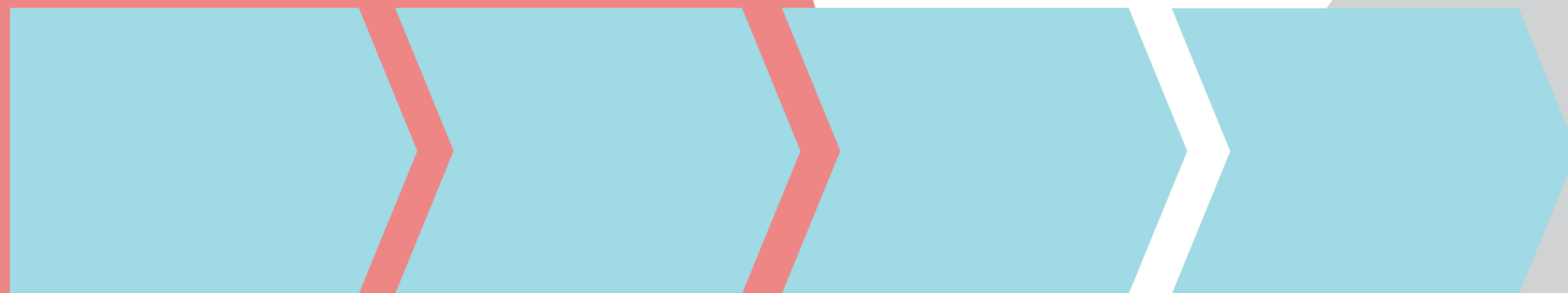
Bei den drei am wenigsten genannten Möglichkeiten handelt es sich um direktere Beteiligungen in der Gemeindepolitik. Dies wären Podiumsdiskussionen, politische Wahlen oder ein Jugendparlament. An solchen Beteiligungsmöglichkeiten sind nur 10% der Jugendlichen interessiert. Der grösste Unterschied zwischen den Altersgruppen ist hier bei der Informationsveranstaltung/Podiumsdiskussion zu finden. Um das Vierfache weniger als Volljährige möchten Minderjährige an einer solchen Veranstaltung teilnehmen, um sich in ihrer Gemeinde zu beteiligen. Bei der direkten politischen Beteiligung liegt dieser Unterschied bei der Hälfte. Bei den Jugendparlamenten als Beteiligungsmöglichkeit gibt es keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist sehr gering. Allgemein kann gesagt werden, dass Frauen noch verstärkter den sozialen Kontakt für die Beteiligung in der Gemeinde nutzen als Männer und dass Männer leicht mehr Kommunikationsmedien als Frauen verwenden möchten.

G. PRAXISBEISPIEL

BEISPIEL ALESSANDRO

Um herauszufinden, wie die Jugendlichen im Alltag mit einer Angelegenheit umgehen würden, die sie stört, wird ein Fallbeispiel geschildert. In einer ersten Frage geht es um die Problemlösungskennntnisse der Jugendlichen. In einer zweiten Frage um die bevorzugten Lösungsmöglichkeiten. Damit sich die Jugendlichen mit dem Fallbeispiel identifizieren können, wurde pro Altersgruppe ein Fallbeispiel entwickelt.



BEISPIEL ALESSANDRO

Ausgangslage für die Minderjährigen

Alessandro ist im 1. Lehrjahr und leidenschaftlicher Skater. Er und seine Freunde verbringen viel Zeit im Skatepark ihres Wohnorts. Eine Anwohnerin, die in der Nähe des Skateparks wohnt, hat sich kürzlich über die Lärmbelästigung beschwert. Nun soll der Park bereits um 19 Uhr geschlossen werden.

Ausgangslage für die Volljährigen

Alessandro ist 21 Jahre alt und verbringt seine Samstagabende gerne mit seinen Freunden im nahe gelegenen Club. Dieser Club ist der einzige in der Umgebung von Alessandros Wohnort. Eine Anwohnerin, die in der Nähe des Clubs wohnt, hat sich kürzlich über die nächtliche Lärmbelästigung beschwert. Deshalb soll der Club nun geschlossen werden.

Alessandro und seine Freunde ärgern sich über diesen Entscheid.



1. PROBLEMLÖSUNGS- KENNTNISSE

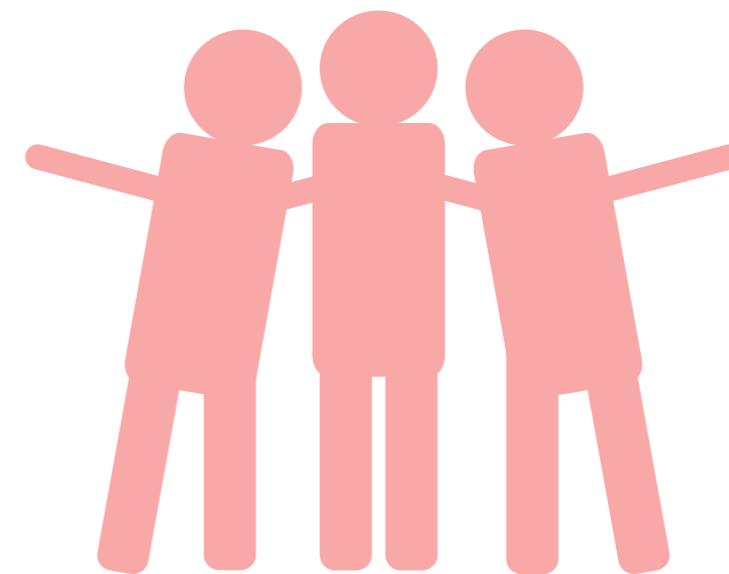
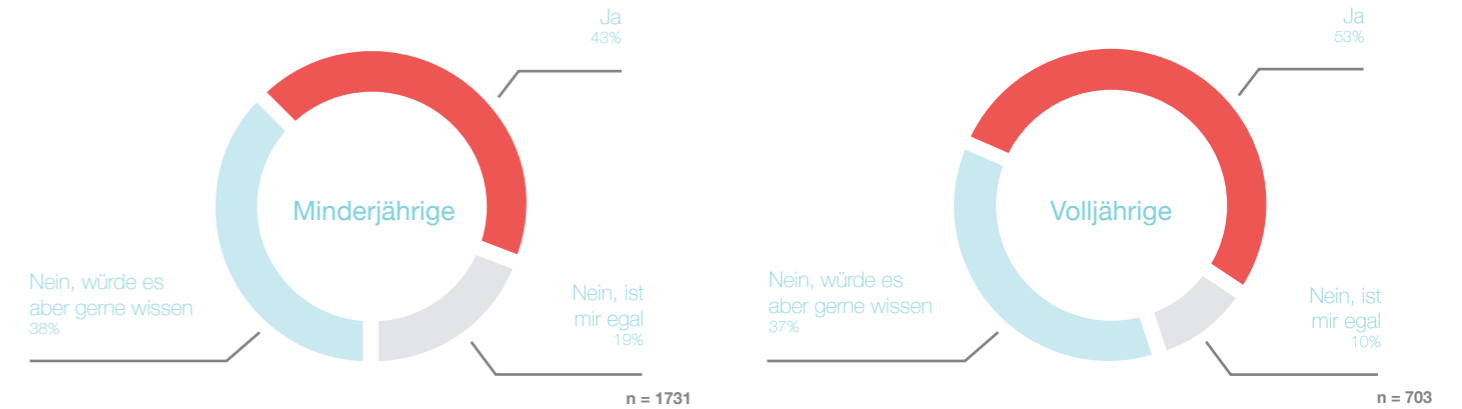
Jugendliche haben gute Problemlösungskennntnisse, wenn sie etwas stört. Die Mehrheit weiss bei einem Praxisbeispiel, was sie dagegen unternehmen kann, um eine störende Situation zu ändern. Ein gutes Drittel der Jugendlichen weiss zwar nicht, was in einer solchen Situation zu tun wäre, würde es aber gerne wissen. Der Anteil der Frauen, die wissen möchten, was sie tun könnten, ist deutlich höher als derjenige der Männer und auch das Interesse am Praxisbeispiel ist bei den Frauen ausgeprägter als bei den Männern.

Von den Volljährigen weiss eine Mehrheit der Jugendlichen, was sie gegen die geplante Schliessung unternehmen würde. Bei den Minderjährigen weiss immer noch die relative Mehrheit der Jugendlichen, was zu tun wäre. Die Gruppe, welche nicht weiss, was sie tun müsste, ist bei beiden Altersgruppen in etwa gleich hoch bei 37% bzw. 38%. Dagegen sind 10% der Volljährigen bzw. 19% der Minderjährigen desinteressiert und der Meinung, dass es ihnen egal sei, wenn sie nicht wüssten, was sie in einer solchen Lage tun könnten.

Die Differenzen zwischen den Geschlechtern sind bei den beiden Altersgruppen teilweise unterschiedlich. Bei beiden Altersgruppen sind Frauen interessierter als Männer. Zudem ist der Anteil der Frauen (U18: 44%, Ü18: 41%), die wissen möchten, was sie tun könnten, bei beiden Altersgruppen deutlich höher als bei den Männern (U18: 31%, Ü18: 31%).

Bei den Minderjährigen wissen die Frauen um 10% weniger als die Männer, was sie tun müssten, um etwas gegen die Schliessung zu unternehmen. Dagegen möchten die minderjährigen Frauen zu 14% mehr als die Männer gerne wissen, was sie unternehmen könnten. Die minderjährigen Frauen sind dabei, auch wenn es sich um ein Praxisbeispiel aus dem Alltag der minderjährigen Männer handelt, mehr interessiert als die Männer. Bei den Volljährigen gibt es bei der Gruppe, die weiss, was zu unternehmen ist, keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Dafür sind aber 10% mehr Frauen als Männer daran interessiert, was sie unternehmen könnten. Nur gerade 6% der volljährigen Frauen sind desinteressiert im Vergleich zu 17% bei den volljährigen Männern.

Weisst Du, was Alessandro und seine Freunde für Möglichkeiten haben, um gegen den Beschluss der frühen Parkschiessung resp. Clubschiessung etwas zu unternehmen?



2. LÖSUNGSMÖGLICHKEITEN

Eine Mehrheit von allen Jugendlichen würde entweder den Dialog mit der involvierten Person suchen (62%) oder Unterschriften für das Anliegen sammeln (57%). Während die Volljährigen eher die klassischen Wege nutzen (direktes Kontaktieren der Politik/Behörden oder informieren der Medien), suchen Minderjährige demgegenüber viel häufiger den Kontakt zum Jugendarbeiter, zur Schule oder Familie.

Zu den von beiden Altersgruppen bevorzugten Lösungsansätzen gehört einerseits der direkte Dialog und andererseits die anerkannte Form der Konfrontation durch Unterschriftensammlung.

61% der Minderjährigen geben an, erst den direkten Dialog mit der Anwohnerin zu suchen. Auch von den Volljährigen rechnen sich 63% auf diesem Weg gute Chancen für eine Lösung in ihrem Interesse aus. Hier gibt es nicht wesentliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern, ausser dass die minderjährigen Frauen um 6% mehr als die Männer den Dialog suchen würden.

Eine Mehrheit von 70% bei den Volljährigen und 52% bei den Minderjährigen hält die Unterschriftensammlung für ein geeignetes Mittel, um der Park- bzw. Clubschiessung entgegenzuwirken. Im Vergleich zu den Männern sind Frauen (U18: +6, Ü18: +15) motivierter, Unterschriften zu sammeln.

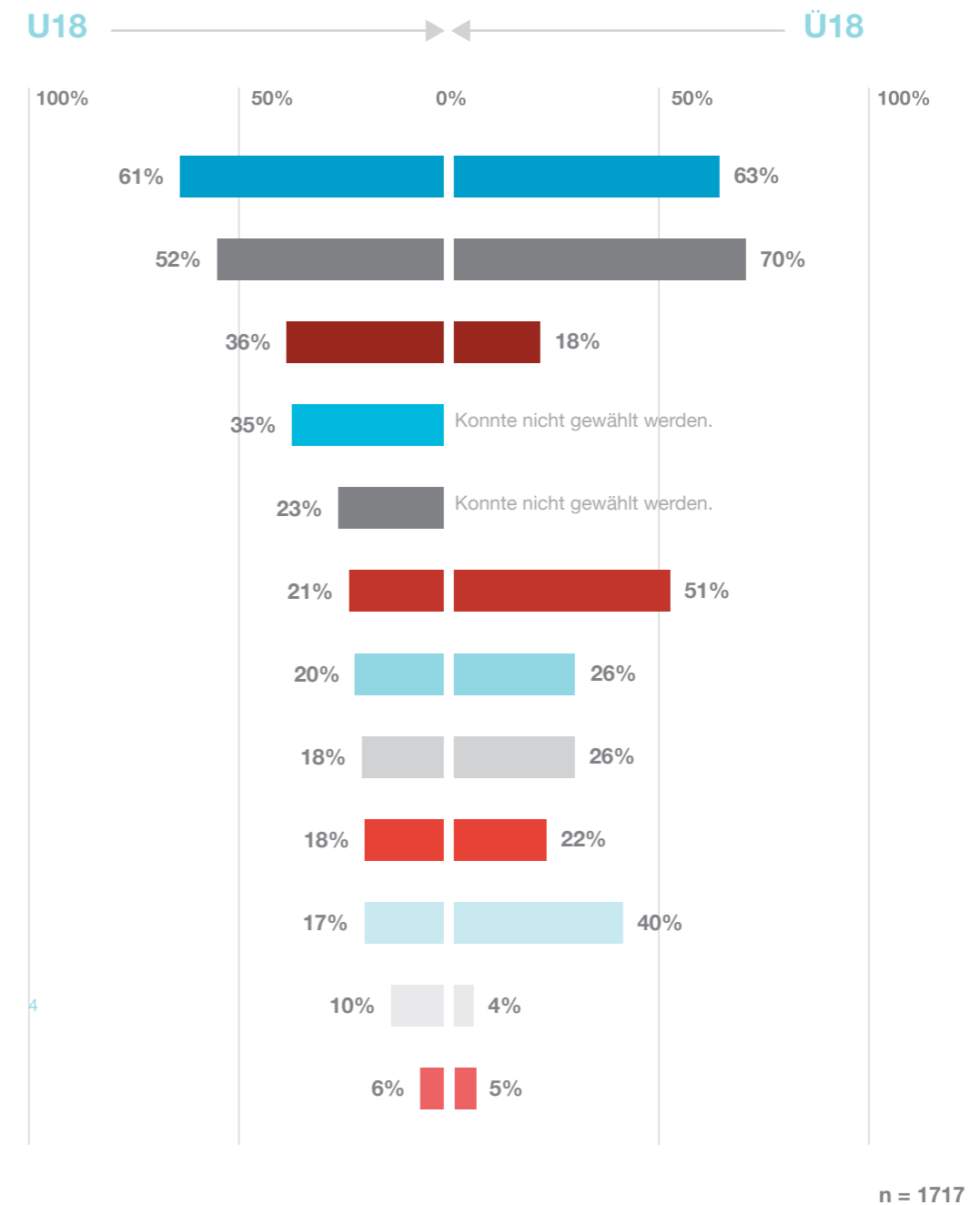
Bei den Minderjährigen stossen zudem das Beschweren zu Hause (36%) und das Kontaktieren des Jugendarbeiters des Wohnorts (35%) auf grosses Interesse. Alle weiteren Möglichkeiten, bei denen die Jugendlichen sich stärker exponieren müssen wie legale und illegale Demonstrationen, Medien informieren, sich in sozialen Netzwerken darüber beschweren oder den direkten Kontakt zu den Behörden bzw. der Politik suchen, sind weniger beliebt und erreichen Werte zwischen 10% und 23%.

Im Vergleich zu den Minderjährigen exponieren sich Volljährige eher, wenn sie sich der Clubschiessung entgegenstellen möchten. So würde eine Mehrheit von 51% der Volljährigen direkt Politiker/Behörden kontaktieren oder 40% die Medien informieren. Auch bei den anderen Möglichkeiten, wo man sich exponieren muss, sind die Prozentsätze bei den Volljährigen leicht höher als bei den Minderjährigen. Eine Ausnahme bilden illegale Aktionen, die Minderjährige (10%) mehr befürworten als Volljährige (4%).

Der grösste Unterschied bei den Geschlechtern zeigt sich neben der Unterschriftensammlung auch bei sozialen Netzwerken (U18: -6%, Ü18: -5%) und illegalen Demonstrationen (U18: -9%, Ü18: -10%), wo Frauen deutlich weniger als Männer diese Möglichkeiten nutzen.

Im Vergleich zu den oben stehenden Fragen, bei welchen eine grössere Zahl der Jugendlichen nichts unternehmen würde, ist hier bei der Auswahl an Lösungsmöglichkeiten nur 5% bzw. 6% der Jugendlichen für die Untätigkeit.

Welche der folgenden Möglichkeiten würdest Du in Alessandros Situation wählen, um der frühen Park-/Clubschiessung entgegenzuwirken?



- Anwohner kontaktieren
- Flugblätter / Plakate verteilen
- Unterschriften sammeln gegen Entscheid
- Sich in sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter) darüber beschweren
- Sich zu Hause / bei Kollegen darüber beschweren
- Legale Demonstration
- Jugendarbeiter des Wohnorts kontaktieren
- Medien informieren
- Sich in der Schule darüber beschweren
- Illegale Aktionen
- Politik / Behörden kontaktieren
- Würde nichts unternehmen



H. WEBPLATTFORM

Als Resultat dieser Umfrage soll eine Online-Plattform entstehen. Darauf sollen Jugendliche die Möglichkeit erhalten, eigene Ideen und Anliegen einzubringen. Alessandro könnte beispielsweise auf dieser Plattform Gleichgesinnte finden und sich mit ihnen gemeinsam für längere Öffnungszeiten des Skateparks (Befragung Minderjährige) respektive gegen eine Clubschiessung (Befragung Volljährige) einsetzen. Diese Ideen und Anliegen können aber auch vom Jugendparlament in der Gemeinde aufgenommen und umgesetzt werden. Bei den folgenden Fragen sollen die Jugendlichen nach ihren Bedürfnissen und Anforderungen an eine solche Online-Plattform gefragt werden.



1. NUTZUNGSBEDÜRFNIS

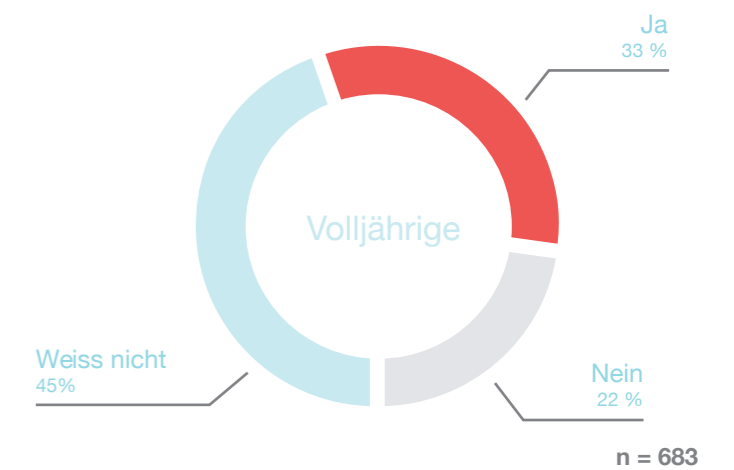
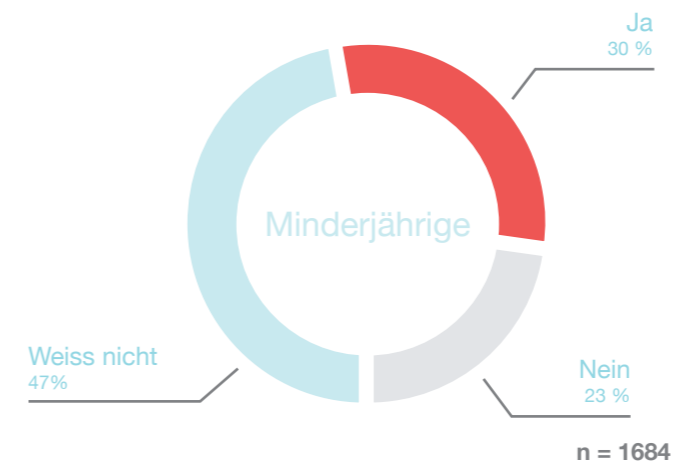
Das Potenzial für eine Online-Plattform ist vorhanden. Fast ein Drittel aller Jugendlichen würde ein solches Angebot verwenden, unabhängig vom Alter. Zudem sind weitere 47% offen für eine solche Plattform. Bei den Frauen ist dieser Anteil der Unentschlossenen grösser als bei den Männern.

Das Bedürfnis nach einer solchen Online-Plattform ist über die Altersgruppen hinweg nahezu identisch. Nur 23% aller Jugendlichen würden das Angebot nicht nutzen wollen. 31% der Jugendlichen würden eine solche Plattform sicher nutzen und fast die Hälfte der Jugendlichen weiss es nicht. Ein solches Angebot würde also bis zu 77% der Jugendlichen erreichen, falls man das ganze Potenzial der Unentschlossenen für die Benutzung der Online-Plattform ausnutzen könnte.

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht auch hier wieder darin, dass Frauen („Weiss nicht“ U18: +12%, Ü18: +6%) unentschlossener sind als Männer. Bei den minderjährigen Frauen ist die Bejahung zur Plattform um 8% geringer als bei den Männern.



Würdest Du eine solche Plattform nutzen?



2. INTERESSE AN SOCIAL MEDIA

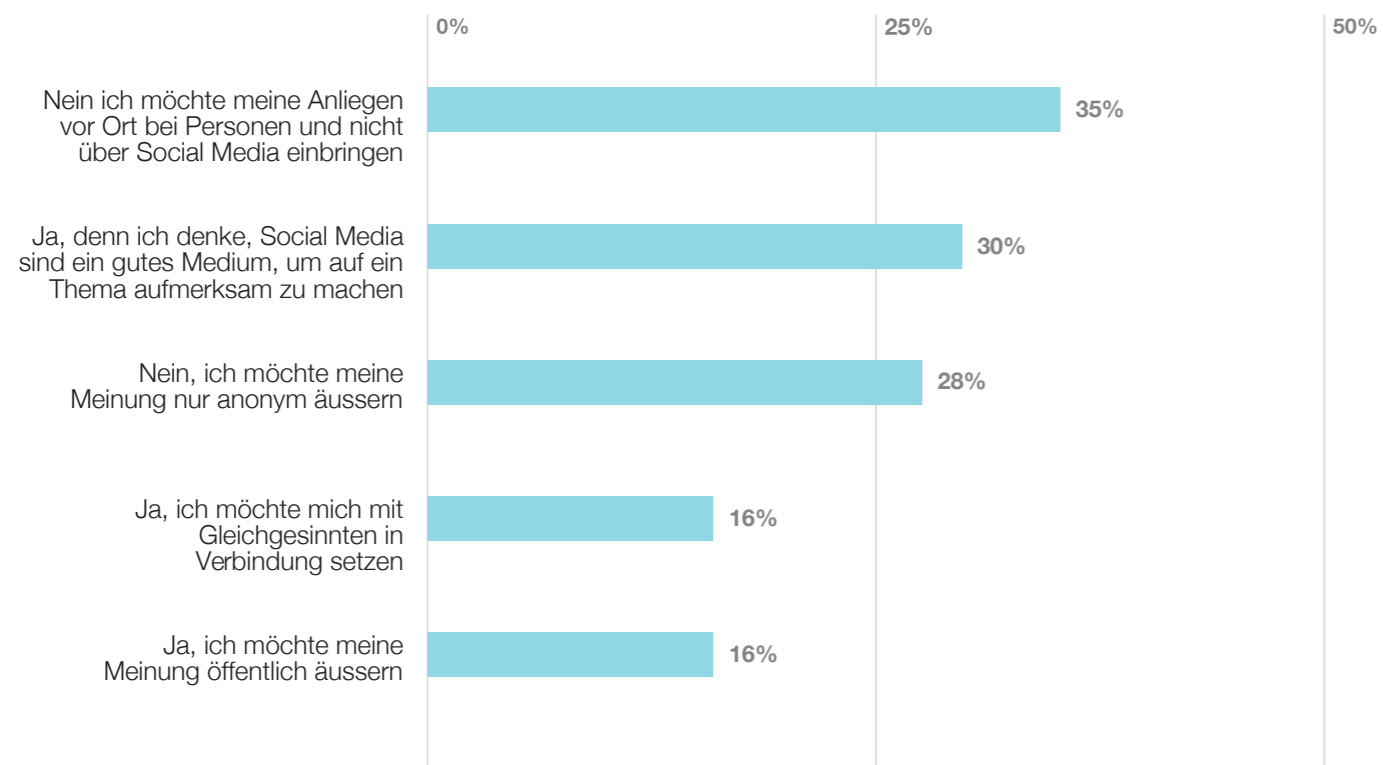
Leicht mehr Jugendliche möchten ihre Anliegen vor Ort und bei einer Person einbringen (35%) und nicht über Social Media auf einer Online-Plattform (30%). Dieser Unterschied ist jedoch geringfügiger als das Ergebnis des Praxisbeispiels zur selben Frage. Fast doppelt so viele Jugendliche möchten sich anonym äussern (28%) als solche, die ihre Meinung öffentlich kundtun möchten (16%).

Da die Umfrageteilnehmer/innen bei dieser Frage mehrere Antworten auswählen konnten, kann daraus kein Schluss gezogen werden, wie viele Jugendliche eine solche Online-Anlaufstelle verwenden würden, wo sie sich über Social Media einbringen könnten. Das Nutzungsbedürfnis wurde in der vorherigen Frage bereits analysiert.

35% der Jugendlichen möchten ihre politischen Anliegen lieber vor Ort bei Personen und nicht über Social Media einbringen. Dennoch denken rund 30%, dass soziale Netzwerke ein gutes Medium sind, um auf ein Thema aufmerksam zu machen. Auffällig ist, dass nur 16% ihre Meinung öffentlich äussern würden und 28% es bevorzugen, ihre Meinung anonym kundzutun. Zudem würden es 16% begrüßen, sich mit Gleichgesinnten in Verbindung zu setzen.

Zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen zeigen sich ein weiteres Mal Unterschiede. Frauen möchten sich weniger öffentlich äussern als Männer (w: -8%), jedoch häufiger ihre Anliegen vor Ort bei einer Person einbringen (w: +7%). Volljährige sind eher der Meinung, dass Social Media ein gutes Medium ist, um auf ein Thema aufmerksam zu machen (Ü18: +10%) und die Anonymität ist ihnen weniger wichtig (Ü18: -9%).

Hast Du Interesse an einer Online-Anlaufstelle, bei der Du Deine Anliegen und Idee über Social Media einbringen und diskutieren kannst?



n = 2332



3. VORAUSSETZUNGEN AN DIE PLATTFORM

Eine App, Anonymität sowie der Austausch mit anderen Jugendlichen sind die wichtigsten Voraussetzungen (48%-49%) für eine Onlineplattform, wo Jugendliche ihre Anliegen und Meinungen einbringen können. Jugendliche möchten ihre Anliegen/Meinungen zuerst anbringen (42%), diese dann kommentieren (41%), darüber abstimmen (35%) und schlussendlich darüber informiert werden (33%). Zudem zeigt die Tendenz, dass männliche Minderjährige technische Voraussetzungen höher bewerten. Bei weiblichen Volljährigen spielen dagegen die kommunikativen Interaktionsmöglichkeiten eine wichtigere Rolle.

Bei den Voraussetzungen lassen sich zwei Kategorien bilden. Einerseits sind es technische Voraussetzungen, andererseits soziale oder kommunikative Interaktionen bzw. Tätigkeiten, die auf der Online-Plattform getätigt werden können.

Mit drei Voraussetzungen ist fast die Hälfte aller Jugendlichen jeweils einverstanden. Es handelt sich um zwei technische Voraussetzungen, App (49%) und Anonymität (48%), sowie um eine kommunikative Interaktionsmöglichkeit, nämlich den Austausch mit anderen Jugendlichen (48%).

Von den technischen Voraussetzungen spielen folgende eine wichtige Rolle: 37% möchten keinen Account anlegen müssen, um sich über die Plattform beteiligen zu können, und 23% möchten Informationen über Social Media erhalten.

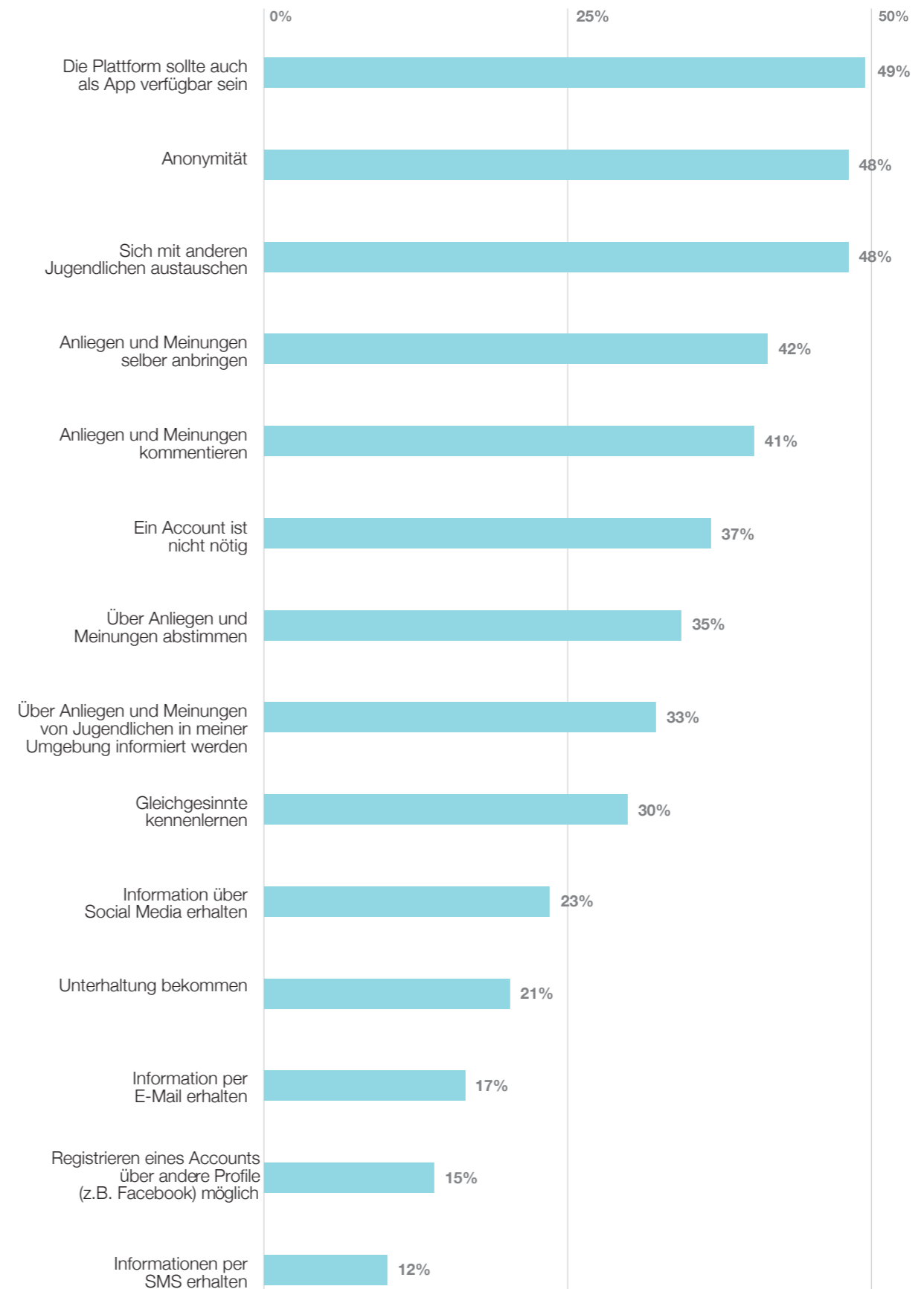
Bei den kommunikativen Interaktionsmöglichkeiten ergaben sich die Präferenzen der Jugendlichen folgendermaßen: Nach dem oben erwähnten Austausch mit anderen Jugendlichen, was nicht unbedingt einer Kernfunktion der Online-Plattform entspricht, folgen das Anbringen von An-

liegen/Meinungen (42%), das Kommentieren können (41%), die Funktion abstimmen zu können (35%) und das Informiert werden (33%). Weiter folgen zusätzliche Voraussetzungen, die aber nicht mit den Kernfunktionen einer solchen Plattform zu vereinbaren sind. Es wären dies das Kennenlernen von Gleichgesinnten (30%) und das Unterhalten werden (21%).

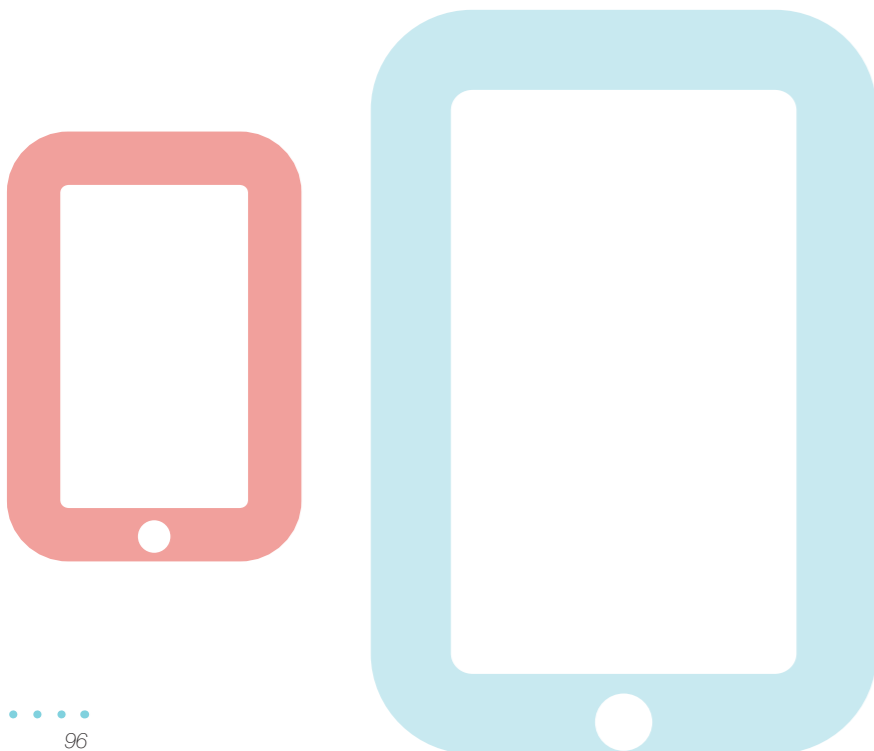
Die grössten Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich dabei, dass Frauen die kommunikativen Interaktionen höher bewerten, die Männer hingegen den technischen Voraussetzungen mehr Gewicht beimessen. Minderjährige bewerten im Allgemeinen die technischen Voraussetzungen ebenfalls höher als die Volljährigen. Für diese wiederum sind die sozialen Interaktionen wichtiger als bei den Minderjährigen. Somit kann gesagt werden, dass männliche Minderjährige eher technische Voraussetzungen bei einer Plattform wollen, weibliche Volljährige hingegen betrachten die kommunikativen Interaktionsmöglichkeiten als wichtige Funktionen einer Online-Plattform.

Vor allem möchten Minderjährige im Vergleich zu den Volljährigen weniger Anliegen und Meinungen selber anbringen (U18: -12%), weniger über Anliegen und Ideen von Jugendlichen in der eigenen Gemeinde informiert werden (U18: -12%), jedoch mehr unterhalten werden (U18: +8%). Frauen möchten sich im Vergleich zu den Männern vor allem mehr mit anderen Jugendlichen austauschen (w: +8%) und über Anliegen und Ideen von Jugendlichen in der eigenen Gemeinde informiert werden (w: +8%). Das persönliche Einbringen von Anliegen und Meinungen (w: +8%) ist für die weiblichen Umfrageteilnehmer ebenfalls wichtiger als für die männlichen, jedoch ist für sie eine Registrierung über andere Profile weniger wichtig (m: -9%).

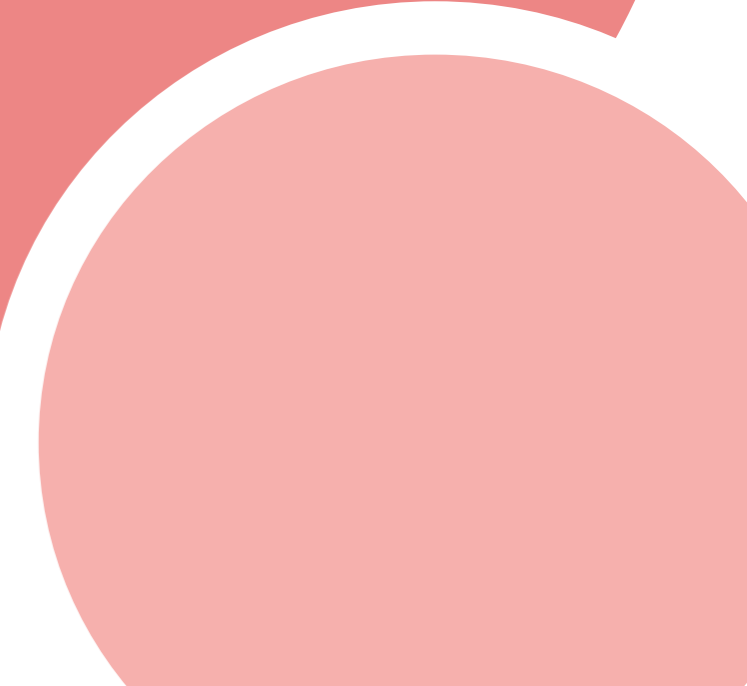
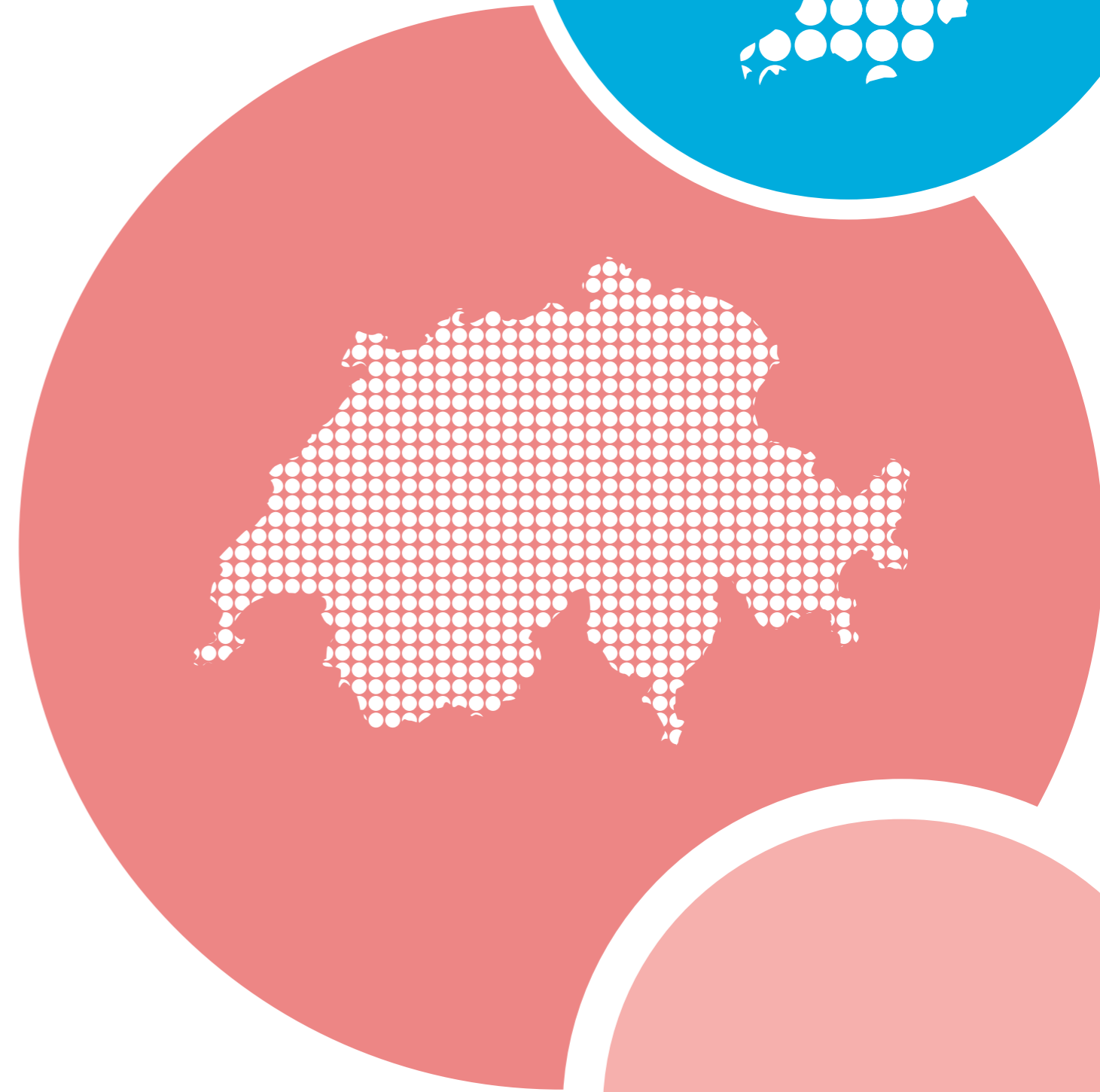
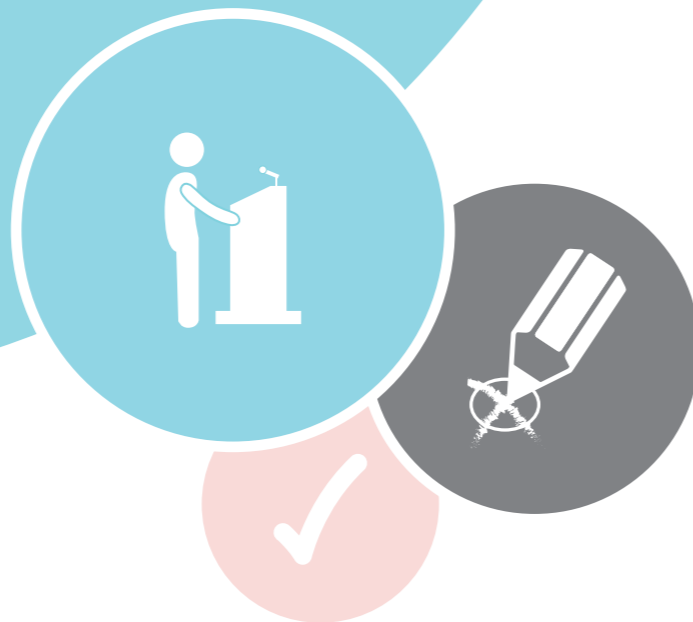
Welche Voraussetzungen soll eine Plattform, auf welcher Du Deine Anliegen und Ideen einbringen kannst, erfüllen?



n = 2277



I. FAZIT



I. FAZIT

Durch die vorliegende Umfrage konnten neue empirisch fundierte Aussagen zur Mediennutzung der Jugendlichen, zu ihrem politischen Interesse und Engagement sowie zu ihren Mitwirkungsbedürfnissen auf Gemeindeebene vorgelegt werden. Obwohl die meisten Umfrageteilnehmer/innen aus nur vier Kantonen (GL, GR, SG, ZH) sowie aus dem Fürstentum Liechtenstein befragt wurden, haben die meisten Befunde wohl auch Gültigkeit für die gesamte Schweiz, da der Ausbildungshintergrund der Teilnehmer/innen dem Schweizer Durchschnitt entspricht. Die Teilnehmer/innen aus eher ländlichen Region sind jedoch in Bezug zur Grundgesamtheit der Schweiz in der vorliegenden Studie überrepräsentiert. Im Folgenden sind die wichtigsten Befunde der Studie zusammengefasst.

Nationale und internationale Politik interessiert am meisten

Die Jugendlichen informieren sich neben typischen Jugendthemen vor allem über das Weltgeschehen. Mit steigendem Alter nehmen auch das Interesse und somit die Informationsbeschaffung zu politischen Themen stark zu. Diese Tendenz zeigt sich auf allen Ebenen ausser auf Gemeindeebene, dort bleibt das Interesse in etwa gleich. Die Jugendlichen interessieren sich vor allem für die nationale und internationale Politik. Mit einem Wert von 68% bildet die nationale Politik die beliebteste Ebene der Volljährigen, während sich die Minderjährigen mit 41% am meisten für die internationale Politik interessieren. Fast um die Hälfte tiefer sind die Werte auf lokaler, regionaler und kantonaler Ebene. Wenn Jugendliche politische Themen individuell vertiefen möchten, konsumieren sie neben den Online-Newsportalen die klassischen Medien wie Fernsehen, Zeitungen und Radio zur Informationsbeschaffung auf allen politischen Ebenen. Die Teilnehmenden der Studie bevorzugen dabei kurze Texte (68%), Erklärungsvideos (49%) und mit dem Alter vermehrt Infografiken. Je lokaler die Thematik ist, desto mehr werden Neue Medien wie Instant-Messaging und Social Media für die Informationsbeschaffung verwendet.

Politische Diskussionen via WhatsApp

Das Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen, bei Diskussionen im Allgemeinen wie auch bei politischen Diskussionen im Spezifischen, unterscheidet sich deutlich gegenüber demjenigen der älteren Generationen. Diskutiert wird bei den Jungen mehrheitlich über Instant-Messaging-Gruppen wie WhatsApp oder über Social-Media-Plattformen wie Facebook oder Twitter. 80% der Jugendlichen verwenden Instant-Messaging-Applikationen täglich, gefolgt von 57% bei den Social Media. Diskussionsthemen auf kommunaler Ebene interessieren eher die Minderjährigen, nationale und internationale Themen eher die Volljährigen. In den entsprechenden Diskussionsforen sind junge Frauen weniger aktiv als ihre männlichen Kollegen, wobei Minderjährige auf allen Plattformen diskussionsfreudiger sind als Volljährige. Vor al-

lem multimediale Plattformen werden von Minderjährigen viel häufiger genutzt als von den Volljährigen. Dies zeigt, dass viele Erwachsene mit den gewählten Diskussions- und Informationskanälen an den Jugendlichen vorbei politisieren und den bevorzugten Medien der Digital-Native-Generation zu wenig Beachtung schenken. Hier ist ein grosses ungenutztes Potential vorhanden. Am meisten werden die neuen Medien für Diskussionen über Geschehnisse in der Gemeinde verwendet, wie dies auch bei der Informationsbeschaffung der Fall ist. Im Vergleich zur Informationsbeschaffung wird bei den Diskussionen über Politik auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sowie bei Wahlen und Abstimmungen gleich viel diskutiert.

Nicht nur die Medien, sondern auch das soziale Umfeld spielt bei politischen Diskussionen eine grosse Rolle. Die bevorzugten Gesprächspartner sind dabei Familie und Freunde. 80% aller Jugendlichen diskutieren innerhalb ihrer Familie über politische Themen. Ebenfalls diskutieren mehr als die Hälfte aller Jugendlichen mit Freunden über die Themen der Politik. Schul-/Studiens-/Arbeitskollegen folgen an dritter Stelle.

Zwei Drittel der Jugendlichen engagieren sich politisch

Zwei Drittel der Jugendlichen engagieren sich politisch. Während die Minderjährigen in ihren Möglichkeiten des politischen Engagements eingeschränkt sind, weil sie meist kein Stimm- und Wahlrecht haben, bringen sie sich vor allem durch Diskussionen im Familien- und Freundeskreis mit ein. Für die Volljährigen ist Abstimmen/Wählen das grösste politische Engagement. Bei der vorliegenden Umfrage geben die volljährigen Studienteilnehmer/innen mit 87% an, dass sie abstimmen/wählen gehen. Dieser Wert ist leicht höher als vergleichbare Auswertungen von Stimmregisterauszügen, wenn man die kumulative Stimmbeteiligung anschaut. Mehrheitlich geben diese Stimmenden/Wählenden ihre Stimme ab, um die direkte Demokratie zu nutzen, ihre eigene Meinung einzubringen oder weil sie der Auffassung sind, dass jede Stimme zählt. Bei den politischen Diskussionen spielt das soziale Umfeld eine wichtige Rolle, jedoch nicht direkt, wenn es um die Motivation geht, an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen. Nur gerade 18% der Jugendlichen geben hingegen an, dass sie abstimmen, weil ihre Freunde und Familie dies auch tun. Es gibt verschiedene Gründe für die Stimmenthaltung von Jugendlichen. Zum einen sind dies interessens- und wertebasierte Gründe wie zum Beispiel fehlendes Interesse an Politik. Zum anderen sind es praktische Gründe wie Zeitmangel, Formalitäten und Kompliziertheit. Mit dem vermehrten Einsatz von zielgerichteten, auf Jugendliche abgestimmte Medien und Kommunikationsmittel könnte dieser Prozentsatz verkleinert werden. Bei keiner der befragten Altersgruppen sind politische Ämter oder Mitgliedschaften in einer Partei beliebt.

Jugendliche für Senkung des Stimmrechtsalters

Die Mehrheit der in der Schweiz lebenden befragten Jugendlichen begrüsst eine Senkung des Stimmalters. Ein grösseres Mitspracherecht bei kantonalen, nationalen und internationalen Vorlagen oder Wahlen ist für die befragten Jugendlichen wünschenswert. Die Anzahl der Gegner liegt bei den Jugendlichen bei 20%. Mehr Mitbestimmung möchten alle Jugendlichen vor allem auf Gemeindeebene (45%) und auf nationaler Ebene (CH: 48%, FL: 54%) erhalten. Bei den Volljährigen ist die Anzahl der Jugendlichen, die mit der momentanen Mitbestimmung zufrieden sind, fast doppelt so hoch wie diejenige der Minderjährigen. Die Minderjährigen möchten entweder mehr oder weniger mitbestimmen, scheinen aber unzufrieden mit dem Status Quo. Ausser auf Gemeindeebene möchten die Minderjährigen überall um 15% bis 25% weniger mitbestimmen als die Volljährigen es gerne möchten.

Mehr Angebote und Räume für eigene Aktivitäten

Die Hälfte aller Jugendlichen fühlt sich in ihrer Gemeinde wohl und stört sich an nichts. Die andere Hälfte der Jugendlichen bringt hingegen durchaus Änderungswünsche an, wobei etwas mehr Jugendliche dieser Gruppe auch selber etwas verändern möchten. Wenn Jugendliche etwas in ihrer Wohngemeinde oder am Ort, wo sie viel Zeit verbringen, verändern möchten, dann bevorzugen sie vor allem mehr Angebote und Räume, bei denen sie selber aktiv werden können. Dagegen stören sich wenig Jugendliche an Verboten. Jugendliche wollen vor allem ihre sozialen Kontakte nutzen, um sich in ihrer Gemeinde einzubringen. Als Kommunikationsmedium erfreut sich insbesondere die Applikation grosser Beliebtheit. Bei den direkten politischen Beteiligungsformen auf Gemeindeebene, die nicht sehr gefragt sind, sind Minderjährige viel zurückhaltender als Volljährige.

Jugendliche wissen mit Problemen umzugehen. Wenn sie etwas in ihrer Gemeinde stört, weiss die Mehrheit, was sie dagegen unternehmen kann, um die Situation zu ändern. Ein gutes Drittel der Jugendlichen weiss zwar nicht, was in einer solchen Situation zu tun wäre, würde es aber gerne wissen. Der Anteil der Frauen, die wissen möchten, was sie in einer störenden Situation tun könnten, ist deutlich höher als derjenige der Männer in der selben Situation und auch das allgemeine Interesse, etwas zu verändern, ist bei den Frauen ausgeprägter als bei den Männern. Eine Mehrheit von allen Jugendlichen würde entweder den Dialog mit der involvierten Person suchen (62%) oder Unterschriften für das Anliegen sammeln (57%). Während die Volljährigen eher die klassischen Wege nutzen (direktes Kontaktieren der Politik/Behörden oder Informieren der Medien), suchen Minderjährige demgegenüber viel häufiger den Kontakt zum Jugendarbeiter, zur Schule oder Familie.

Potenzial für Online-Plattform vorhanden

Als Resultat dieser Studie ist eine Online-Plattform geplant. Jugendliche sollen dadurch die Möglichkeit erhalten, eigene politische Ideen und Anliegen einzubringen. Die Studie zeigt, dass das Bedürfnis nach einer solchen Online-Plattform vorhanden ist und dass rund ein Drittel der Jugendlichen sie nutzen würde. Zusätzlich ist fast die Hälfte der Jugendlichen unentschlossen, ob sie das Angebot verwenden würde. Bei den Frauen ist dieser Anteil der Unentschlossenen grösser als bei den Männern. Eine App, Anonymität sowie der Austausch mit anderen Jugendlichen sind die wichtigsten Voraussetzungen (48%-49%) für eine Online-Plattform. Zudem zeigt die Tendenz, dass männliche Minderjährige technische Voraussetzungen höher bewerten. Bei weiblichen Volljährigen spielen dagegen die kommunikativen Interaktionsmöglichkeiten eine wichtigere Rolle. Das Potenzial für eine Online-Plattform ist somit vorhanden. Insbesondere dann, wenn die Plattform vor allem für mobile Endgeräte konzipiert ist, das Lebensumfeld der Jugendlichen wie Familie und Freunde integriert und auf Instant-Messaging-Applikationen setzt.

DANKSAGUNG

Unser Dank gilt allen Jugendlichen, die durch ihre freiwillige Teilnahme die Durchführung dieser Studie ermöglicht haben. Wir bedanken uns auch bei den Schulen und dem Lehrpersonal. Insbesondere möchten wir Dr. phil. Amina Ovcina Cajacob, der Dozentin und Projektleiterin dieser Studie, sowie Claudia Troger, der Tutorin im Modul Markt- und Medienforschung, für die tatkräftige Unterstützung danken. Die Realisierung dieser Studie wurde durch das Bundesamt für Sozialversicherungen, die Stiftung Mercator Schweiz und die Avina Stiftung ermöglicht.



